UNIVERSITY
OF
TORONTO
LIBRARY

ALTNORDISCHE

SAGA-BIBLIOTHEK

HERAUSGEGEBEN

VON

GUSTAF CEDERSCHIÖLD
HUGO GERING UND EUGEN MOGK

HEFT 5

FLÓRES SAGA OK BLANKIFLÚR

HALLE A. S.
MAX NIEMEYER
1896

Icel.
F6326K

Flore and Blancheflor

FLÓRES SAGA OK BLANKIFLÚR

HERAUSGEGEBEN

VON

EUGEN KÖLBING

67578
11/1/06

HALLE A. S.
MAX NIEMEYER
1896

KONRAD v. MAURER

DEM SENIOR DER DEUTSCHEN SKANDINAVISTEN

AN SEINEM 73. GEBURTSTAGE

VEREHRUNGSVOLL

DARGEBRACHT

VOM

HERAUSGEBER

Inhaltsverzeichnis.

Seite

Einleitung:

I. Die romantischen sagas oder Fornsǫgur Suðrlanda I

II. Der sagenstoff von Floire et Blanceflor und seine entwickelung im skandinavischen norden IX

III. Die handschriften der saga XVIII

IV. Ausgaben XIX

Flóres saga ok Blankiflúr:

cap. 1. Die wikingerfahrt des königs Felix 1

„ 2. Geburt und auferziehung von Flóres und Blankiflúr . . 4

„ 3. Die kinder werden zur schule geschickt und verlieben sich in einander 8

„ 4. Der könig Felix bemerkt die zuneigung der kinder und schlägt seiner gemahlin vor, Blankiflúr töten zu lassen . 10

„ 5. Die königin rät davon ab und schlägt vielmehr vor, Flóres allein nach Mintorie zu ihrer schwester Sibila zu senden . 11

„ 6. Flóres stirbt in Mintorie fast vor sehnsucht nach Blankiflúr und muss zurück berufen werden. Der könig beschliesst aufs neue, das mädchen töten zu lassen . . . 12

„ 7. Auf den rat der königin wird Blankiflúr an reiche kaufleute aus Babylon verkauft. Blankiflúrs mutter giebt dem zurückgekehrten Flóres gegenüber vor, seine freundin sei aus liebe zu ihm gestorben 14

„ 8. Flóres lässt sich zu dem grabmal Blankiflúrs führen, und will, nach einer apostrophe an den tod, sich selbst das leben nehmen, wird aber von seiner mutter daran verhindert 21

„ 9. Flóres erfährt, dass Blankiflúr nicht tot, sondern durch kaufleute weggeführt ist, und schickt sich an, sie zu suchen 25

„ 10. Flóres' vater willigt in die reise seines sohnes und giebt ihm gefolge und wertvolle besitztümer mit. Flóres verabschiedet sich von seinen eltern, bricht auf und nimmt zunächst bei einem reichen manne in der nähe des meeresufers herberge 27

Inhaltsverzeichnis.

Seite

cap. 11. Flóres schifft sich nach Babylon ein 33

„ 12. Flóres langt in Beludátor an und muss dort für seine waren einen hohen zoll bezahlen 35

„ 13. Flóres setzt die reise nach Babylon fort 36

„ 14. Flóres kommt in Babylon an und nimmt quartier bei dem torwächter, an den er durch einen fährmann empfohlen ist 38

„ 15. Flóres macht seinen wirt mit dem zweck seiner reise bekannt 41

„ 16. Daires unterrichtet seinen gast über Babylon und den jungfrauenturm 44

„ 17. Auf den rat des Daires macht Flóres den wächter des jungfrauenturmes durch gewinnste im schachspiel sowie durch schenkung eines kostbaren bechers zu seinem gefügen werkzeug 53

„ 18. Flóres wird in einem blumenkorbe irrtümlich in das zimmer von Blankiflúrs freundin Elóris gebracht 58

„ 19. Flóres wird mit Blankiflúr vereinigt 60

„ 20. Flóres wird vom könig in den armen seiner geliebten überrascht 63

„ 21. Auf Flóres' bitte überlässt der könig das urteil über das liebespaar seinen demnächst zu erwartenden vasallen . . 68

„ 22. Nach mancherlei hin- und herreden wird Flóres' anerbieten, für Blankiflúr und den turmwächter einen zweikampf zu bestehen, angenommen 69

„ 23. Flóres siegt im zweikampfe und kehrt nach Spanien zurück. Schlussereignisse 73

Anhang. Die bei der herstellung des textes nicht verwerteten stücke von M 78

Personenregister 86

Orts- und völkerregister 87

Einleitung.

I. Die romantischen sagas oder Fornsǫgur suðrlanda.[1])

§ 1. An einer zusammenhängenden eingehenderen behandlung der romantischen sagas fehlt es zur zeit noch; Halfdan Einarsson hat in seiner Historia literaria Islandiae (Kjöb. 1786, s. 100 ff.) nur eine grosse menge von titeln aufgezählt, und ein alphabetisches register derselben hat P. E. Müller in seiner Sagabibliothek, 3. bind (Kjøb. 1818, s. 480 ff.) mitgeteilt; in Nyerup's bekanntem buche: Almindelig morskabslæsning i Danmark og Norge igjennem aarhundreder (Kjöb. 1816) wird nur ein kleiner teil derselben besprochen, und was die gesamtdarstellungen der nordischen litteraturgeschichte (vergl. N. M. Petersen, Bidrag til den oldnordiske literaturs historie. Kjöb. 1866, s. 303; R. Keyser, Nordmændenes videnskabelighed og literatur i middelalderen. Christiania 1866, s. 515 ff. und s. 526 ff.; E. Mogk in Paul's Grundriss der germanischen philologie II, 1, Strassburg 1893, s. 134 ff.) für diesen einen abschnitt bieten, kann naturgemäss selbst in bezug auf das gedruckte material nicht erschöpfend sein; vor allem aber mangelt es noch teils an zuverlässigen, das ganze handschriftenmaterial verwertenden ausgaben, teils an specialuntersuchungen über das verhältnis dieser sǫgur zu ihren quellen, soweit dieselben überhaupt noch nachweisbar sind.

§ 2. Unter Fornsǫgur suðrlanda verstehen wir hier specieller solche, in altnorwegischer oder altisländischer sprache abgefasste prosawerke, welche auf romantische dichtungen in französischer, ev. auch in lateinischer sprache als auf ihre quellen zurück zu führen sind; es handelt sich also um dieselben stoffgebiete, welche unsre mittelhochdeutschen höfischen epiker behandelt haben, um dieselben erzählungen, welche ihren weg auch nach England fanden, wo wir die einschlägigen bearbeitungen als romanzen zu bezeichnen pflegen, nach den Niederlanden nicht minder wie nach Italien, nach den ländern slawischer zunge wie in die keltischen gebiete. Dieser teil der nordischen litteraturgeschichte gehört also vielmehr der geschichte der romantischen sagenkreise des mittelalters an als jener im speciellen. Es ist nach dem eben gesagten hier auszuscheiden erstens die Þiðreks saga, welche verschiedene stoffe der deutschen heldensage in sich vereinigt, deren kenntnis durch erzählung und vortrag von kaufleuten zu dem verfasser gedrungen war; ferner die Heilagra manna sǫgur, die Postula sǫgur und die Maríu saga, als rein geistlichen charakters; und endlich die sogenannten lygisǫgur oder sǫgur lognar, die den schauplatz der handlung allerdings auch mit vorliebe in südeuropäische länder verlegen, aber nie oder höchstens in bezug auf einzelne motive südliche quellen verwerten, und im übrigen dem geschmack der verfasser und ihrer zeit — sie beginnen etwa mit der zweiten hälfte des 14. jahrh. — wenig ehre machen. Den breitesten raum nehmen in ihnen stereotyp geschilderte kämpfe gewaltiger helden mit seeräubern, riesen, drachen und sonstigen unholden ein, die durch zauberringe, zauberschwerter und undurchdringliche panzerhemden gegen verwundungen geschützt sind, oder durch zwerge, welchen sie früher beigestanden haben, in ihrem vorhaben unterstützt werden, und schliesslich die hand irgend welcher jungfräulichen königin von Frankreich, Spanien oder Russland und damit ihr reich gewinnen. Eine strenge scheidung zwischen diesen lygisǫgur und den eigentlichen romantischen sagas ist nicht immer leicht; manche von ihnen knüpfen direkt an übersetzungsprosen an und geben sich den anschein, sie fortzusetzen, andere ahmen wenigstens einzelne züge in ihnen nach.

---

[1]) Diese bezeichnung rührt m. w. von Cederschiöld her, der die betreffenden litteraturproducte damit im gegensatz stellen wollte zu den Fornsǫgur norðrlanda, worunter man die auf skandinavischem boden entstandenen romantischen sagas zu verstehen pflegt.

§ 3. Um der aufgabe, ein altfranzösisches gedicht in altnordische prosa zu übersetzen, genüge zu leisten, bedurfte es vor allem eingehendster kenntnisse auf dem gebiete der fremden sprache; und in der tat wurde im norden seit 1200 vielseitiges sprachliches wissen als eine hervorragende forderung einer höheren ausbildung angesehen. „Wenn du in der weisheit vollkommen werden willst“, sagt ein vater zu seinem sohne in der Konungs skuggsjá, einem handbuche der höfischen sitte aus der ersten hälfte des 12. jahrh., „so erlerne alle möglichen sprachen, vor allem aber lateinisch und französisch, denn mit diesen lässt sich am weitesten kommen. Aber freilich darfst du darüber auch deine muttersprache nicht vergessen.“ Wenn aber hier, wie aus dem wortlaute hervorgeht, nur von der praktischen verwertbarkeit des sprachenstudiums die rede ist, so lag es doch den gebildeten in einem lande mit einer so reichen einheimischen litteratur auch nahe genug, die ausländischen litteraturprodukte, insbesondere poetische werke, zu studieren und in die muttersprache zu übertragen. Und dass dieses studium ein ausserordentlich sorgfältiges und eindringliches gewesen sein muss, wird niemand leugnen können, der die eine oder andere von diesen übersetzungen genauer mit dem original verglichen hat: meist ist der sinn sorgfältig wiedergegeben, missverständnisse finden sich nur selten; dagegen hat die schlechte überlieferung der ausländischen texte oft genug ungünstig auf die übertragung gewirkt. Auf welche weise die altfranzösischen hss., welche den übersetzern vorlagen, nach dem norden gekommen sind, wird m. w. nirgends auch nur angedeutet; ich möchte glauben, dass vor allem gesandte, welche in politischen missionen in das ausland geschickt wurden, von seiten des hofes den nebenauftrag erhalten haben, handschriften anzukaufen oder durch tausch zu erwerben, wenn sich dazu gelegenheit bieten sollte. Auch pilger, die zu heiligen stätten im auslande wallfahrteten, mögen dergleichen von ihren reisen mitgebracht haben; endlich mögen manche mss. als geschenke seitens vornehmer ausländer an den norwegischen hof gekommen sein. Ebenso wenig sind wir über das schicksal der französischen originale nach fertigstellung der übersetzung unterrichtet; auf skandinavischen bibliotheken finden sich jetzt nur wenige frz. hss., und die vermutung liegt nahe, dass man dieselben, nachdem der zweck, für den man sie erworben, erfüllt war, unbedenklich hat zu grunde gehen lassen.

§ 4. Wenden wir uns weiter zu den persönlichkeiten der übersetzer, so erfahren wir, dass kein geringerer als der könig Hákon Sverrisson gegen 1200 die Barlaams ok Josaphats saga aus einer lateinischen fassung in die norwegische sprache übertragen hat. Damit war von höchster stelle ein beispiel gegeben, welches im laufe des 13. jahrhunderts vielfältige nachahmung gefunden hat. Als der ausgangspunkt der übersetzungen aus dem französischen ist etwa 1217, das jahr des regierungsantritts von Hákon Hákonarson (1217—63), anzusehen, welcher für diese art litterarischer arbeit das wärmste interesse zeigte. Auf seinen befehl hat im jahre 1226 ein mönch Robert das frz. Tristangedicht eines Thomas übersetzt, und später, nachdem er zum abte aufgerückt, auch die chanson de geste von Elie de St. Gille übertragen. Ueber die persönlichkeit dieses mannes ist leider sonst nicht das mindeste bekannt. Ebenso wird am schlusse der Ívents saga ausdrücklich gesagt, dass Hákon der alte sie habe übersetzen lassen. Die übrigen zahlreichen romantischen sagas, die wahrscheinlich gleichfalls in seine regierungszeit fallen, weisen dergl. vermerke wenigstens in den uns erhaltenen hss. nicht auf, wie denn auch Robert der einzige verfassername ist, welcher uns aus dieser zeit entgegentritt. Ob er noch mehr geschrieben hat, als die beiden oben erwähnten sagas, wie etwa die eben genannte Ívents saga, oder die Mǫttuls saga, wissen wir nicht, und auch eine — bis jetzt freilich noch nicht versuchte — inangriffnahme der frage durch stilistische untersuchungen wird bei der typischen darstellungsweise in diesen werken schwerlich zu gesicherten resultaten führen. Dass dies der einzige autorname ist, der genannt wird, kann uns nicht auffallend erscheinen, wenn wir bedenken, dass auch fast sämtliche früher verfasste, einheimische prosawerke anonym an die öffentlichkeit getreten waren: wie viel mehr hier, wo es sich um die arbeit von gelehrten geistlichen oder weltlichen standes handelt, welche vom könig zu derselben berufen und wol aus seiner privatkasse dafür bezahlt wurden. Auch die folgenden könige teilten dieses interesse für die fremden litteraturen. Unter der regierung des Eiríkr Magnússon (1280—99) fand, so wird uns im eingang des Þáttr af frú Ólif ok Landres berichtet (Karl. s. s. 50), Bjarni Erlingsson aus Bjarkey in Schottland, wohin ihn eine politische sendung geführt hatte, ein ms. dieser erzählung in englischer sprache, worunter nach Keysers vermuthung hier vielleicht anglonormanisch zu verstehen ist, und liess sie, damit sie den leuten verständlicher werde und sie mehr nutzen und vergnügen davon haben möchten, ins norwegische übersetzen. Vor allem aber ist hier Hákon Magnússon (1299—1319), zu nennen, dessen gemahlin Eufemia eine deutsche grafentochter war. Im eingang der noch ungedruckten Saga af Victor ok Bláus wird von ihm gesagt, dass er viele riddara sǫgur aus dem griechischen oder französischen habe übersetzen lassen. Welche der uns vorliegenden sagas mit ausnahme des eben genannten textes in früherer zeit, welche in des zuletztgenannten herschers regierungsperiode abgefasst sind, dafür fehlt wieder jeder äussere anhalt; nur soviel lässt sich sagen, dass, wenn ein text, wie z. b. die Bevis saga, besonders reich ist an stereotypen, formelhaften wendungen, seine erste niederschrift in eine verhältnismässig späte zeit zu setzen ist, insofern sein stil eine reiche belesenheit in der älteren romantischen litteratur Norwegens zur voraussetzung hat. Besonders wichtig für die geschichte des sagenstoffes, mit dem wir uns hier spezieller zu beschäftigen haben werden, ist aber die von der königin ausgehende litterarische anregung. Drei schwedische gedichte in reimpaaren: Flores och Blanzeflor, Herra Iwan Lejon-riddaren und Hertig Fredrik af Normandie, deren autor resp. autoren wir nicht kennen, führen am schlusse ihre abfassung auf den befehl dieser fürstin zurück. Auf die frage nach den vorlagen der beiden zuerst genannten kommen wir im verlaufe unserer erörterungen noch zurück; das dritte hat eine jetzt verlorene mittelhochdeutsche quelle zur grundlage. Hákon Magnússons tod bezeichnet in der hauptsache den endpunkt der norwegischen übersetzungslitteratur.

§ 5. Handelte es sich in Norwegen, wie wir gesehen haben, um eine ausgesprochen höfische prosadichtung, so gewann dieselbe auf Island im laufe des 14. jahrhunderts den rang einer allgemeinen unterhaltungslektüre. Hier tritt vor allem éin autorname hervor, der des Jón Halldórsson, der 1322—39 bischof von Skálholt war; dieser, ein Norweger von geburt, hatte in seiner jugend in Paris und Bologna theologischen studien obgelegen, und sich nebenbei, wie es scheint, auch lebhaft für die profane litteratur interessiert und eine beträchtliche menge von kürzeren novellen, legenden und märchen dem gedächtnis eingeprägt, um dieselben dann im norden freunden und kollegen zu erzählen; gesammelt wurden sie wol von diesen, nachdem sie dieselben aus der erinnerung zu papier gebracht hatten. Nur in éinem grösseren werke, der Clárus saga keisarasonar, ist Jón Halldorsson selbst als autor aufgetreten, indem er sie aus der form eines lateinischen gedichtes, das er in Frankreich gefunden, in nordische prosa übertrug. Unzweifelhaft haben auch andere direkt nach lateinischen oder französischen originalen riddarasǫgur verfasst, aber die entscheidung darüber, welche von diesen spezifisch isländischen ursprungs sind, fällt darum schwer, weil auch die in Norwegen verfassten vielfach in Island abgeschrieben, umgearbeitet und verkürzt wurden. Diese isländischen bearbeitungen haben es jedesfalls auch verschuldet, dass von so sehr wenigen romantischen sagas alte norwegische hss. existieren: der schwerpunkt des interesses für sie war nach Island verlegt und hier verfügte man über eigens für das volk hergerichtete versionen derselben. Natürlich war das mass der umarbeitung ein sehr verschiedenes; am radikalsten ist wol der verfasser der jüngeren Tristrams saga mit der norwegischen fassung umgegangen; aber auch die beiden bearbeiter der Elis saga ok Rosamundu haben ziemlich frei geschaltet, ja einzelne episoden ganz umgeformt, und andere gewiss nicht minder, wo uns das material zur vergleichung fehlt.

§ 6. Darauf blieb aber die reproduktive litterarische tätigkeit der Isländer auf diesem gebiete nicht eingeschränkt. Man machte sich daran, die meist aus dichtungen in prosa übertragenen stoffe wiederum in poetische form zu kleiden, und so entstand die romantische gruppe unter den isländischen rímur, die zum tanze gesungen zu werden pflegten. In den litteraturgeschichten von Petersen und Keyser ganz übergangen, haben dieselben erst in den letzten jahrzehnten liebevollere beachtung gefunden. Und doch geben die rímur oft genug den inhalt einer saga treuer wieder als die uns erhaltenen hss. der letzteren, ja müssen nicht selten direkt als ersatz für eine verlorene saga gelten. Aber nicht nur in der in den rímur gebotenen erzählung finden wir die helden romantischer sagas wieder. Diese dichtungen bestehen nämlich aus einzelnen abschnitten — daher die pluralform rímur —, deren jeder, meist in einer besonderen strophenform gedichtet, durch einen mansǫngr („mädchenlied“) eingeleitet wird, dem lyrischen elemente der ríma, in dem der dichter von sich selbst und seiner unglücklichen liebe erzählt, freilich gewöhnlich in einer so typischen weise, dass es bedenklich wäre, daraus schlüsse auf wirkliche erlebnisse des autors zu ziehen; bisweilen steht auch der inhalt des mansǫngr in engerer beziehung zu der betreffenden ríma, etwa so, dass zwischen den helden anderer erzählungen und den hier behandelten vergleiche angestellt werden; gerade dabei zeigt der dichter öfters seine grosse belesenheit in den romantischen sagas: Tristram, Ívent, Partalopi, Mírmann u. a. werden hier mit vorliebe, sei es als unglücklich liebende oder als opfer von frauenlist genannt. Diese rímur-poesie ist auf isländischem boden niemals ganz ins stocken geraten, und noch in unserem jahrhundert haben dichter, oder richtiger gesagt dichterlinge, sich in diesen stoffen versucht. Erwähnenswert sind auch die nicht als rímur zu bezeichnenden Kappakvæði, welche, vor 1500 verfasst, 59 helden, vorwiegend romantischer sagas, verherrlichen. Endlich bemerke ich noch, dass selbst in færöischen tanzliedern, die in ihrer jetzigen gestalt vielfach nicht vor mitte des 16. jhs. entstanden und z. t. erst im letzten viertel des vorigen jhs. aus dem volksmunde gesammelt worden sind, diese romantischen stoffe neues leben erhalten haben. Rufnamen wie Tristram und Ívent sollen heute noch auf Island wie auf den Færöer nicht zu den seltenheiten gehören — ein beweis, wie zäh festgewurzelt auf diesen von der welt abgeschlossenen inseln jene alte poetische tradition fortlebt.

§ 7. Wenden wir uns nunmehr zum inhalte der romantischen sagas, soweit dieselben auf französische quellen zurückzuführen sind, so wird es sich empfehlen, auf grund dieser letzteren zu scheiden zwischen sagas, welche auf abenteuerromane in achtsilbigen, paarweise gereimten versen, und solchen, welche auf chansons de geste, in tiradenform zurückgehen. Zu den ersteren gehören die bearbeitungen von werken des Crestien de Troyes: Parcevals saga und Valvers þáttr, welche zusammen den von Crestien selbst verfassten teil des Perceval le vieil umfassen; Ívents saga Artúskappa, entsprechend Crestiens Chevalier au lyon; endlich Erex saga Artúskappa, eine übertragung von Erec et Enide. Weiter nenne ich die Tristrams saga, welche den jetzt leider bis auf einige bruchstücke verlorenen Tristan des Thomas vollständig reproduziert und somit als ein inhaltlicher ersatz für jenen gelten kann; die Partalopa saga, welche zusammen mit dem bruchstück einer englischen version und einem spanischen prosaroman auf eine vorstufe des jetzt allein erhaltenen altfranzösischen romans Partonopeus de Blois zurückweist. Dazu sind ausser der uns hier spezieller beschäftigenden Flóres saga ok Blankiflúr endlich noch zu rechnen Strengleikar eða Ljóðabók, eine reproduktion der Lais der Marie de France, sowie die übertragung eines fabliau: Le mantel mautaillé, die den namen Mǫttuls saga führt. Unter den letzteren sind hervorzuheben die schon früher gelegentlich erwähnte Elis saga ok Rosamundu, die einzige übertragung des frz. epos Elie de Saint Gille in eine fremde sprache; ferner die Flóvents saga Frakkakonungs, welche auf eine andere fassung des Flóvent-stoffes zurückweist als die, welche in dem uns erhaltenen frz. epos vorliegt; vor allem die wichtige cyklische bearbeitung der sage von Karl dem grossen, die Karlamagnús saga, welche aus frz. chansons de geste seines kreises sowie aus der Pseudo-Turpin'schen Chronik geschöpft hat. Endlich scheint die Mágus saga jarls eine compilation aus ganz verschiedenen elementen zu sein; übersetzungen frz. chansons de geste sind mit aufzeichnungen nach mündlicher überlieferung verquickt.

Einige andere beruhen auf lateinischen vorlagen; so die vielleicht von dem bischof Brandr Jónsson von Hólar verfasste Alexanders saga, welche die Alexandreis des Walter von Chatillon zur quelle hat. Gleichfalls auf ein — jetzt freilich verlorenes — lateinisches gedicht weist die schon oben erwähnte Clárus saga keisarasonar zurück, auf lateinische prosaschriften die Trójumanna saga und die Bretasǫgur; auch die Mírmanns saga dürfte ein heute verschollenes lateinisches werk in poesie oder prosa zur vorlage haben. Völlig unentschieden ist vor der hand die frage nach der fremdländischen quelle der Bærings saga, die sich ihrem stile nach gleichfalls als übersetzung documentiert; dagegen ist die Konráðs saga keisarasonar wol als eine nordische originalschöpfung unter benutzung fremder motive anzusehen. Auch bei der noch unedierten saga Frá Hektor ok kǫppum hans hat man sicherlich nicht an eine französische vorlage zu denken; sie charakterisiert sich als eine erzählung, die sich vollständig in den stereotypen bahnen der lygisǫgur bewegt. Eine nicht geringe anzahl weiterer harren noch einer genaueren durchforschung.

§ 8. Für die beurteilung von stellung und wert jeder einzelnen saga ist natürlich ihr verhältnis zur vorlage in erster linie massgebend; hier fehlt es jedoch mehrfach noch an einschlägigen vorarbeiten, die überdies durch den vorhin erörterten umstand, dass wir die meisten texte nur in mehr oder minder stark gekürzter und sonst modifizierter form vor uns haben, erheblich erschwert, ja in bezug auf ihre resultate oft rein illusorisch werden. Denn es lässt sich unter solchen umständen nicht ausmachen, ob etwa die den zusammenhang schädigende auslassung einer wichtigen notiz oder die hinzufügung eines momentes, welches mit sonstigen berichten in der saga nicht übereinstimmt, der nachlässigkeit des sagaschreibers oder der eines bearbeiters zuzurechnen ist. Besonders zu berücksichtigen sind bei der vergleichung natürlich abweichungen vom original und hinzufügungen, namentlich wenn dieselben im interesse des nordischen lesers angebracht sind oder nordischen sitten ihren ursprung verdanken.

II. Der sagenstoff von Floire et Blancheflor und seine entwickelung im skandinavischen norden.

§ 9. Die entwickelung der sage von Floire et Blancheflor ist in neuerer zeit zweimal monographisch behandelt worden, von H. Herzog: Die beiden sagenkreise von Flore und Blanscheflur (Germania XXIX, s. 137 ff.) und von Hausknecht: Floris and Blauncheflur (Berlin 1885, s. 1 ff.). Des letzteren darstellung ist klar und übersichtlich, die einigermassen verwickelten ausführungen Herzog's sind ergebnisreicher, speziell auch für die skandinavischen fassungen. Endlich ist hier noch die schrift von C. Sundmacher: Die altfranzösische und mhd. bearbeitung der sage von Flore und Blanscheflur (Göttingen 1872) zu nennen, auf die ich mich öfter zu beziehen haben werde, trotzdem der autor die skandinavischen bearbeitungen gänzlich unbeachtet gelassen hat. Indem ich für jede genauere informierung auf diese untersuchungen verweise, begnüge ich mich hier mit einer ganz kurzen allgemeinen orientierung, wie sie zum verständnis alles folgenden unumgänglich nötig ist.

Wir können zwei hauptklassen der bearbeitungen unserer sage unterscheiden. Zur ersten gehört, abgesehen von den nordischen fassungen:

1. vor allem ein abenteuerroman von 2974 versen, nach drei hss. ediert von Edélestand du Méril: Floire et Blanceflor, Poèmes du XIII^e siècle etc., à Paris 1856, s. 1—124 (= frz. 1, in meinen anmerkungen nur als frz. bezeichnet). Alle drei hss. gehen auf eine urhs. zurück, welche schon eine hie und da zusammengestrichene redaktion aufgewiesen haben muss; daher kommt es, dass die auf dieser fassung beruhenden fremdländischen bearbeitungen der sage nicht selten einzelne pluszüge gemeinsam aufweisen, die sie, unabhängig von einander, ausführlicheren frz. hss. entnommen haben. Oefters sind ferner die lesungen der hs. B denen von A vorzuziehen.

2. Das am anfang des 13. jhs. abgefasste mittelhochdeutsche gedicht von Konrad Fleck: Flore und Blanscheflur, herausgegeben von E. Sommer, Quedlinburg und Leipzig 1846 (= F); obwol vielfach wörtlich zum französischen stimmend, ist dasselbe im ganzen als eine freie bearbeitung seiner vorlage anzusehen.

3. Die bruchstücke eines niederrheinischen Floyris, herausgegeben von Steinmeyer, Ztschr. f. d. a. XXI, s. 307 ff. (= ndrh.).

4. Das mittelniederländische epos Floris ende Blancefloer des Diederik van Assenede. Met inleiding en aanteekeninger door H. E. Moltzer. Groningen 1879. Hie und da dem original gegenüber etwas erweitert, folgt es demselben im allgemeinen ziemlich genau (= D).

5. Die mittelenglische romanze Floris and Blauncheflur, herausgegeben von E. Hausknecht, Berlin 1885 (= engl.).

6. Das mittelniederdeutsche gedicht Flos unde Blankflos,

herausgegeben von St. Wätzoldt, Bremen 1880 (= nd.). Dazu kommen dann die später zu besprechenden skandinavischen fassungen.

Zum zweiten kreise gehört:

1. Eine zweite altfranzösische version; abgedruckt bei du Méril a. a. o. s. 125 ff. (= frz. 2.). Vgl. Hausknechts ausgabe des englischen gedichtes, s. 4 ff.

2. Das Cantare di Fiorio e Biancifiore, herausgegeben von Hausknecht, Archiv f. d. stud. d. neueren sprachen u. litteraturen, bd. 71, s. 1 ff.); vgl. auch Hausknecht a. a. o. s. 21 ff. (= Cant.).

3. Boccaccios Filocolo (= Bocc.).

4. Das neugriechische gedicht, Medieval Greek Texts etc., edited by W. Wagner, London 1870 (= gr.); vgl. Hausknecht a. a. o. s. 41 ff.

6. Der spanische prosaroman Flores y Blancaflor, zuerst gedruckt Alcala 1512; vgl. Hausknecht a. a. o. s. 50 ff.

In meinen noten werden von den hier aufgezählten fassungen in der hauptsache nur frz., F, D und engl. zur vergleichung herangezogen werden.

§ 10. Ueber die abfassungszeit der Flóres saga ok Blankiflúr ist aus dieser selbst etwas bestimmtes nicht zu ermitteln. Nur deutet das unten zu besprechende norwegische fragment darauf hin, dass die übertragung dieser dichtung in Norwegen vorgenommen ist, also unsern obigen erörterungen zufolge wol vor 1319. Von den anderen auf uns gekommenen hss. trägt die einzige vollständige schon ganz den charakter einer isländischen redaktion des alten textes an sich.

Der inhalt ist kurz folgender: Flóres, der sohn des königs Felix, der in Aples residiert, und Blankiflúr, die tochter einer auf einem beutezuge gefangenen christin, sind am gleichen tage geboren und mit einander aufgewachsen und unterrichtet worden. Als der könig bemerkt, dass die kinder eine tiefe zuneigung zu einander gefasst haben, will er, um seinen sohn vor einer nicht standesgemässen heirat zu bewahren, Blankiflúr töten, entschliesst sich aber auf den rat seiner gemahlin, Flóres allein zu seiner schwägerin Sibila nach Mintorie zu schicken, damit er Blankiflúr vergesse. Da aber auch dort die sehnsucht nach dem mädchen ihn verzehrt, und das schlimmste zu befürchten steht, willigt der könig in seine rückkehr, doch wird vorher Blankiflúr an kaufleute verhandelt, von welchen sie der admiral von Babylon erwirbt und sie in seinen jungfrauenturm in strenge bewachung gibt. Dem zurückgekehrten Flóres wird gesagt, sie sei gestorben, und ihm auch ihr grabmal gezeigt. Als ihn jedoch sein kummer zu einem selbstmordversuche treibt, erringt die königin von ihrem gemahl die erlaubnis, ihrem sohne die wahrheit zu entdecken, und dieser beschliesst nun sofort, nach Blankiflúr zu suchen, bis er sie sich zurückgewonnen habe. Mit kostbaren waaren und gefolge reich ausgestattet, und von seiner mutter mit einem wunderkräftigen ringe beschenkt, reist er als kaufmann über Beludátor (= Bagdad) nach Babylon, wohin die durch die wirte in den verschiedenen herbergen erhaltenen winke ihn führen. Hier wird er von dem brückenpächter Daires, an den ihn ein fährmann empfohlen hatte, über die verhältnisse in Babylon im allgemeinen und über den jungfrauenturm und die gepflogenheiten des admirals im besonderen unterrichtet, der jedes jahr seine gemahlin wechselt und die absicht hegt, für das nächste Blankiflúr zu wählen. Nachdem alles abmahnen von Daires' seite sich als fruchtlos erwiesen hat, gibt ihm dieser den rat, den sehr bösartigen türwächter des turmes wiederholt beim schachspiel gewinnen zu lassen und ihn schliesslich durch das geschenk eines kostbaren bechers, den die kaufleute ausser anderen wertgegenständen für Blankiflúr gegeben hatten, sich vollständig ergeben zu machen. Der plan glückt, Flóres wird in einem korbe, unter blumen versteckt, in den turm getragen, gerät jedoch zunächst versehentlich in das gemach von Blankiflúrs freundin Elóris, die nun die vertraute der liebenden wird. Als aber der admiral eines morgens Flóres auf Blankiflúrs lager in zärtlichster umarmung mit ihr überrascht, will er ihn sofort töten, lässt sich indessen bereden, die entscheidung über sein schicksal den grossen seines reiches, die sich demnächst in Babylon versammeln werden, zu überlassen. Nachdem diese verschiedene vorschläge gemacht haben, wird Flóres' anerbieten, für Blankiflúr und den türhüter einen zweikampf zu bestehen, angenommen: wird er überwunden, so soll er erschlagen werden, Blankiflúr und der türhüter aber den feuertod sterben; trägt er den sieg davon, so wird

Blankiflúr die seine, dem türhüter wird das leben geschenkt, und Flóres sollen vom könig alle kosten ersetzt werden, die er bei der reise aufgewendet hatte. Flóres besiegt nach hartem kampfe, in welchem der von seiner mutter ihm mitgegebene ring ihn vor verwundungen schützt, den ihm gegenüber gestellten ritter. Er lehnt das vom könige ihm gebotene gold ab, sorgt aber dafür, dass alle diejenigen, welche sich ihm freundlich erwiesen haben, reiche belohnung erhalten. Nach einjährigem aufenthalte in Babylon kehrt das paar in die heimat zurück, wo inzwischen Flóres' eltern gestorben sind, und Flóres wird zum nachfolger seines vaters gewählt. Er vermählt sich mit Blankiflúr und sie beschenkt ihn im laufe der nächsten jahre mit drei söhnen. Da die königin den wunsch ausspricht, das stammland ihrer familie zu sehen, so reist Flóres mit ihr und zahlreichem gefolge zunächst zu schiffe nach Rom, dann weiter zu pferde nach Frankreich, wo sie ihre verwandten begrüssen. Hier stellt Blankiflúr ihrem gemahl die alternative, entweder seinerseits sich zum christentum zu bekehren oder sie zu verlieren, da sie für diesen fall gelobt habe, ins kloster zu gehen. Flóres wählt die erstere auskunft, das fürstliche paar lässt sich und sein gefolge taufen, und ebenso stellt Flóres nach seiner rückkehr seinen untertanen die wahl, das christentum anzunehmen oder den tod zu erleiden. Im alter von 70 jahren teilen sie das reich unter ihre söhne und ziehen sich aus dem weltleben zurück, er in ein mönchskloster, sie in ein nonnenkloster, um dort den rest ihres lebens in frommen übungen zuzubringen.

§ 11. Ich sehe hier ganz von der frage ab, ob dieser sage wirklich byzantinischer ursprung zuzuerkennen ist, wie zuerst du Méril und nach ihm die meisten anderen litterarhistoriker angenommen haben, oder ob dieselbe in Südfrankreich oder Spanien entstanden ist, wie Joh. Wehrle in der ziemlich unbeachtet gebliebenen einleitung zu seiner übersetzung von Flecks gedicht (Blume und Weissblume, eine dichtung des dreizehnten jahrhunderts. Freiburg 1856, s. XXIII ff.) nicht ohne geschick zu erweisen gesucht hat, und wende mich gleich der spezielleren frage nach der quelle der nordischen saga zu. Es unterliegt keinem zweifel, dass bis zu c. 22, 9 frz. 1 als die einzige quelle der saga anzusehen ist, der sie mit ziemlicher genauigkeit folgt. Im einzelnen hat der übersetzer oft gekürzt, aber kaum ein wesentliches moment der erzählung übergangen; mancherlei kürzungen fallen überdies der unheilvollen tätigkeit des isländischen bearbeiters zur last. Von weglassung grösserer stücke sind nur zu nennen frz. v. 517—538, ein gespräch des königs mit seiner gemahlin, v. 541—648, die beschreibung von Blankiflúrs grabmal, v. 653—662, das verbot des königs, Flóres von dem schicksal des mädchens mitteilung zu machen, v. 1119 bis 1132, eine scene aus einem gastmahl. An auslassungen im einzelnen fehlt es auch sonst nicht. Eigene zutaten sind selten; ebenso selten sind änderungen; unter ihnen ist bemerkenswert die abweichende schilderung der wasserleitung im jungfrauenturme, die allerdings wol nur einer falschen lesart im frz. texte ihren ursprung dankt (vgl. die anm. zu c. 6, 8 ff.); bemerkenswert ist auch die mehrmalige bezeichnung von kostbaren zeugen als „wendisch“, wo im original andere ursprungsländer genannt sind (vgl. zu c. 7, 3 und c. 10, 10); hier macht sich das interesse des Norwegers für die handelsverbindungen seiner heimat geltend.

Abweichend gestaltet sich der schluss. Den übrigen vertretern der ersten gruppe zufolge werden die kinder zum feuertode verurteilt. Jedes will dem anderen, um es zu retten, den ring aufdrängen; Bl. lässt ihn fallen und ein herzog, der ihr gespräch erlauscht hat, hebt ihn auf und berichtet dem admiral von dem selbstlosen streite der liebenden. Dieser erneuert sich, als der admiral, der von der scheiterhaufenstrafe abgesehen hatte, sie mit dem schwerte töten will, das schliesslich seiner hand entfällt. Endlich gewährt er, durch die besänftigenden worte eines bischofs bestimmt, ihnen verzeihung; und Fl. erzählt nun alle seine schicksale und bittet den admiral, ihm Bl. zu überlassen. Dieser schlägt Fl. zum ritter und vermählt ihn mit Bl., während er seinerseits Claris zur gemahlin nimmt. Als Fl. vernimmt, dass sein vater gestorben ist und man ihn zu dessen nachfolger zu machen wünscht, lässt er sich nicht länger in Babylon halten, sondern kehrt in die heimat zurück. Als sie hier angelangt sind, nimmt Fl. seiner gemahlin zu liebe das christentum an und fordert seine untertanen gleichfalls dazu auf.

Dass diese entwickelung der erzählung dem ganzen charakter des stoffes besser entspricht als die in der saga gebotene, wo aus dem zarten, frauenhaft geschilderten Flóres auf einmal ein gewaltiger recke wird, der dem besten ritter am hofe den sieg abgewinnt, liegt auf der hand, und die frage ist nur, ob diese letztere darstellung dem nordischen übersetzer zuzuschreiben oder schon in dessen vorlage vorauszusetzen ist. Storm in seiner gleich zu nennenden abhandlung s. 35 vertritt die erstere ansicht, Herzog a. a. o. s. 206 ist der umgekehrten meinung, dass bereits in der frz. vorlage der schluss der erzählung sich ebenso entwickelt habe; in der tat weist er nach, einmal, dass in frz. 2 sich an dieser stelle ein ähnlich verlaufender zweikampf findet, und ausserdem, dass der hierauf folgende rest des romans dem in Boccaccios Filocolo sehr ähnlich ist, der auch sonst viele berührungen mit frz. 1 zeigt.

§ 12. Von der königin Eufemia sprachen wir oben. Unter den drei dichtungen, deren abfassung sie veranlasste, interessiert uns hier nur Flores och Blanzeflor, ediert von G. E. Klemming, Stockholm 1844. Am schlusse dieser fassung heisst es so, v. 2102 ff.:

> Nu hafuer thenne saghan ænda;
> Gudh os sina nadher sændæ!
> Then them loot vænda til rima,
> Eufemia drötning ij then sama tima,
> Litith för æn hon do,
> Gudh gifui henna siæll nadher ok ro,
> Swa ok them ther hænne giordhe
> Ok allom them ther bokena hördhe!

Da Eufemia 1312 starb, so muss diese version des stoffes etwa 1311 entstanden sein. Ueber die weiteren, sich an dieselbe knüpfenden fragen ist viel hin und her gestritten worden (vgl. namentlich meine erörterungen über die quelle von Herr Ivan Lejon-riddaren in: Riddarasǫgur, Strassburg und London 1872, s. XII ff., G. Storm, Om Eufemiaviserne, Nordisk tidskrift for filologi og pædagogik, n. r. I, 1874, s. 22 ff., K. R. Geete, Studier rörande Sveriges romantiska medeltidsdiktning. I. Eufemia-visorna, Upsala 1875; O. Klockhoff, Studier öfver Eufemiavisorna, Upsala 1880; endlich H. Herzog a. a. o. pass.). Es dürfte jetzt als feststehend gelten, dass Fl. och Bl. ebenso wie Herra Ivan nur auf grund der entsprechenden norwegischen prosasagas in ihrer ursprünglichen form direkt in schwedischer sprache abgefasst worden sind, zu einer zeit, als die schon einmal aufgehobene verlobung des schwedischen herzogs Erich mit Eufemias tochter Ingeborg wieder hergestellt war; über den verfasser ist nichts bekannt. Insofern nun die visor sich auf ältere und vollständigere hss. der sagas gründen, als in denen sie uns jetzt vorliegen — der dichter der Flóres saga hat ein, der urhs. der N-klasse nahestehendes ms. vor sich gehabt — können sie mit nutzen für die inhaltliche wiederherstellung des ursprünglichen textes verwendet werden.

Die schwedischen visor wurden weiter im letzten viertel des 15. jhs. in dänische sprache umgesetzt; die dänische fassung unseres gedichtes wurde nach einer hs. und einem alten druck herausgegeben von C. J. Brandt, Romantisk digtning fra middelalderen, I., Køb. 1869, s. 285—356, und II., Køb. 1870, s. 289 bis 348. Da der übertragung eine gute schwedische hs. zu grunde lag, so ist hie und da auch sie für die kritik der saga von interesse.

Dass der anmutige sagenstoff von der liebe der beiden kinder keinen isländischen dichter des 14. oder 15. jhs. zur abfassung von Flóres rímur ok Blankiflúr veranlasst hat, ist auffallend genug; nur einmal findet ihre geschichte erwähnung in dem mansǫngr zur VII. Geirarðs ríma, str. 10 f.:

Harma bann at Flóres fann
Í frægðum trúr,
Lék um hann, því brjóstit brann
Fyrir Blankinflúr.
Sǫgð var dauð frá sínum auð
En svinna meyja;
Harmrinn bauð fyrir hjartans nauð
Hilmi at þreyja.

Dagegen behandeln die Reinalds rímur, die ich in meinen Beiträgen usw. s. 223 ff. kurz analysiert habe (vgl. auch Herzog a. a. o. s. 152), einen namentlich in bezug auf den ersten teil sehr ähnlichen stoff; sie dürften auf eine verschollene saga zurückzuführen sein, die ihrerseits aus einem jetzt verlorenen frz. abenteuerroman geschöpft hatte.

Es ist ferner von interesse, dass eine der lygisǫgur, Sagan af Sigurði þǫgula (Útgefandi: Einar Þórðarson, Reykjavík 1883) die heldin der erzählung aus der ehe zwischen Flóres und Blankiflúr entsprungen sein lässt. Es heisst da in cap. II (s. 5): Þenna tíma réð fyrir Frakklandi sá konungr, er Flóres hét. Þessi konungr hafði verit enn frægasti ok enn ágætasti, er í Frakklandi hefir ríkt. Hann var kynjaðr utan af Púli í fǫðurætt, en móðurkyn hans var allt komit frá Frakka-konunga hǫfðingjum. Faðir hans var Felix konungr af borg þeiri, er Aples hét. Hans dróttning hét Blantzeflúr, er vænni var hverri konu. Hon hafði verit flutt út í Babilón, ok þannig hafði Flóres konungr sótt hana með miklum ævintýrum, sem segir í sǫgu hans. Þau áttu eptir eina dóttur, er Sedentiana hét . . . ok varð hon eigi manni gefin, meðan faðir hennar ok móðir áttu fyrir at sjá. Nú var sá tími kominn, er konungrinn ok dróttningin vildu skiljaz frá ǫllu válki veraldarinnar ok þjóna sérliga guði, eptir því sem þau hǫfðu heitit, þá er þau hǫfðu verit í sinni harðri þvingan ok þrautum í Babilón; ok þóat Blantzeflúr fæddi þessa meyju með heiðnum þjóðum, þá hafði hon þó kennt henni kristilega trú leyniliga. Ok sem þau kómu aptr or Kaldealandi, or enni miklu Babilón, téði Blantzeflúr sínum unnusta Flóres margar rǫksemðir kristiligrar trúar, ok fyrir hennar áeggjan fór konungrinn Flóres út yfir hafit til Jórsala, ok varð víss sanninda um ǫll þau tákn, er várr herra Jesús Kristr gerði hér í heimi, ok eptir þat fór hann aptr ok tók heilaga trú, ok var þá fædd Sedentiana, dóttir þeira. En áðr en konungr skilðiz við sitt ríki, fekk hann til eignar ok forræðis dóttur sinni bæði lǫnd ǫll ok lausafé, borgir ok kastala, með skǫttum ok skyldum, ok lét alla lands hǫfðingja sverja henni trúnaðareið, svá sem hon væri einvalds-konungr yfir ǫllu landinu . . . Eptir þetta allt fyllt ok framkvæmt skilz konungr við sína dóttur Sedentianam ok allt fólk ok leitaði sér leyniligra staða; en Sedentiana settiz í sína borg, ok snýz nú til hennar ǫll ríkisstjórn.

Es ergiebt sich aus diesem passus, dass der verfasser des vorliegenden nordischen abenteuerromans mit den tatsachen der Flóres saga ok Blankiflúr im allgemeinen wol vertraut ist. Freilich ist dort von drei söhnen des königspaares, hier nur von einer tochter die rede, denn dass nach den anderen fassungen des ersten kreises Bertha, die mutter Karls des grossen, der ehe von Flóres und Blankiflúr entsprosst, kommt in diesem zusammenhange nicht in betracht. Auch von einer wallfahrt nach Jerusalem seitens des Flóres weiss die saga nichts.

Schliesslich bemerke ich noch, dass ein moderner isländischer dichter, Niels Jónsson, Rímur af Flóres ok Blanzeflúr geschrieben hat, welche Akureyri 1858 im druck erschienen sind.

III. Die handschriften der saga.

§ 13. Von der Flóres saga ok Blankiflúr ist nur éine vollständige pergamenthandschrift auf uns gekommen, A. M. no. 489, 4°, jetzt no. 1261 (vgl. Kat. over den Arnamagnæanske håndskriftsamling, förste bind, Køb. 1889, s. 662), wo sie auf fol. 27b—36a enthalten ist = M. Leider repräsentiert dieselbe eine vielfach gekürzte und abgeänderte redaktion des textes; ganz gestrichen ist hier z. b. die beschreibung der farbe und ausstattung des pferdes, welches könig Felix seinem sohne auf die reise mitgiebt, in c. 10, 9 ff. Eine wertlose kopie dieser hs. enthält die papierhs. 32 in Rasks sammlung in Kopenhagen.

Von einer zweiten pergamenths., welche den ursprünglichen text viel treuer und vollständiger gewahrt hat, sind in ms. A. M. no. 575a, 4°, jetzt no. 1430, fol. 9a—16b (= N) nur drei längere fragmente erhalten, s. 1, 1 — s. 23, 5, s. 26, 7 — s. 34, 12, s. 41, 14 — s. 50, 14. Das ist folgendermassen zu erklären. Die drei ersten folios bilden den zweiten teil einer lage von acht blättern; das letzte derselben (fol. 12) ist auf der rückseite stark abgerieben. Von der folgenden lage, welche jetzt nur vier blatt enthält, fehlen die beiden äusseren sowie die beiden innersten blätter. Ueberdies sind eine anzahl blätter stark eingerissen und die risse in neuerer zeit mit fliesspapier verklebt worden, das nun natürlich auch manchen an sich noch lesbaren buchstaben zugedeckt hat. Von der freundlichst erteilten erlaubnis, in solchen fällen das papier behutsam zu entfernen, habe ich überall da, wo es nötig erschien, gebrauch gemacht.

Ein blatt in altnorwegischer sprache, enthaltend s. 54, 2—

s. 58, 1 meiner ausgabe der saga, im „Norske rigsarchiv“ (= R), wurde zuerst erwähnt von P. A. Munch, in Norsk tidsskrift for videnskab og literatur, Christiania 1847, s. 38, der dasselbe in das 14. jhs. setzt. Veröffentlicht wurde das fragment erst von Gustav Storm in Nord. tidskr. for filol., n. r. I (1874) s. 24—28. Es enthält den text nicht nur in einer sprachlich alten, sondern auch inhaltlich sehr vollständigen form. Leider fehlt ein viertel des betr. blattes und mit ihm eine grössere anzahl von wortgruppen.

Diese drei hss. sind von einander durchaus unabhängig. Dass M nicht eine kopie von R ist, ergiebt sich daraus, dass ersteres ms. an drei stellen eine vollständigere lesung bietet. Ebenso wird auch N hie und da durch M ergänzt oder verbessert, woraus erhellt, dass letzteres auch jener hs. gegenüber eine selbständige stellung einnimmt.[1])

IV. Ausgaben.

Von unserer saga war bisher nur éine ausgabe erschienen, in den Annaler for nord. oldk. og hist. 1850, s. 3 ff., besorgt von dem Isländer Brynjólfr Snorrason. Hier ist zunächst M vollständig abgedruckt, s. 6—66, mit beigefügter dänischer übersetzung. Darauf folgen die bruchstücke von N, s. 68—84. Den schluss bilden die „Anmærkninger“, welche das enthalten, was wir in das litterarhistorische capitel der einleitung verweisen würden; dieser abschnitt der publikation ist nach Brynjólfr Snorrasons frühem tode von Gísli Brynjúlfson abgefasst worden. Die resultate einer genauen nachkollation der texte habe ich im Archiv f. d. stud. d. n. spr., band 93, s. 117—122 mitgeteilt; es ergibt sich, dass Brynjólfr Snorrason wol im allgemeinen nicht unsorgfältig gearbeitet hat, dass aber doch an einer ganzen anzahl von stellen versehen, z. t. auffälliger art untergelaufen sind.

In der hier gebotenen neuen ausgabe habe ich es für richtig gehalten, zunächst den besten und vollständigsten text vorzuführen, welcher sich mit dem auf uns gekommenen handschriftenmaterial gewinnen liess. Die hs. N wurde für alle die teile der saga zu grunde gelegt, welche in den drei fragmenten erhalten sind; von dem schlusse des letzten derselben ist nur durch ein kurzes stück getrennt das alte fragment R, welches nun ebenfalls in den haupttext aufgenommen wurde. Die lücken zwischen den vier bruchstücken, sowie der ganze schlussteil der saga von dem ende von R ab, mussten durch die minderwertige hs. M ausgefüllt werden. Endlich aber erschien es, da N und M, wie schon bemerkt, von einander unabhängig sind, insofern letztere hs. trotz ihres inferioren wertes im allgemeinen doch an verschiedenen stellen ausführlichere oder bessere lesungen enthält wie N — Herzog a. a. o. s. 171 glaubt, freilich irrtümlicher weise, sogar, M stehe der urform der saga näher wie N — dringend wünschenswert, besonders für die zwecke des litterarhistorikers, abweichend von dem sonstigen prinzipe dieser sammlung, auch die für den haupttext nicht verwerteten stücke von M mitzuteilen, statt den interessenten auf den schwer zugänglichen abdruck in den Annaler zu verweisen. Dieselben sind also anhangsweise in petitdruck beigefügt mit sperrung derjenigen worte und sätze, welche, dem ergebnis der untersuchung zufolge, den wortlaut des ursprünglichen sagatextes repräsentieren. Dieselben in den haupttext einzufügen, wäre zwar wol an den meisten stellen angängig gewesen, an manchen jedoch infolge der verschiedenheit der satzkonstruktion wieder nicht, so dass konsequenz in der behandlung der betreffenden stellen sich nur auf diesem wege erreichen liess. Da bei dieser sammlung die beigabe von textkritischem apparat grundsätzlich ausgeschlossen ist, so muss ich die unter meinen lesern, welche sich über korrekturen, verschreibungen einzelner buchstaben oder ausfall derselben infolge von verletzungen im pergamente unterrichten wollen, auf Snorrason's noten sowie auf meine oben erwähnte abhandlung im Archiv verweisen. In der hier beigefügten anmerkung¹) verzeichne

---

[1]) Eine eingehende erörterung des verhältnisses der drei hss. zum frz. original gedenke ich demnächst in einer fachzeitschrift vorzulegen.

---

¹) s. 2, 7 *vér*] verloren. s. 3, 1 *upp á*] verloren. s. 5, 8 *sinni móður*] nur *dur* erhalten. s. 8, 9 *skóla*] *þess skóla* N. s. 9, 8 *vissi*] ergänzt. 10 *at*] ergänzt von Sn. s. 12, 9 *sakir*] *sakir er*(?) N. s. 13, 1 *þó*] *þa* N. 16 *hennar*] ergänzt von Sn. s. 16, 1 *Malter*] liesse sich auch *Maltus* lesen. 4 *fór*] ergänzt von Sn. 6 *eigi* ergänzt. 13 *fýstiz*] *fysist* N. s. 18, 4 *fyrir*] ⋉ N. s. 19, 3 *hann gaf*] *seldu* N. s. 20, 1 *Babilón*] *keisari* fügt N hinzu. *hana*] ergänzt. 6 *steinþró*] ergänzt von Sn. 12 *hennar*] *sinnar* N. s. 21,

ich nur die stellen, wo ganze worte oder wortreihen ergänzt resp. gestrichen worden sind, wo es nötig erschien, mit beigefügter motivierung. Die anmerkungen endlich enthalten nicht

---

12 *hon*] *hann* N. s. 22, 17 *getinn maðr*] sehr erloschen in N. s. 23, 2 *lofs*] unsicher. *verð ok*] unlesbar. 3 *sá — elskaði þik*] unlesbar. 10 *er*] ergänzt von Sn. 12 *En*] verloren. *senniliga*] so Sn.; *seinliga* M. 13 f. *hindrat hann*] ergänzt. 17 *mín*(2)] ergänzt von Sn. s. 24, 6 *átt*] ergänzt von Sn. 16 *má*] ergänzt von Sn. s. 25, 4 *Huggaztu*] *hyggattu* oder *hygnattu* M. s. 27, 17 *hann*] *hon* N. s. 28, 17 *látir*] *latit later* N. s. 30, 4 *virt*] *vert* N. *helzt*] *heldr* zu lesen? s. 31, 10 *var*] verloren. s. 33, 14 *ek*(2)] verloren. s. 35, 6 *var*] ergänzt von Sn. s. 36, 3 *þá*] *þo* M. 6 f. *drakk. Þá*] bis auf *d* verloren. 8 *vegna*] verloren. 13 *á*] verloren. s. 37, 3 *Þigg þú*] verloren. 7 *þeir*(1)] verloren. s. 38, 5 *svá*] ergänzt von Sn. 6 *farhirðir*] so Sn.; *fiarhirder* M. s. 39, 1 *Farhirðir*] so Sn.; *fiarhirder* M. 7 *farhirðinum*] so Sn.; *fehirdinum* M. 8 *farhirði*] so Sn.; *fehirdi* M. 11 *Farhirðir*] so Sn.; *fehirder* M. 15 *Vit erum helmingar*] nur *ar* erhalten. 16 *er*(2)] ergänzt. s. 40, 1 *fingrgull*] *fingr* verloren. 4 *fundu þann er*] verloren. 10 *ríkr*] verloren. 13 *þar*] verloren. 14 f. *Ek em einn*] verloren. s. 41, 2 *erindi*] verloren. 4 *varr*] verloren. 9 *hér*] verloren. *at*] *er* M. s. 42, 16 *ættingi*] *æ* N. s. 45, 9 *VI*] schwerlich *III* zu lesen. s. 47, 2 *nóttina*] verloren. *maðr*] *mann* N. s. 48, 2 *enu*] *hina* N. s. 49, 11 *þeir*] so Sn.; *þêr* N. 14 *býðr*] liesse sich auch *byði* lesen. s. 50, 1 *vald*] verloren. 2 *IIII*] könnte vielleicht auch *VII* gelesen werden. s. 54, 2 *þvíat hann*] ergänzt. Die folgenden ergänzungen zu R stammen meist von Unger her; zuweilen jedoch weiche ich von ihm ab; für die motivierung bin ich stets allein verantwortlich. 2 f. *þér — en* ergänzt; vgl. M: *með þér C merkr brends silfrs ok legg við. en*; schw. v. 1178 f.: *Thu haff een ærlik posa full, Ther ij hundradha öra gull,* und frz. v. 1875 f.: *Et vous, en vostre mance avez Cent onces d'or, qu'a li metrez.* 4 f. *fe*]*nu — e*[*f* ergänzt; vgl. M.: *fénu máttu blekkja hann, ef svá er, sem ek ætla. Ok ef,* und frz. v. 1879 f.: *Car a engien, si com j'espoir, Le decevrez par vostre avoir.* 6 *aptr — bar*[*t* ergänzt; vgl. M: *aptr ok þat með, er þu hafðir,* und frz. v. 1881 f.: *tout li rendez Et vos cent onces li donez*; schw. v. 1185 umgekehrt: *Thit eghith ok thz han bær til.* 7 f. *hann — þakka* ergänzt; vgl. schw. v. 1187: *Tha vndra han thz sannelik*; M: *en hann mun mjǫk þakka,* und frz. B v. 1883 f.: *Et il moult s'esmerveillera Et du don graces vos rendra.* 8 f. *þik — eptir* ergänzt; vgl. schw. v. 1188: *Ok bidher thik thiit ater ga,* und frz. B v. 1883^2 ff.: *Au departir vos proiera . . . Et l'endemain la repairiez.* 10 *tak — ef þu* ergänzt; vgl. frz. 1887 ff.: *Au ju a double porterez. Si gaaigniez*; schw. C v. 1191 etwas anders: *Annat slikt gul thu medh thik bær.* 11 f. *þvi — Ok* ergänzt; frz. v. 1890 dürfte in der dem sagaschreiber vorliegenden hs. diesen inhalt geboten haben. 13 *þik — v*[*ill* ergänzt; vgl. schw. v. 1195 f.: *Bidher thik ater koma ther. Tha sigh at thu thz gerna vil,* und frz. v. 1892 f.: *Del revenir vous proiera. Vous li direz.* 14 f. *þú góðr — m*[*ik* ergänzt; vgl. M: *þú góðr maðr, en mik skortir hvárki gull né silfr*; s. auch schw. v. 1196 f. und frz. v. 1893—5.

nur alles, was inhaltlich und sprachlich der erläuterung bedürftig ist und führen alle die worte auf, welche in dem Altnordischen glossar von Möbius fehlen, sondern heben auch stellen hervor, wo

---

15 f. *því—mik[la* ergänzt; vgl. M: *þvíat þú hefir við mik kurteisliga gǫrt*, und frz. v. 1897: *Car vous m'avez bien accuelli.* 17 *haf—t[aflsins* ergänzt; vgl. M: *haf með þér C merkr gulls til tafls*; schw. v. 1202 abweichend: *Tha skal thu siæxtighi mark til bæra*; frz. v. 1899 wieder anders: *Quatre onces d'or.* 18 f. *þú—b[æði* ergänzt; vgl. M: *ef þu vinnr enn, þá gef honum* = schw. v. 1204: *Kan thu vinna æn tafflith tha* = frz. v. 1902: *S'il vous avient a gaaignier.* 19 f. *þú—leggja* ergänzt; vgl. M: *þá mun hann biðja þik, at þú leggir við kerit*, und frz. v. 1905: *Dont volra que por li juëz.* 21 *e]igi—lei[ka* ergänzt; vgl M: *en þú seg, at þér leiðiz at tefla*, und frz. v. 1907: *Et vous ne volrez mais juër.* 22 *náttverð]ar—m[un* ergänzt; vgl. M: *en þú þigg, þvíat hann mun*; s. auch schw. v. 1207 ff. 24 *ok—sæ[m[a]* ergänzt; vgl. frz. v. 1911: *Honorra vous.* s. 55, 10 *Flóres*] *Floires* R, und so stets. s. 56, 3 f. *Flór]es—ge[ra* ergänzt nach M. 4 f. *he]im—hann* ergänzt; vgl. M: *heim. Ok er dyrvǫrðr heyrði.* 6 *góðf.—gǫfugs*] unsicher ergänzt; vgl. frz. v. 1948: *Et cil le vit tant bel et gent.* 8 f. *at—vil[da* ergänzt; vgl. schw. v. 1251: *Vil thu skaktafuil leka?* 10 *Hversu—sagði* ergänzt nach M. 11 f. *Fló]res—vinnr* dem zusammenhange nach ziemlich sicher ergänzt; M, schw. und frz. vac.; doch vgl. D v. 2697: *Doe loefden siit bede gemene.* 13 *reis]ti—hvárr* wol sicher ergänzt. 14 f. *En—durv.* ergänzt; vgl. M: *gaf honum aptr.* 15 f. *ha]nn—þak[kaði* ergänzt nach frz. v. 1955: *moult s'en merveilla, Et por le don l'en-mercïa.* 17 *kom]a—eptir* ergänzt; vgl. M: *koma til sín á morgin.* 18 *sk]undar í brott* ergänzt 19 f. *gul]ls—fram* ergänzt; vgl. frz. v. 1961: *Et cil en i remist deus cens.* 20 f. *Flóres—be[ggia* ergänzt; vgl. frz. B v. 1962: *Flore du gaaignier n'est lens*, M: *at Flóres gaf honum aptr.* 22 *geysigl. ok orðl.* ergänzt; vgl. D v. 2718 ff.: *doe was die man So blide, dat hi in diere stonde Een wort gespreken niet ne conde*; dafür, dass auch nach der saga der thürhüter als sprachlos geschildert werden soll, spricht *ok síðfremi* (s. Germ. XX, s. 228). s. 57, 1 *k]vað—er* unsichere ergänzung. 2 *hann—morgun[inn* ergänzt; vgl. die note zu 1—4. 3 *enn*] *þuí* R. 10 *hann*(2) fehlt in R. 14 *hugr*] *hugar* R. 15 *sé]r—vildi* ergänzt. 23 *var*] *ok al* fügt R hinzu. s. 58, 1 *Síðan*] *tók hann við kerinu ok* fügt M hinzu. *hann*] ergänzt. s. 59, 9 *handar*(1)] *handan* M. s. 60, 7 *annarri*] so Sn.; *annat*(?) M. 8 *veggrinn*] *vegrinn* M. s. 61, 6 *Elóris*] *Elores* u. s. ö. s. 64, 6 *ek fyrir hana*] ergänzt. s. 70, 1 *er*] ergänzt von Sn. s. 71, 7 *variz*] ergänzt von Sn. s. 72, 12 *komt þú*] *þu komt* M. 16 *vita*] ergänzt von Sn. s. 73, 6 *farhirðinum*] *fehirdinum* M. s. 74, 20 *Farhirðinum*] *fiarhirdinum* M. s. 75, 2 *er*] ergänzt. 12 *konungs ríkis*] ergänzt. s. 76, 15 *þau*] *þa* M. 20 *þeir*] ergänzt von Sn. s. 79, 10 *tǫlðu*] *tauludu* M. 15 *þau*] *þa* M. 47 *þa er*] ergänzt von Sn. s. 80, 2 *sé*] *er se* M. 27 *at*] verloren. 31 *Með slíkum*] nur *um* erhalten. 41 *Herra*] verloren. s. 81, 7 *ok á*] verloren. 15 *fugl*] sehr unsicher; *dreki*? 16

das aus einer älteren, verlorenen sagahs. geflossene altschwedische gedicht züge bietet, welche durch vergleichung mit dem frz. original oder den anderen bearbeitungen sich als auch dem ältesten sagatexte angehörig erweisen, der auf diese art, soweit möglich, inhaltlich rekonstruiert wird. Dass nach dieser methode auch bei einer neuausgabe des französischen gedichtes verfahren werden sollte, habe ich schon Germ. XX, s. 228 angedeutet. Ferner habe ich die stellen namhaft gemacht, wo eine lesung der saga sich nicht an die frz. hs. A, sondern an B anschliesst. Endlich habe ich einer besprechung der realien eine besondere aufmerksamkeit gewidmet. Wenn nach alledem die noten zu dieser saga ein etwas anderes gepräge tragen, als die zu den bereits in dieser sammlung veröffentlichten Íslendinga sǫgur, so liegt darin nicht sowol eine tadelnswerte inkonsequenz, als vielmehr eine billige rücksichtnahme auf die bedeutung dieser romantischen sagas für die vergleichende litteraturgeschichte des mittelalters, wie ich sie Beitr. XIX, s. 3 ff. zu charakterisieren versucht habe.

Jedesfalls aber bin ich herrn prof. Gering dafür zu grossem danke verpflichtet, dass er nicht nur in bezug auf die einrichtung meiner ausgabe unter berücksichtigung dieser gesichtspunkte mir so vollständige freiheit gelassen, sondern auch durch mitteilung seiner ansichten über einzelne schwierige stellen sowie durch sonstige zutaten mein ms. verbessert und mich bei der lesung der korrektur unterstützt hat.

Auch zwei skandinavische gelehrte haben sich um das kleine buch verdient gemacht. Herr docent dr. Finnur Jónsson

---

gǫrt i] verloren. 19 *ok*] verloren. 20 *þeir*(2)] verloren. 21 *stundu*] verloren. 22 *jungfrú*] nur *i* erhalten. 25 *hana, svá*] verloren. 26 *Hér*] verloren. 27 *eptir*] verloren. 30 *hvar*] verloren. 46 *væri*] ergänzt von Sn. s. 82, 11 *af*] verloren. 13 *hann*(2)] ergänzt von Sn. 35 *hestrinn*] *hestinn* M. 38 *vatn ok sá*] verloren. 39 *hefir*] *er hefir* M. 44 *kómu þar*] ergänzt von Sn. *þeir*(2)] ergänzt von Sn. 45 *kváðuz*] nur *k* erhalten. s. 83, 1 *buðu*] verloren. 2 *silfrkerum*] *kerum* verloren. 3 *fór*] verloren. 4 *hvárki*] verloren. 7 *hon*(1)] ergänzt. 23 *nǫkkurr*] *nockut* M. 38 *Blankiflúr muni elska*] nur reste der lettern erhalten. 40 *Ok*] verloren. 42 *at þessi*] verloren. s. 84, 1 *sakir*] verloren. *vil*] ergänzt von Sn. 2 *til þess at*] verloren. 4 *en ek*] verloren. 5 *veit*] verloren. 8 *hvárki granda*] nur *h* und *da* erhalten. 13 *ok*(1)] verloren. 16 *hann*] verloren. 32 *fríðust*] *friduzta* M. s. 85, 33 *gulls*] *gull* M.

in Kopenhagen hatte die güte, eine sehr schwer lesbare stelle in N. s. 22, 17 — s. 23, 4, nochmals nachzuprüfen und mir seine lesung mitzuteilen, während herr dr. A. Taranger in Christiania eine neue collation des fragments R beigesteuert hat.

Endlich fühle ich mich verpflichtet, der verwaltung der universitätsbibliothek in Kopenhagen meinen wärmsten dank auszusprechen für die liberalität, mit der sie mir nicht nur während meines kurzen dortigen aufenthaltes im sommer 1893 die benutzung der hss. selbst ausserhalb der amtsstunden ermöglicht, sondern auch M und N auf längere zeit für meinen gebrauch an die hiesige königliche bibliothek geliehen hat.

Breslau, im april 1896.

E. Kölbing.

Flóres saga ok Blankiflúr.

Die wikingerfahrt des königs Felix.

I, 1. Felix hét konungr í borg þeiri, er Aples heitir, **Flor. I.** ágætr at fé ok liði; en hann var heiðinn. **2.** Hann bauð út leiðangri ok fór með her mikinn ok skipum til Jacobs-lands, at brenna ok bæla ok herja á kristna menn. **3.** En hann

---

Cap. I. 1. *Felix hét konungr.* Es ist eine bemerkenswerte eigentümlichkeit des sagastils, den namen des helden in dieser weise an die spitze des ersten satzes zu stellen; vgl. z. b. Bevis saga c. 1 (FSS s. 209^{2}): *Guion hét einn ríkr jarl á Englandi;* Magus saga c. 1 (FSS s. 1^{1}): *Játmundr hefir keisari heitit; hann réð fyrir Vernizuborg á Saxlandi.* Die frz. vorlage bot dazu wenigstens hier keine veranlassung.

Aples. Welche stadt hierunter zu verstehen sei, ist bis jetzt nicht genügend aufgehellt. Der schwedische dichter behielt *Apples* bei (vgl. dän. v. 6), das dann durch abschreiber in *Apolis* (BC) oder gar in *Apulia* (A) entstellt wurde; der frz. text bietet v. 119 dafür *Naples*, das noch Storm (Nord. tidskr. for filol. I, s. 30) mit Neapel zu identificieren scheint, während Sommer (Flore und Blanscheflur s. 285) schon richtig gesehen hat, dass das nicht angeht, da es frz. v. 55 ausdrücklich heisst: *Uns rois estoit issus d'Espaigne.*

2. 3. *Hann bauð út leiðangri,* „er rief das volk zu den waffen“; ein alter norwegischer rechtsausdruck, auf den der urtext den übersetzer nicht geführt haben kann. Näheres über denselben giebt Finnur Jónsson zu Egils s. c. 9, 1.

3. *til Jacobs-lands,* nach Galizien in Nordspanien; frz. v. 58 bietet dafür *Galisse.* Vgl. Sommer zu Fleck v. 429 und Karl. s. s. 264^{17}f.: *Virðuligr guðs postoli Jacobus predikaði fyrstr kristni í Galicia;* s. 126^{6}ff.: *En fyrir því frelsti guð með styrkum armlegg Hispaniam, at þat ríki hafði hann fyrirætlat til einsligrar ok ævinligrar virðingar sínum signaða vin, Jacobo postola, Jóns bróður.*

4. *at brenna ok bæla,* „um zu sengen und zu brennen“, eine stehende alliterierende phrase; vgl. Sigurðar s. þǫgla s. 67^{17}ff.: *En er þeir koma við land, brenna þeir allt ok bæla, drepa menn, en ræna fé;* Tristr. s. B s. 26^{21}ff.: *síðan ferr hann í Spán ok herjar á landit, brennir allt ok bælir, hvar sem hann*

Flor. I. var þar með lið sitt VI vikur, ok var engi sá dagr, er hann reið eigi upp á land ok brendi borgir ok rænti fé ok flutti til skipa; ok XXX rasta frá strǫndinni stóð hvárki bœr né borg, ok eigi gó hundr ok eigi gól hani, svá hafði hann eytt allt. **4.** En er Felix konungr vildi fara heim aptr, þá kallaði konungr til sín einn riddara, ok bað þá herklæðaz ok mælti svá: „Farið upp til vegarins ok mœtið pílagrímum þar, en vér munum hlaða skipin meðan“.

---

kemr, ok eyðir bygðina. S. auch Fms. IV, 142^{24} und VI, 176^{19}. Zum wortlaute vgl. ferner Bret. s. c. 8 (Ann. 1848, s. 136^{1} ff.): *þeir Brútus ok Korinéus lǫgðu nálega allt Eqvitaniam undir sik, brendu borgir ok drápu menn, en ræntu fé;* vgl. das. s. 146^{8}.

2. 3. *ok flutti til skipa;* nach *flutti* ist *allt* ausgefallen; vgl. schw. v. 12: *The loto thz alt til skipin föra* = frz. v. 68: *Et a ses nes tout conduisoit.*

3. *XXX rasta.* Die zahlenangabe geht hier in den verschiedenen versionen auseinander; zur sache stimmt ausser schw. v. 14: *thrætighi mila* auch D v. 108: *Binnen dertich milen;* frz. v. 69 dagegen spricht nur von *quinze liues;* F v. 387 steht in der mitte mit *innen zwênzec mîlen.*

3. 4. *hvárki bœr né borg.* Die fassung von M: *hvárki borg né kastali* steht dem frz. gedichte v. 71: *Ne castel ne vile,* näher.

4. *gól*, „krähte“.

eigi gó hundr ok eigi gól hani; für diese zweifache alliterierende bindung vgl. Strengl. s. 17^{22} f.: *þá heyrði hon mjǫk fjarri á hægri hǫnd hunda gauð ok hana galdr;* frz. v. 70 drückt sich ganz anders aus: *Ne remanoit ne bués ne vache.*

5. Nach *þá* wird in N ausgefallen sein: *bauð hann, at skipin skyldu ǫll hlaðaz ok;* vgl. M: *ok bauð at skipin skyldu ǫll,* wo trotz des vorhergehenden hilfsverbums (vgl. Lund, Oldn. ordf. § 185, 1, a) ein so gewichtiger infinitiv wie *hlaðaz* schwerlich ausfallen konnte, und schw. v. 17 f.: *Tha bödh konungin allum them, Ladha siin skip ok fara heem* = frz. v. 76: *Ses nes commanda a chargier.*

6. Auch unter beibehaltung der lesart von N würde man für *konungr* hier *hann* erwarten, da dies wort schon im vordersatze stand.

Dass *einn riddara* sich mit *bað þá* nicht verträgt, hat der schreiber von M, der in seiner vorlage ungefähr dieselbe lesung vorgefunden haben muss, richtig gesehen und deshalb *jarl ok nǫkkura* eingefügt; es ist aber vielmehr *einn* in *XL* zu ändern; vgl. dän. v. 19: *Fyretywe ridder han kallæ badh* mit frz. v. 77 f.: *Puis apela de ses fouriers Dusqu'a quarante chevaliers.*

Nach *herklæðaz* ist *þegar* zu supplieren; vgl. schw. v. 20: *ij stadh* = frz. v. 79: *Esranment.*

7. *mœtið.* Die lesart von M: *sætið* verdient hier wol den vorzug; vgl. frz. v. 82: *Gaitier.*

pílagrímum, „den pilgern“.

Flor. I.

5. Ok þeir gerðu svá ok fóru upp á veginn; en vegrinn lá um fjall eitt, ok sá þeir niðr yfir fjallssléttu eina, hvar pílagrímar margir fóru upp á þenna sama veg. En þeir riðu þegar á þá með vápnum, þvíat sverð þeira bitu betr en pílagrímsstafir. **6.** En í ferð með pílagrímum var einn valskr maðr, ok var riddari frægr ok kurteiss, ok hafði heitit ferð sinni til ens helga Jacobs, ok hafði með sér dóttur sína ólétta, þvíat hon vildi efna heit bónda síns, er þá var andaðr, er hann hét fyrir sér, meðan hann lifði. **7.** Hennar faðir vildi heldr deyja með sœmð, en í vald gefaz þeim, ok þeir drápu hann, en þeir leiddu hana til skipa ok gáfu konungi. **8.** En

---

1. 2. *en vegrinn lá um fjall eitt.* Es ist vielleicht mit M *yfir* statt *um* zu lesen; vgl. schw. v. 25: *Ouer eet bergh ther væghin la* = frz. v. 83: *Dont s'en vont cil en la montaigne.* Doch kann *um* allerdings wol dieselbe bedeutung haben.

2. *fjallsslétta* (nicht *fjallslétta,* wie Cleasby-Vigf. s. 156a und Fritzner² I s. 423a schreiben), „hochebene"; bisher nur für diese stelle nachgewiesen.

4. Nach *vápnum* ist ausgefallen: *ok sigruðuz á þeim,* wie M bietet, denn nur so ist das folgende *þvíat* zu verstehen.

4. 5. *þvíat sverð þeira bitu betr en pílagrímsstafir,* „denn ihre schwerter waren besser geeignet wunden zu schlagen als die pilgerstäbe": ein humoristisch gefärbter zusatz des sagaschreibers. Indessen waren gewisse arten von pilgerstäben sehr wol als verteidigungswaffen brauchbar. Vgl. Bev. s. c. 33 (FSS 259¹²f.): *hljóp þá herra Sabaoth á bak honum ok rak píkstafinn milli herða honum, ok gekk út um brjóstit, ok fell hann dauðr niðr;* s. auch das. s. 247⁶⁰f. C und A. Schultz, Höf. leb. I² s. 525: „Die palmenstöcke waren zuweilen so stark, dass man ein schwert in ihnen verbergen konnte".

5. *í ferð með pílagrímum,* „in der gesellschaft der pilger"; vgl. frz. v. 91: *En la compaigne.*

8. 9. *þvíat — lifði.* Vgl. frz. B v. 95 ff.: *Qui a l'Apostle s'ert vouée . . . Por son mari qui mors estoit.* Der übersetzer hat die worte *Por son mari* so aufgefasst, als ob die frau mit dieser pilgerfahrt ein gelöbnis ihres verstorbenen gatten habe einlösen wollen, während doch wol nur gemeint ist, dass sie für das heil seiner seele dieselbe unternimmt; schw. v. 34 f.: *Hon hafdhe thz for sin bonda iææt, Tha han do, hon skulde thiit fara,* liesse sich dem wortlaute nach ebensogut auf den frz. text wie auf die nordische prosa zurückführen.

9. *faðir.* Nach diesem worte ist vermutlich schon in der vorlage von N und M etwas ausgelassen, vielleicht: *vildi verja sik vaskliga, þvíat hann;* vgl. schw. v. 37: *Hænna fadher vardhe sik som een man* = frz. B v. 99: *Li chevaliers se veut deffendre.* Durch den nächsten satz erhält dieser beschluss seine begründung, der auf eine uns nicht erhaltene variante von frz. v. 100: *Ne chaut a aus de lui vif prendre,* zurückzuweisen scheint.

11. Das *þeir* ist stilistisch hart und wol nur versehentlich eingesetzt.

Flor. I. II. hann sá á hana ok kvez vita, at hon mundi vera góðra manna, ok kvez skyldu fœra hana dróttningu: „þvíat hon bað mik þess, er ek fór heiman“.

9. Síðan fóru þeir á skip ok drógu upp segl sín ok sigldu heim með mikilli gleði; en áðr þeir hǫfðu siglt full IIII dœgr, þá sá þeir sitt eigit land ok sigldu eitt dœgr síðan, áðr þeir næði landi. **10.** En þá koma þau tíðindi til Aples-borgar, at konungr var kominn heim með mikinn sigr; en því fǫgnuðu bæði karlar ok konur ok fóru í mót honum með mikilli gleði ok fǫgnuðu honum, sem bezt máttu þeir.

Geburt und auferziehung von Flóres und Blankiflúr.

II, 1. En síðan, sem konungr kom heim, þá lét hann kalla saman alla sína fylgðarmenn ok skipti herfangi þeira vel

---

1. *sá.* Hierauf ist aus M *fast* einzusetzen; vgl. frz. v. 104: *Et il l'a forment esgardée.*

ok kvez vita. Statt dessen liest M: *ok þóttiz hann þat með sér kenna,* was dem frz. v. 105: *Bien apercoit* näher steht; schw. v. 44 stellt sich allerdings zu N.

at hon mundi vera góðra manna, „dass sie aus guter familie stamme“.

2. Schw. C v. 47: *om wi ma liffua* stellt sich zu frz. v. 107: *s'il puet;* die sagatexte bieten nichts entsprechendes.

2. 3. *þvíat hon bað mik þess,* übergang von indirekter rede zu direkter, mitten im satze, wie in nordischer prosa oft; vgl. Boer zu Ǫrv. s. c. 1, 7; weitere litteratur über diese erscheinung in den übrigen germanischen sprachen gibt Martin, zu Gudrun str. 62, 4 an. Frz. führt v. 107 f. die or. ind. weiter, schw. bietet von anfang an or. dir. Im übrigen ist dieser ausdruck auffallend unbestimmt; aber auch frz. v. 109 drückt sich allgemein aus: *Car de tel chose li préa;* indessen dürfte hier sowol N wie frz. gekürzt sein, denn die ausführlichere fassung M: *þvíat hon bað mik gefa sér eina kristna konu* = schw. C. v. 50: *föra sik hædhan ena cristna quinna,* stellen sich zu D. v. 161 f.: *Dat soe seide hoe gerne soe name Een kerstiin joncfrouwe, of hire an came, Dat hise vinge ende heer brachte.*

5. *IIII dœgr* = schw. v. 55: *fyra dagha;* frz. v. 115 spricht nur von *deus jors.*

Der zug, dass die reisenden nach viertägiger fahrt nur die küste ihrer heimat sehen, am fünften erst anlangen, findet sich bloss hier, schw. v. 55 ff. hat gekürzt; frz v. 116 nur: *Qu'en lor pais sont arrivé.*

8. *með mikinn sigr* = schw. v. 61 findet sich nur in diesen texten.

því fǫgnuðu, „darüber freuten sich“; gleich darauf wird *fagna ehm* in dem sinne von „jem. bewillkommnen“ gebraucht.

Cap. II. 12. *ok—þeira.* Zum wortlaute vgl. Alex. s. s. 84 [15] f.: *Þat er nú at segja frá Alexandro konungi, at hann skiptir herfangi með liði sínu;*

ok sœmiliga; en dróttningu gaf hann konuna at sínum hlut, **Flor. II.** þá ena herteknu. **2.** Dróttning varð því fegnari en engri gjǫf fyrri, ok bað hana vera sína fylgiskonu ok gæta kristni sinnar; bað hon vel veita henni, ok bað aðra henni þjóna. lék opt við hana ok mælti gaman við hana, ok lét kenna henni valska tungu, ok kendi henni aðrar. **3.** Konan var kurteis ok prúð, ok gerði sér hvern mann at vin. Svá þjónaði hon dróttningunni. sem sinni móður skyldi þjóna. **4.** Einn dag var hon í herbergi dróttningar. Þá tekr hon merki konungs ok

---

s. auch s. 88^{27} ff.: *Borgarmenn gefa staðinn upp fyrir honum, ok fær þar of fjár; ok enn sem fyrr skiptir hann því ǫllu með liði sínu.* Vgl. H. Lehmann, Germ. XXXI s. 491: „Der ansehnlichste teil der beute wurde dem königsschatze einverleibt, ... der rest aber wurde auf dem schlachtfelde den kriegern für ihre teilnahme überlassen".

1. *sœmiliga*, „in ehrenvoller weise".

at sínum hlut = frz. v. 131: *por sa part.*

2. 3. *Dróttning — fyrri.* Vgl. zum ausdruck Valv. þ. c. 2 (Ridd. s. 62^{13} ff.): *Hann hljóp þá upp á hertekinn hest sinn, ok varð hann þá fegnari en nǫkkurn tíma fyrr jafnlitlum hlut.*

3. *fylgiskonu*, „dienerin".

3. 4. *gæta kristni sinnar*, „sich ihr christentum wahren, es beibehalten".

4. *sinnar.* Wenn M nach diesem worte hinzufügt: *ef henni likaði*, so stimmt dazu inhaltlich schw. v. 78: *Om henne siælfue thykkir swo;* frz. v. 135 nur: *Sa loi li laisse bien garder.* Es scheint sich also um einen zusatz des sagaschreibers zu handeln, der in N wieder gestrichen ist.

vel veita henni, „ihr freundlich zu begegnen".

4. 5. *lék opt við hana ok mælti gaman við hana*, „scherzte oft mit ihr und vergnügte sie durch ihre unterhaltung".

5. 6. *ok lét kenna henni valska tungu* kann doch wol nur heissen: „und liess sie die französische sprache lehren", nicht: „sich von ihr", wie es der zusammenhang verlangt, daher die lesung von M: *nam hon at henni v. t.* als die richtige anzusehen ist.

6. *ok kendi henni aðrar*, „und lehrte ihr andere", näml. sprachen. Der plur. ist auffällig, da es sich doch wol bloss um die muttersprache der königin, das spanische, handeln kann, daher *aðra* in M vorzuziehen ist; dieser zusatz findet sich übrigens bloss im nordischen texte.

8. *sinni móður* dürfte richtig ergänzt sein, doch erscheint *sem sínni frú* in M besser; vgl. frz. B v. 142: *Comme cele cui ele estoit;* zu der ersteren lesung vgl. Alex. s. 45^{6} ff.: *Svá var mikil mildi konungs, at hann var þannug til móður Darii, sem hann mundi til sinnar móður, ef hon væri þar;* s. auch das. s. 91^{7} f.

9 — s. 6, 1. *Þá tekr hon merki konungs ok gyrðir sik með.* Die darstellung in der saga ist in sofern sehr ungeschickt, als man nicht erfährt, wie die christin zu einer fahne des königs kommt; das wird der grund sein, weshalb der schreiber

Flor. II. gyrðir sik með, ok tók at kasta hǫndum ok andvarpaði mjǫk, gerðiz stundum bleik, en stundum rjóð. **5.** Þetta sá dróttning ok þóttiz vita, at hon var ólétt, ok spurði, nær hon tók við hǫfn, ok hon sagði henni réttan dag. „Þann sama dag tók ek við hǫfn“, sagði dróttning, ok þá tǫlðu þær til, nær þær skyldu fara at hvíla. **6.** Ok fœddi dróttning son, en en kristna kona dóttur, ok var báðum bǫrnunum gefit nafn á þeim degi, er þau váru fœdd. **7.** En pálmsunnudagr heitir blómapáskir á útlǫndum, þvíat þá bera menn blóm sér í hǫndum.

---

von M dafür *einn dúk* einsetzte. Indessen ist frz. v. 143 ff. wirklich von einer fahne die rede, an der sie arbeitet; dass sie sich mit einem fahnentuch umgürtet, steht freilich sonst nirgends; nach der meinung des übersetzers soll die fahne doch wohl hier den zweck versehen, für den man heute sog. umstandsbinden verwendet.

1. *at kasta hǫndum*, „die hände hastig bewegen, mit den händen schlagen“; vgl. frz. A v. 149: *Et a ses flans ses mains jeter.*

1. 2. *ok andvarpaði mjǫk* stellt sich zu frz. B v. 150: *Et sospirer.*

5. *þá tǫlðu þær til*, „da rechneten sie es sich aus“; vgl. F v. 572: *Und rechenten vil rehte dô Bi der mânôte zal;* frz. v. 159 f.: *Dont sorent bien, sans deviner, Le terme de lor enfanter*, steht ferner.

6. *nær þær skyldu fara at hvíla*, „wann sie sich ins kindbett legen würden“.

Nach *hvíla* ist aus M einzusetzen: *en þat var pálmsunnudag. Nú kom at þeim degi, ok þá fóru þær at hvíla:* der schreiber von N ist von dem ersten *hvíla* auf das zweite mit dem auge abgeirrt; vgl. schw. v. 95: *Palmesunnodagh thz sama aar* = frz. v. 161 ff.: *Le jor de la Pasqueflorie ... Vint li terme qu'eles devoient Enfanter cou que pris avoient.*

7. 8. *af þeim degi* möchte ich mit M lesen nach frz. v. 170: *De la feste furent nomé.* An und für sich wäre ja auch gegen die lesung von N: *á þeim degi*, nichts einzuwenden, denn es entspricht sonstiger skandinavischer gewohnheit, dem kinde schon am tage seiner geburt den namen zu geben; vgl. Weinhold, Altn. leben, s. 262: „Hatte der vater das kind aufgenommen, so ward er sogleich gefragt, wie es heissen solle“; s. auch Kålund, Aarb. 1870 s. 272.

8. *pálmsunnudagr*, „palmsonntag“.

9. *blómapáskir* ist *ἅπαξ λεγόμενον*, eine übersetzung des frz. *Pasque-florie* (= ital. *Pasqua fiorita*, wofür Fritzn.^{2} I s. 158 s. v. auf Jahrb. f. rom. und engl. lit. V s. 385^6 und s. 372^1 ff. verweist. Vgl. auch Sommer zu Fleck v. 595.

á útlǫndum, „in fremden ländern“, d. h. ausserhalb der skandinavischen reiche.

sér í hǫndum, „in den händen“, für das gewöhnlichere *í sínum hǫndum*.

8—s. 7. 1. *En pálm.—kallat blómi.* Dieser passus findet sich natürlich nur im nordischen texte; schwed. v. 99 f.: *Man gaff them nampn ij sama riidh, Thy thz var tha mot somars tiidh*, verwischt die speciellere beziehung auf ostern ganz; vgl. Storm, Tidskr. f. fil. I, s. 31 f.

En blómi er flúr á vǫlsku, ok váru þau af því kallat blómi. **Flor. II.** **8.** Hann var kallaðr Flóres, en hon Blankiflúr; þat þýðir svá, sem hann héti blómi, en hon hvíta blóma; en konungr vildi því svá sinn son kalla, at en kristna kona hafði sagt honum, af hverju kristnir menn heldu þá hátíð. **9.** En fyrir því at en kristna kona var svá vitr, þá fengu þau henni sveininn at fóstra at ǫllu, nema eigi vildu þau, at hann drykki kristinnar

---

1. *flúr* (= frz. *flor, flur*) wird auch sonst in romantischen sagas öfters für das gewöhnliche *blómi* gebraucht; hier wird es ja vom übersetzer ausdrücklich als lehnwort bezeichnet.

á vǫlsku, „in französischer sprache".

blómi. Man erwartet *blómar*, wie M wirklich bietet. Der sing. steht, als ob vorausginge *hvárt þeira.*

2. 3. *þat þýðir svá, sem,* „das bedeutet soviel als ob".

3. *hvíta blóma,* „weissblume". Doch ist dafür wol mit M *hvítablóm* zu lesen, da eine femininform *blóma* sonst nirgends vorzukommen scheint.

Der autor der dänischen version hat sich offenbar daran gestossen, dass 'blume' und 'weissblume' keine gegensätze sind und deshalb Flores als rotblume gedeutet, v. 103 f.: *Hans naffn en rød blomme lyder, Hennes naffn eth hwit blomster tyder.* Natürlich ohne berechtigung.

Derartige erklärungen ausländischer worte finden sich in den romantischen sagas öfters; vgl. Flóvents saga c. 6 (FSS s. 129^{18} f.): *En sverð þetta heitir Jovise; þat er fagnaðr; því er þat nafn gefit, at sá, er þat berr, skal jafnan sigri fagna ok engan hlut óttaz*; Clar. s. s. 1^{23} ff.: *Þau keisari ok dróttning hǫfðu átt sín í meðal einn son; sá er Clarus nefndr. Réttliga ok viðrkæmiliga fekk hann þat nafn, þvíat Clarus þýðiz upp á várt mál 'bjartr', sakir þess, at í þann tíma var engi vænni maðr í verǫldu með hold ok blóð.*

Vergleichen lässt sich endlich ein passus in der ungedruckten Gibbons saga (AM. 575 a, jetzt 1430, Katal. s. 736) wo es von Florencia, der tochter des königs Agrippa von Indien, heisst: *Vel má hon þat nafn bera, þvíat hon má blóm kallaz ok apaldr yfir allar meyjar þær er í verǫldinni eru.*

3–5. *en konungr—hátíð;* dem zusammenhange nach möchte ich die lesung von M, das *kalla* für *heldu* bietet, vorziehen. Im übrigen findet sich dieser zug, dass der könig sich bei der wahl des namens für seinen sohn von der christin beeinflussen lässt, nur hier; frz. v. 173 heisst es bloss: *Li rois noma son chier fil Floire.*

5. *af hverju,* „aus welchem grunde".

7–s. 8,1. *nema—heiðna konu.* Diese vorsicht in der auswahl der amme erinnert an einen passus im Roman des sept sages, wo der dichter sagt, dass zwar „in der guten alten zeit man in der auswahl der ammen sehr strenge gewesen sei, da sei ein königskind von einer herzogin, ein herzogskind nur von einer gräfin, ein bürgerkind von einer bäuerin gesäugt worden, aber in seiner zeit nehme man dienerinnen und schäferinnen zu ammen, um geld zu sparen, und damit werde das echtadlige blut verderben" (A. Schultz

Flor. II. III. konu brjóst, ok fengu til þess heiðna konu; en annars konar fœddiz hann upp við kristinn sið allan.

Die kinder werden zur schule geschickt und verlieben sich in einander.

III, 1. Hon fœddi þau IIII vetr svá at æ áttu þau bæði samt drykki ok svefn; en aldri vissi hon, hváru hon unni betr. **2.** En þá er þau váru V vetra gǫmul, þá sýnduz þau meiri vexti en þeira jafnaldrar, ok fríðari en fyrr hefði bǫrn verit. **3.** En þá er konungrinn sá son sinn svá fríðan, ok á þeim aldri, sem hann mátti vel til bœkr setja, þá lét hann fœra hann til skóla í þann stað, er á Vísdon heitir; en meistari hans hét Góridas, sá enn bezti klerkr, er menn vissu þá vera. **4.** Nú ræðr konungr syni sínum, at nema þá bók, er heitir grammaticam; en hann grét ok svaraði: „Lát Blankiflúr nema

---

a. a. o.^{2} I s. 151). So befürchtete man hier, dass die milch einer christin dem heidenkinde schaden könnte. Vgl. hierüber auch Herzog a. a. o. s. 158 f.

1. *annars konar*, „in jeder anderen beziehung“.

Cap. III. 3. *IIII vetr* = schw. v. 111: *fyra vintre;* frz. A v. 186^4 liest dafür *deus ans.* Ueber *vetr* = „jahr“ vgl. Finnur Jónsson zu Egils s. c. 3, 6.

3. 4. *æ—svefn.* Die lesung von M: *jafnan átu þau ok drukku ok sváfu bæði saman* stimmt nicht nur zu schw. v. 112 f.: *At huart ij sæng mz annath la; The ato ok drukko badhin saman,* sondern auch zu frz. v. 189 f.: *En un lit tout seul les couchoit; Andeus paissoit et abevroit,* genauer als N, wo vor allem der begriff des essens fehlt.

4. *hváru hon unni betr,* „welches von beiden sie mehr liebte“.

6. *ok—verit.* Die lesart von M: *ok fríðari en flest ǫnnur* steht frz. v. 194: *Plus biaus enfans n'estéut querre* näher.

8. *til bœkr setja,* „unterrichten lassen“; über *bœkr* als form des gen. sing. vgl. Norreen, Altn. gr.^{2}, § 346, 1.

9. *í þann stað, er á Vísdon heitir;* dieser namensform am nächsten steht schwed. v. 121 B: *Gwisdom;* M liest dafür ganz abweichend *Girilldon,* schwed. F = dän. *Drwssenborigh.* Die übrigen versionen nennen hier überhaupt keinen ortsnamen.

10. *Góridas.* M bietet dafür die namenform *Geides,* welche dem frz. v. 199: *Gaidon* näher steht; schwed. v. 124 C hat die form *Gredes.* Der zusatz: *sá—vera* schliesst sich an frz. B v. 200 an: *Moult iert bons clers et de bon estre.* Vgl. Sundmacher a. a. o. s. 19.

12. *grammaticam,* in der hs. steht *giram,* was sicherlich nur als eine ungewöhnlich starke abkürzung anzusehen ist; vgl. z. b. Mírm. s. s. 141, 28 ff.: *Síðan setti hon fram fyrir hann latínubœkr, sem hon átti ok á váru margar listir, þessi en fyrsta, er grammatica heitir, ok margar aðrar fornar bœkr.* Weder in M noch in irgend einer anderen redaktion ist

með mér, þvíat ek fæ eigi numit, nema hon nemi með mér, **Flor. III.** ok engan lærdóm fæ ek numit, ef ek sé eigi hana“.

5. Konungr segir, at hann vill, at hon nemi fyrir hans sakir: „ef þú leggr þá meira hug á en áðr“.

6. En þá bauð hann meistaranum at kenna þeim, ok yfrit váru þau skilin at máli, ok námu þau svá, at hverjum manni þótti furða at, er vissi. 7. En þau váru mjǫk lík at vitrleik ok fríðleik, ok unnuz þau svá vel, at þegar er annat vissi nǫkkurn hlut, þá sagði hvárt ǫðru. 8. En þegar er þau hǫfðu aldr til ok nattúru, þá tóku þau at elskaz af réttri ást. 9. En þau námu þá bók, er heitir Óvidíus de arte amandi: en

---

hier von einem bestimmten buche die rede.

Vgl. zu diesem ganzen passus Clar. s. s. 1^{31} ff.: *Ok þat fyrsta, er hann hefir aldr til, er hann til bækr settr, eptir því sem ríkra manna siðr er til í þeim lǫndum með sína sonu, at svara ok spyrja af sjaufaldri list, ok til fenginn sá vildasti meistari, sem í beið keisarans ríki, honum at kennaz.*

2. *ok engan lærdóm fæ ek numit,* „und keine kenntnisse kann ich mir aneignen“.

5. 6. *ok yfrit váru þau skilin at máli,* „und ausserordentlich geschickt zeigten sie sich zum lernen“.

8. 9. Zu *at—hlut* vgl. frz. v. 219 f.: *Nus d'aus deus chose ne savoit.*

10. *nattúru,* hier etwa mit 'reife' wiederzugeben; vgl. frz. v. 221: *Au plus tost que souffri nature.*

11. *Óvidíus de arte amandi* = schw. FE v. 145: *Ovidium.* Schon Bartsch, Albrecht von Halberstadt und Ovid im mittelalter (Quedlinburg 1861) s. XXXVII f. hat darauf hingewiesen, dass im ma. die *Ars amandi* das beliebteste und gelesenste gedicht Ovids gewesen sei; dass das auch für die skandinavischen länder gilt, ergiebt sich aus mancherlei zeugnissen. In der Jóns saga helga wird uns folgender zug von diesem bischof berichtet (Biskupa sögur I s. 237 f.): *Þat er sagt, at enn heilagi Jón biskup kom at einn tíma, er einn klerkr, er Klængr hét . . . las versabók þá, er heitir Óvidíus de arte. En í þeiri bók talar meistari Óvidíus um kvenna ástir, ok kennir, með hverjum hætti menn skulu þær gilja, ok nálgaz þeira vilja. Sem enn sæli Johannes sá ok undirstóð, hvat hann las, fyrirbauð hann honum at heyra* (l. *lesa*) *þessháttar bók, ok sagði, at mannsins breysklig nattúra væri nógu framfús til munuðlífis ok holdligrar ástar, þó at maðr tendraði [eigi] sinn hug upp með saurugligum ok skyndsamligum diktum.* Vgl. auch das. s. 165 f., wo dasselbe geschichtchen mit etwas anderen worten erzählt wird. S. auch Sigurðar s. þǫgla s. 112 ff., wo es sich um sinnliche ausschreitungen einer frau handelt: *Kann vera, at þat birtiz hér, sem meistari Óvidíus segir ok margir aðrir fræðimenn, at um slíkt mundi fám trúa mega.* Einige weitere belege habe ich in meinen Beiträgen zur vergleichenden geschichte

Flor. III. IV. hon er gerð af ást, ok þótti þeim mikil skemtan ok gleði af, þvíat þau fundu þar með sína ást. **10.** At fjórðu jafnlengð námu þau svá, at þau tǫluðu latínu djarfliga fyrir hverjum meistara, er við þau talaði.

Der könig Felix bemerkt die zuneigung der kinder und schlägt seiner gemahlin vor, Blankiflúr töten zu lassen.

IV, 1. Nú þóttiz konungr vita víst ást þeira ok óttaðiz þat, at hann mundi ætla hana sér til konu, þegar hann væri

---

usw. s. 150 f. beigebracht; so heisst es in dem mansǫngr zur Geirarðs ríma VIII, v. 1 ff.: *Óvidíus fann eina bók, Ǫll var listum slungin; Þau eru flest ǫll kvæðin klók Af kvenna lofinu sungin.* Ferner in der Hektor's rima XI v. 2 f.: *Óvides gaf ýtum ráð, Allvel má þat skilja, Hversu skýra skallaz láð Skatnar ætti at gilja. Hverr sem fær þat letrit lært Af lindi ægis bríma, Þeim mun vífit verða kært Vísliga allan tíma.* Somit ist es schwer zu entscheiden, ob dieser eine autorname als zusatz des nordischen übersetzers anzusehen ist, oder sich bereits in seiner vorlage fand. Der jetzige frz. text spricht v. 225 f. nur im allgemeinen von *livres paienors, Ou ooient parler d'amors,* während in D v. 334 f. ausser Ovid noch zwei andere klassiker genannt werden: *In Juvenale ende in Panflette* (entstellung aus *Pamphilus*), *Ende in Ovidio de arte amandi;* sogar in Boccaccio's Filocolo I, 76, der einer ganz anderen gruppe angehört wie die obigen texte, wird berichtet, dass die kinder ausser dem Psalter das buch von Ovid lesen, *nel quale il sommo poeta mostra come i santi fuochi di Venere si deano ne'freddi cuori con sollecitudine accendere*" (vgl. du Méril s. XLIX; Gaspary, Giorn. di fil. rom. IV, s. 1 f.; Kölbing, Engl. stud. IX, s. 93 f.).

2. *þvíat þau fundu þar með sína ást,* „denn auf diese weise wurde ihnen ihre liebe zu einander klar". Ein hübscher gedanke, der doch wol auf frz. v. 229 f.: *Cil livres . . . Dona lor sens d'aus entramer* beruht. Indessen entspricht auch M: *þvíat þau fundu þar í ást ok kærleik,* dem frz. v. 227 f.: *En cou forment se delitoient Es euvres d'amor qu'il trovoient.* Der urtext scheint also beides geboten zu haben.

At fjórðu jafnlengð, „nach verlauf von vier jahren"; frz. B v. 261 bietet statt dessen: *En seul cinq ans et quinze dis.*

3. *tǫluðu.* Die lesart von M: *kunnu þau at tala* stimmt genauer überein mit frz. v. 263: *Que bien sorent parler latin.*

4. *talaði.* Statt dieses wortes würde man besser mit M *átti* lesen.

2—4. Dieser passus ist frz. v. 265 f. etwas anders gefasst, als hier. Während die kinder hier mit einem gelehrten lateinisch conversieren, unterhalten sie sich dort mit einander so gewandt in dieser sprache, dass sie niemand versteht. Im übrigen ist es auffällig, dass weder A. Schultz

vaxinn, ok gekk í herbergi til dróttningar. at taka ráð af henni. **2.** Nú kallar hann dróttninguna á eintal, en hon sá á honum mikla reiði fyrir því at hann var rauðr sem karfi, ok mælti svá við hana: **3.** „Eigi sýniz mér sonr okkarr vel fara með sér nú, ok vit þat fyrir víst, ef vit setjum eigi skjótt ráð við, þá munu vit skjótt týna honum.“

4. „Meðr hverjum hætti er þat?“ segir hon.

5. „Meðr þeim hætti“, segir hann, „at hann ann svá mikit Blankiflúr, dóttur þessa veslings, er hér er með oss, at þat segja allir, at hann mun hana aldri fyrirláta né aðra konu hafa vilja. **6.** En ef svá er, þá er hann fyrirlátinn ok allt várt kyn. Vil ek heldr láta drepa hana ok leita syni mínum þeirar konu, er konungborin er í allar ættkvíslir, sem hann er sjálfr.“

Die königin rät davon ab und schlägt vielmehr vor, Flóres allein nach Mintorie zu ihrer schwester Sibila zu senden.

V, 1. Þá hugði dróttning at enu bezta ráði, hversu hon mætti bæði frjálsa Blankiflúr frá dauða ok ráða konungi þat ráð, er honum vel líkaði, ok mælti þá sem vitr kona skyldi ok til byrjar:

---

a. a. o. I^2 s. 157, noch Weinhold, Die deutschen frauen^2 1 s. 137 ff. auf den vorliegenden romanstoff verweisen.

Cap. IV. 2. *á eintal,* „zu einem gespräche unter vier augen“.

3. *sem karfi,* „wie ein rotfisch“; diesen vergleich hat der sagaschreiber hinzugefügt; vgl. frz. v. 281: *Car de sanc ot le vis vermeil.*

4. 5. *Eigi sýniz mér sonr okkarr vel fara með sér nú,* „nicht scheint mir unser sohn jetzt auf guten wegen zu sein“.

5. 6. *ef vit setjum eigi skjótt ráð við,* „wenn wir nicht rasch gegenmassregeln treffen“.

9. *dóttur þessa veslings,* „die tochter dieses elenden geschöpfes“, d. h. der christin.

9. 10. *at þat segja allir* stellt sich zu frz. B v. 290: *Que tout dient.*

11. *fyrirlátinn* ist wahrscheinlich ein durch das in der vorigen zeile stehende *fyrirláta* veranlasster schreibfehler; es wird daher mit M: *fyrirfarinn,* „verdorben, verloren“, zu lesen sein, frz. v. 293: *aviliée.*

13. *er konungborin er í allar ættkvíslir,* „die von allen seiten her, d. h. von väterlicher und mütterlicher seite, von königlichem geschlechte ist“; vgl. Karl. s. s. 400^{23}: ... *ek em son Pippins konungs ok borinn frá púsaðri konu, þeiri er konungborin var í allar ættir.*

Cap. V. 16. *frjálsa,* „befreien, retten“.

2. „Herra“, segir hon, „vit skulum gæta sonar okkars: fyrirlátið eigi landit ok týnið eigi sœmð yðvarri fyrir ástar sakir við Blankiflúr! 3. En þat sýniz mér, at bezt væri, ef svá gæti vit skilit hann frá henni, at eigi væri lífi hennar týnt.“

4. Konungr svaraði: „Sjá nú ráð fyrir okkr báðum!“

5. Þá svarar hon: „Sendum son okkarn til Mintorie til náms! Þar er Sibila, systir mín, kona jarlsins, er þar ræðr fyrir, ok mun hon verða honum mjǫk fegin; ok þegar hon veit, fyrir hverjar sakir hann er þangat sendr, þá man hon finna nǫkkut ráð til at skilja ást þeira Blankiflúr. 6. En meistari þeira skal segjaz sjúkr, ok megi því eigi kenna honum lengr, fyrir því at ella mundi Flóres gruna, ef meistari hans væri heill. 7. En hann man vera hryggr af þeim tíðendum, nema Blankiflúr fylgi honum; þá skal móðir hennar bregða sér sjúkri, en hon skal vera hjá henni, ok heit þeim því, at hon skal koma á hálfsmánaðarfresti eptir honum!“

8. En síðan allt var við búit ok allt við varat, þá kallaði konungr son sinn til sín ok bað hann fara, eptir því sem áðr var ráð fyrir gǫrt.

Flóres stirbt in Mintorie fast vor sehnsucht nach Blankiflúr und muss zurück berufen werden. Der könig beschliesst aufs neue, das mädchen töten zu lassen.

VI, 1. Þá svarar Flóres: „Hversu má þat vera, at ek skiljumz við Blankiflúr ok meistara minn?“

---

1. 2. *fyrirlátið eigi landit ok týnið eigi sœmð yðvarri* ist verdorben aus: *at hann fyrirláti eigi landit ok týni eigi sœmð sinni;* vgl. frz. B v. 306 f.: *Comment nostre fius tiegne terre, Et qu'il ne perde pas s'honor;* M und schwed. v. 173 f. betonen nur den zweiten punkt.

6. *Mintorie* entspricht frz. v. 316: *Montoire,* eine stadt in Andalusien, zehn stunden südlich von Cordova gelegen (vgl. Sommer zu Fleck v. 498).

7. Zu dem namen *Sibila* vgl. Konráðs saga s. 55 ²⁰ ff. B: *ok lét ek hann lǫngum tala við Siuiliam, systur mína.*

12. *gruna,* „argwohn fassen“, also absolut gebraucht, wie frz. v. 330: *s'apercevroit.*

14. *bregða sér sjúkri,* „sich krank stellen“.

16. *á hálfsmánaðarfresti,* „nach 14 tagen“; dies wort findet sich zwar in keinem wörterbuche, ist aber ebenso gebildet, wie das von Fritzner² I s. 706 angeführte *hálfsmánaðarstefna.*

17. *ok allt við varat,* „und alle vorsichtsmassregeln getroffen“.

Cap. VI. 21. *ok meistara minn* =

Flor. VI. 2. En þó at honum væri þetta nauðigt, þá játaði hann; en konungr játaði honum, at Blankiflúr skyldi koma á hálfsmánaðarfresti til hans, hvárt sem móðir hennar lifði eðr eigi. 3. En þá kallaði konungr herbergissvein sinn, at fara með honum, ok fekk honum marga menn ok fé mikit; kómu þeir síðan til Mintorie, en þar fundu þeir jarlinn Goneas, bónda Sibilu; en þau fǫgnuðu honum vel með mikilli gleði ok sœmð; en ávalt þótti honum þat ógleði vera, er hann sá eigi Blankiflúr. 4. Nú leiddi Sibila hann í skóla þar sem fegrstar meyjar váru í, at hann skyldi þar gleyma Blankiflúr ok elska aðra; en honum þótti æ því verra, er hann sá þær fleiri; yfrit var honum kent, en ekki fekk hann numit. 5. Þá eina huggan hafði hann, er honum kom í hug Blankiflúr; en þat þótti honum sœtara en nǫkkurr ilmr. 6. Um nætr dreymdi hann, at hann þóttiz kyssa Blankiflúr; en þá er hann vaknaði, þá misti hann hennar. 7. En með slíkum harmi beið hann eindagans; en þá sá hann, at hann var gabbaðr, er hon kom eigi, ok hræddiz hann þá, at hon mundi vera dauð, ok mátti hann þá hvárki eta né drekka, sofa né sitja, útan grátandi, ok óttaðiz hann, herbergissveinninn, at hann mundi týnaz, ok sendi konungi orð. 8. En hann varð mjǫk hryggr, er hann spurði þat, ok gaf honum leyfi til heim at fara; en í þeiri reiði gekk hann til dróttningar ok segir svá:

---

schw. v. 207: *min mæstara.* Der übersetzer hat in seiner vorlage v. 346 natürlich gelesen: *et mon mestre,* für *estre.*

1. *En þó at honum væri þetta nauðigt,* „aber obwol ihm dies sehr widerstrebte“.

4. *herbergissveinn,* „kammerdiener“.

6. *Mintorie.* Nach diesem worte scheint in beiden hss. eine apposition, wie *ennar sterkustu borgar,* ausgefallen zu sein; vgl. schw. v. 218: *The stolta borgh Mortarie* = frz. v. 355 f.: *au castel De Montoire, le fort, le bel.*

Goneas, vgl. frz. v. 357: *Joras,* dem Ligoras in M näher steht.

9. *fegrstar meyjar* entspricht schw. v. 226: *vænasta iomfrwr;* M bietet *flestar* für *fegrstar,* frz. v. 364 keines von beiden: *O les puceles de la vile.*

11. *en honum — fleiri* = schw. v. 229 f., anders gefasst als frz. v. 367 f.

15. 16. *þá — hennar,* ebenfalls abweichend von frz. v. 371 ff.

20. *herbergissveinninn,* also derselbe kammerdiener, der ihn nach Mintorie gebracht hat; dazu stimmen auch engl. v. 131 und D v. 548; nur frz. v. 391 steht hier auffälliger weise *Li senescaus* für das zu erwartende *Le cambrelenc.*

21. *hryggr.* Hiernach ist *ok reiðr* einzufügen nach M: *varð hann ákafliga reiðr,* wo das erste adj. aus-

Flor. VI. VII.

9. „Illu heilli urðu þessi tíðindi, er Blankiflúr kom hér, þvíat þetta er ekki gerningalaust, er hon hefir slíka ást sonar míns; ok kallið hana nú skjótt, ok skal ek lata hǫggva af henni hǫfuð, þvíat þá má hann litla stund gleyma henni, síðan er hann veit hana dauða, ok væri þat betr fyrr gǫrt.“

Auf den rat der königin wird Blankiflúr an reiche kaufleute aus Babylon verkauft. Blankiflúr's mutter giebt dem zurückgekehrten Flóres gegenüber vor, seine freundin sei aus liebe zu ihm gestorben.

VII, 1. Þá svarar dróttning: „Herra, miskunn!“, segir hon. „Takið heldr annat ráð! Látið flytja hana ofan til skipa! Þar eru ríkir kaupmenn af Babílon, þeir er gjarna munu vilja kaupa hana fyrir fríðleik hennar, ok munu þeir gefa mikit fé fyrir hana ok flytja hana svá í brott, at vér munum aldri til hennar spyrja síðan.“

2. Ok þá játaði konungr því, ok þó nauðuliga, ok lét gera eptir einum kaupmanni ríkum, ok bað hann flytja hana ok

---

gefallen ist; vgl. frz. v. 392: *Il en ot doel et ire grande.*

1. *Illu heilli urðu þessi tíðindi*, „Zum unglück ist es ausgeschlagen“; frz. v. 395 f. etwas anders gefasst.

2. *þvíat þetta er ekki gerningalaust*, „denn es steckt zauberei dahinter“; ein typischer ausdruck; vgl. Mírm. s. s. 197^{9}: *ok svá er sagt, at þat mundi varla vera gerningalaust;* Tristr. B s. 14^{1} f.: *Nú finnr hann at henni er þetta brjóstfast, svá at varla líz honum gerningalaust vera.*

4. *litla stund* kann nur heissen: „für eine kurze zeit“, nicht, was hier verlangt wird, „in kurzer zeit“; vgl. frz. v. 402: *En peu de tans*, was *á lítilli stundu* heissen müsste; M schreibt dafür *þegar.*

5. Die worte *ok væri þat betr fyrr gǫrt*, „und das wäre besser schon früher geschehen“ sind ein nicht unpassender zusatz des sagaschreibers.

Cap. VII. 7. *Takið—ráð.* Vgl. schw. v. 261 f. Hierfür findet sich frz. nach v. 404 keine entsprechung. Da aber der inhalt von v. 405 sehr unvermittelt folgt, und auch D v. 586 ff. sowie F v. 1501 ff. einleitende worte bieten, so dürften zwei zeilen ausgefallen sein.

12. *nauðuliga*, „widerwillig, notgedrungen“.

12. 13. *ok lét gera eptir einum kaupmanni ríkum*, „und schickte nach einem reichen kaufmann“. Nach frz. v. 414 f. ist es ein *borgois, Qui de marcie estoit moult sages.* Nach *ríkum* ist aus M einzufügen: *[er] kunni margar tungur at tala;* vgl. schw. v. 275: *Ther kunne margha handa maal* = frz. v. 416: *Et sot parler de mains langages.* Verschiedene sprachen sprechen zu können, wurde für einen grossen vorzug angesehen, dessen sich der betreffende gern rühmte; vgl. Mágus s. c. 19 (FSS 35^{11} ff.): *Keisari mælti: Hverjar*

Flor. VII. selja hana; en eigi gerði hann þat fyrir fjár sakir, heldr heiptar. **3.** Nú flutti hann hana til skipa, ok þar fann hann þá, er gjarna vildu kaupa hana, ok seldi hann hana fyrir XXX marka gulls ok XX marka silfrs, ok XX pell af Beramunt, ok X mǫtla af silki, ok undir safalaskinn, ok X kisla af vindverskum guðvef, ok ker eitt af gulli, þat er ekki var slíkt

---

eru þínar íþróttir? Enn hálflitimaðr segir: Ek kann allar tungur tala, svá at þess kem ek hvergi í verǫldinni, at ek þurfa túlk fyrir mér at hafa; Konraðs s. s. 43^{16} ff.: *Róðgeirr hét einn gǫfugr jarl. Hann var enn mesti spekingr ok enn bezti klerkr; hann kunni allra þjóða tungur náliga í heiminum* (vgl. auch das. s. 44^{25} ff.); Karl. s. s. 378^{11} f.: *Ek bjóðumz til at fara í þá sendifǫr, ef þér vilið, konungr, því ek kann allar tungur at skilja;* Þjal. s. s. 5^{11} ff. heisst es von dem prinzen Eirikr, er sei gewesen *vel á sik gǫrr um allar íþróttir, er listugan karlmann mátti prýða; margar tungur kunni hann, sem gengu í nálægum lǫndum;* s. auch das. s. 19^{22} ff. und s. 35^{17} f.

3. 4. *fyrir XXX marka gulls ok XX marka silfrs* = frz. v. 427: *Trente mars d'or et vint d'argent.* Ueber den wert einer *mǫrk* vgl. Golther zu Ísl. bók c. 1, 5 und Finnur Jónsson zu Egils s. c. 7, 10.

4. *pell* ist ein kostbarer seidenstoff; vgl. Regel, Germanistische studien I s. 192 f., Fritzner^2 II s. 932 s v.

Beramunt. Welchen ort sich der sagaschreiber oder wenigstens der schreiber von N (in M und schw. v. 284 ist überhaupt kein ortsname genannt) hierunter vorgestellt hat, vermag ich nicht zu sagen; frz. v. 428 liest dafür *Bonivent*, das A. Schultz a. a. o.^{2} I, s. 337 richtig auf Benevent deutet, und Otinel s. 57 vergleicht: *D'un drap de soie qui fu de Bonivent.* Ueber Beneventer seidenwebereien habe ich nichts näheres ermitteln können.

5. *ok undir safalaskinn*, „und zobelpelz darunter“, d. h. mit zobelfellen gefüttert; El. s. D s. 73 heisst es von der kleidung Rosamunda's: *hon var klædd með enum dýrustum safalaskinnum*, worunter doch wol auch ein mit pelz gefütterter und besetzter mantel zu verstehen ist. A. Schultz bemerkt a. a. o.^{2} I s. 271: „Auch die fütterung des mantels war überaus kostbar, gewöhnlich hermelin“ und bringt dafür eine ganze anzahl belege bei; vgl. auch M. Winter, Kleidung und putz der frau, Marburg 1886, s. 29; frz. v. 429 entspricht: *Et vint mantiaus vairs osterins.*

kisla, acc. pl. von *kisill*, findet sich bloss an dieser stelle und ist noch unerklärt; Fritzner^2 II, s 289a meint, *kisla* stehe vielleicht für *kyrtsla* = *kyrtla*, was auch wenig befriedigt.

5. 6. *af vindverskum guðvef*, „von wendischem kleiderstoffe“. Ueber *guðvef* vgl. die zusammenstellungen bei Fritzner a a. o.^{2} I, s. 660^2, aus denen hervorgeht, dass unter diesem namen verschiedene zeuge verstanden werden können; durch *guðvefjarmǫttull* wird z. b. Stjórn s. 355^{40} das lat. *pallium coccineum* wiedergegeben. Die bezeichnung als wendische stoffe gehört dem sagaschreiber an, denn frz. v. 430 entspricht: *Et vint*

Flor. VII. áðr né síðan. Malter hét sá er gerði af ǫllum hug. **4.** En í kerinu var bardaginn fyrir Trója, hversu Grizkir brutu borgarveggina, ok hinir vǫrðuz innan, ok hversu Paris jarl leiddi Helenam, en bóndi hennar fór eptir henni ok fekk hana eigi. **5.** Þat var ok á, hversu Grizkir reru yfir hafit, en Agamemnon leiddi þá, ok mart annat, þat er hér er eigi talt. **6.** En á lokinu var grafit, hversu þær Venus ok Pallas ok Júnó fundu gullepli eitt, ok ritat á, at sú skyldi hafa, sem fríðust væri, ok hversu þær færðu Paridi, þá er þær urðu eigi ásáttar, ok hvat hver þeira gaf honum til at heita fríðust. **7.** Júnó hét honum nógt fé, en Pallas vizku ok fríðleik yfrinn, en Venus þeiri konu, er gimsteinn væri allra; ok jáði hann henni, þvíat til þess fýstiz hann mest, ok bað hana skunda at.

---

bliaus indes porprins. Es handelt sich um fabrikate der nordischen Hansa, als deren hauptvertreter Lübeck, Rostock und Wismar anzusehen sind; dass vor allem Lübeck zu dem skandinavischen norden in engen beziehungen gestanden hat, ist ja bekannt. Ueber die endung *-verskr* vgl. Finnur Jónsson zu Egils s. c. 18, 1. Für *X* sollte beide male *XX* stehen; vgl. schw. v. 287 f.: *Tiwghu kiortla aff examit vidha Ok mantla aff biald öfrith sidha.*

1. N: *Malter*, M: *Ullius* entspricht frz. *Vulcans* v. 438; schw. B v. 289: *Walkis*, F: *Walkas;* die anderen hss. stehen ferner.

af ǫllum hug, „mit grösster sorgfalt“.

3. *leiddi*, „entführte“, = frz. v. 444: *en-meine.*

5. *Grizkir*, aus *Grikkskir*, „die Griechen“.

6. *ok — eigi talt* nur hier.

7. *grafit*, „eingraviert“.

8. *gullepli eitt*, „einen goldenen apfel“.

11. 12. *en Venus þeiri konu;* es ist auffällig, dass *heita* in den beiden vorhergehenden fällen den acc., hier den dativ regiert.

12. *er gimsteinn væri allra*, eine genaue übersetzung aus frz. v. 468: *Qui de toutes autres iert geme.* Vgl. Tristr. s. s. 8^{22}: *Þessi enn ágæti gimsteinn váttar sér þat sjálf djarfliga,* wo von Markis' schwester Blensinbíl die rede ist. S. auch Martin's note zu Gudrun str. 395, 4.

ok jáði hann henni, „und er sprach ihr zu“, näml. den apfel.

13. *skunda at*, „sich damit zu beeilen“.

Dieselbe scene wird Trój. c. 7 (Ann. 1848 s. 18^{27} ff.) folgendermassen erzählt: *hon tók upp eitt gullepli; á því var þat ritat, at sú skyldi eignaz, er fegri væri, ok var því kastat millim þeira Freyju ok Sif ok Gefion. . . . Ok einn dag, er hann* (sc. *Paris*) *fór á Ídus skóg, þar sem hann hafði hjǫrð haldit, sýndiz honum í svefni, sem Satúrnus leiddi at honum konur III: Sif ok Freyju ok Frigg, ok bað hann segja, hver þeira vænst væri; honum þótti Freyja lúta at sér, ok bað hann þat segja, at hon væri vænst, en hon kvez mundu launa honum, at vera þess ráðandi*

8. Ok þetta var allt á kerinu grafit, ok enn mart fleira; en knapprinn var af karbunculo, þeim steini, sem meira ljós gefr af sér, en mǫrg ǫnnur brennandi kerti; en á knappinum ofan var einn fugl af gulli, ok hafði grœnan gimstein í klóm sér, ok sýndiz **Flor. VII.**

---

at fá honum þá konu af Girklandi, er vænst væri. Þá gekk at honum Sif ok bað, at hann skyldi hana vænsta dæma, en hon kvez mundu gefa honum mikit veraldar-ríki ok tígn. Ok er hann dæmir eigi, þá gengr Frigg at honum, ok býðr honum mikla speki ok sigr í orrostum (hon var orrostu-guð), ef hann segði hana fegrsta; ok dæmir hann eigi. Nú kemr Freyja at honum ok mælti: Minnztu nú, hverju þú hefir mér heitit? Hon beraði líkam sinn: þá dæmir hann hana fegrsta. Því var Sif síðan í fjándskap við Trójumenn.

1. *Ok þetta — fleira* ist ebenso hinzufügung des sagaschreibers wie o. s. 16, 6: *ok mart — talt;* hier bezieht sich die notiz vielleicht auf die auslassung von frz. v. 473—476, die ein weiteres moment der schilderung enthalten.

1. 2. *knapprinn*, „der knopf“, = frz. B v. 477: *poumel*, nach du Méril s. v. die erhöhung in der mitte des deckels.

A. Schultz a. a. o. I^2, s. 380 weist darauf hin, dass könig Ludwig VIII. von Frankreich einen ganz ähnlichen becher besessen habe, der in den Gesta Ludov. VIII. bei Duchesne V, 292 geschildert wird. Auch auf diesem war u. a. das urteil des Paris, der raub der Helena und der kampf um Troja abgebildet.

2. *var af karbunculo*, „wurde von einem karfunkel gebildet“. Fritzner weist a. a. $o.^2$ II, s. 257a s. v. *karbunkulisteinn* darauf hin, dass *carbunculus* im altn. immer lateinisch dekliniert werde.

sér. Hiernach ist wahrscheinlich aus M *í myrkri* einzusetzen; vgl. schw. v. 298: *Liws som sool ij myrkir skeen.*

3. *ǫnnur* ist vergleichend gebraucht; Zupitza zitiert in der anm. zu Guy of Warwick, London 1875/6, v. 559, Þrymskviða str. 14, 1 ff.: *Þá kvaþþat Heimdallr, hvítastr ása, Visse hann vel fram, sem vaner aþrer*, da doch H. nicht zu den wanen gehört; auch weitere verweise in bezug auf diese verwendung von *annarr* finden sich a. a. o.; s. ferner Martin zu Gudrun str. 82, 1.

2. 3. *sem — kerti* weicht von frz. v. 479 ff. ab. Im übrigen begegnet der hinweis auf den hellen glanz des karfunkels öfters in den romantischen sagas; vgl. u. c. 16, 7, Bev. s. c. 10 (FSS s. 223 z. 40 ff.) und meine anm. z. d. st., Beitr. 19, 83; ferner Mág. s. B s. 13^8 f. und s. 29^3 ff.

4. *ok hafði grœnan gimstein í klóm sér.* Aus diesem wortlaute würde man schliessen, dass es sich um einen, von dem vorher genannten karfunkel verschiedenen, grünen edelstein handle; aus frz. v. 485: *Qui en son pié tenoit la geme* geht aber hervor, dass dort wenigstens derselbe gemeint ist.

4 — s. 18, 1. *ok sýndiz lifandi.* Vgl. Tristr. s. s. 93^{26} f., wo erzählt wird, dass die statue der Ísond in der rechten hand ein goldnes scepter trägt: *en á enu efra laufi vandarins var skorinn fugl með fjǫðrum ok*

Flor. VII. lifandi. 9. En kerit var gǫrt í Trója, ok bar Eneas jarl þá kerit ok gaf Laurínu, unnustu sinni, í Lyngbarði. En síðan tók hverr keisari eptir annan, allt til þess er sá þjófr stal frá Césare, er síðan seldi þeim kaupmǫnnum, er fyrir Blankiflúr gáfu;

---

allskonar litum fjaðranna ok fullgǫrt at vængjum blakandi, sem hann væri kvikr ok lifandi. Karl. s. s. 471_1 ff. heisst es von an säulen angebrachten kinderfiguren, dass sie *blésu með þeim vindi á hverskonar lund, er fagrt var, en hvert þeira rétti fingr at ǫðru, hlæjandi beint, sem kvik væri.* Clar. s. s. 9^{49}ff.: *Fram fyrir þessu landtjaldi lét hann steypa einn stóran león með brendu gulli búinn, en sjálfan hann með skíru silfri, allr sem lifandi væri.* Þjál. s. 12_2 ff. wird von einem seidenen tuche berichtet: *í dúknum var meylíkneski, klætt guðvefjarpelli, svá fagrt ok lífligt, at hann meinti, líf mundi með vera, ef fylgt hefði hiti ok mál.*

1. *en kerit var gǫrt í Trója.* Das wird uns bloss in der saga und schw. v. 303 erzählt; nach engl. v. 178 hat es Aeneas in Troja in der schlacht gewonnen.

2. *kerit.* Hierauf ist *þaðan* einzufügen; vgl. schw. v. 304: *Eneas hafuer thz thædhan fört*, und frz. v. 489 f.: *Li rois Enéas l'emporta De Troies.*

Laurínu (wofür schw. v. 305 gar *Lanom* bietet, dän. v. 317: *konningen aff Lwmbardi*) ist wol aus *Laviníu* entstellt; vgl. frz. v. 492: *A Lavine.* Gemeint ist natürlich Lavinia, die tochter des Latinus und der Amata, die spätere gemahlin des Aeneas und mutter des Ascanius. Vgl. Valv. þ. c. 5 (Ridd. sögur s. 71^6 ff.): *Sé, hversu sæmiliga þau sitja eða hversu fagrliga þau tala, ok guð gefi, at nú hefði hann púsat hana, ok ynni henni svá mikit, sem Eneas Latínu,* wo der übersetzer, vielleicht gerade in erinnerung an die vorliegende stelle, den durch seine vorlage gebotenen vergleich (s. note 1) abgeändert hat. Ausführlich wird die geschichte von Aeneas und Lavinia erzählt in den Bretasǫgur c. 2 f. (Ann. 1848, s. 106 ff.), wo die prinzessin ebenfalls nicht *Lavinia* heisst, sondern *Latína.*

3. *sá þjófr.* Der name des diebes wird nirgends angeführt ausser in M: *er Galapín hét*, offenbar eine reminiscenz an die Elis saga, wo s. 63 ff. die hss. B C D einen dieb ebenfalls so nennen.

4. *er síðan — kaupmǫnnum.* Die lesart von M: *síðan keyptu þat kaupmenn* steht frz. v. 497: *A lui marcéant l'acaterent* näher; schw. v. 310 stellt sich allerdings zu N. Auf ähnliche weise, wie hier die kaufleute zu dem becher, ist der Flovents saga zufolge Hermet zu einem kostbaren mantel gelangt; vgl. c. 16 (FSS s. 142^{22}ff.): *Þá lagði Hermet yfir Flóvent mǫttul, er hann keypti at einum þjóf fyrir M. marka gulls; sá hafði stolit frá Salatres hǫfuðkonungi; ok ef eigi hefði stolinn verit, þá mundi keyptr hafa verit fyrir III. M. marka, ok væri þá vel keyptr.*

Es begegnet in den romantischen sagas öfters, dass die geschichte eines kostbaren gerätes, speciell einer waffe, ausführlich mitgeteilt wird. So heisst es von dem helme, welchen Rosamunda ihrem ritter Elis aufsetzt, als er gegen den könig Julien kämpfen will, en því litu þeir af, at þeir vissu, at þeir mundu meira á vinna. **Flor. VII.** 10. En þeim gaf góðan byr, ok sigldu heim, ok fluttu hana til Babilóniam, ok hann gaf VII sinnum jafnþungt gull fyrir

---

Elis s. s. 101^{5} ff.: *þessum hjálmi tapaði Páris, Trója konungr, er tók Elena, dróttning af Grikklandi, á þeim degi, er Menelaus konungr skaut honum or sǫðli ok hjó hǫfuð af honum sakar ennar friðu eiginkonu sinnar, er Páris tók með svikum; þá var Tróe ǫll niðr brotin ok at fullu ónýtt ok eydd.* So wird ferner in der Sigurðar s. þǫgla s. 37 von einem schwerte, welches der graf Lafranz seinem pflegesohn Sigurðr schenkt, erzählt: *Þetta sverð hǫfðu gǫrt IIII dvergar þeir er hagastir váru kallaðir í norðrhálfu heimsins, konunginum af Sikiley. En þessu sverði hafði stolit brott þaðan jǫtunn einn norðan or Safva, er Faunus hét. En þann jǫtun drap sá kappi, er Sigurðr hét ok var kallaðr mánaleggr. Hann var faðir Úlfs jarls af Skotlandi. Sá sami Ulfr var faðir Sigurðar ens frækna, er barðiz við Blót-Harald af Grecia, sem segir í sǫgu Secilíu ennar vænu, dóttur Sveins konungs af Sikiley. En Guition, fǫðurfaðir Lafranz af Lixíon hafði fundit Sigurð mánalegg, þá er hann hafði bariz við jǫtuninn, ok var þá kominn at dauða af sárum, ok hafði nát sverðinu af jǫtninum. Guition tók Sigurð ok hafði heim í sinn kastala ok græddi hann. Varð hann heill um síðir ok gaf sverðit at læknislaunum, ok hǫfðu þeir langfeðgar þat síðan. Ok nú gaf Lafranz þetta sverð fóstra sínum* usw.

1. *en því litu þeir af*, „aber darum sahen sie von demselben ab", d. h. gaben es weg.

2. *En — byr* stellt sich zu frz. v. 503: *Li marcéant ont boin oré.*

3. Nach *Bab.* ist aus M zu ergänzen: *færðu hana konungi;* vgl. frz. v. 506: *A l'amiral l'ont presentée. Amiral* ist also hier mit *konungr* übersetzt; andere nordische texte halten das wort für einen eigennamen; vgl. Karl. s. s. 77^{12} f.: *Ammiral, konungr af Babilón hefir sez í Rómaborg:* s. auch das. s. 405^{6}.

3 — s. 20, 1. *ok hann gaf VII sinnum jafnþungt gull fyrir hana, sem hon stóð*, „und er gab sieben mal ebenso schweres gold für sie, als sie wog". Für das falsche *seldu* in N habe ich *hann gaf* eingesetzt nach frz. v. 507 f.: *Et il l'a tant bien acatée Qu'a fin or l'a sept fois pesée.* Auf dieselbe weise wurde das wergeld im ma. festgesetzt; vgl. J. Grimm, RA s. 673 f. und W. Wackernagel, Wergeld Christi und psalmenzauber, Ztschr. f. d. a. VII, 134 ff. Einige belege aus der älteren englischen litteratur für diese fixierung der preise, zu denen menschen oder tiere feil sind, habe ich in der anm. zu Sir Beves A v. 1725 f. (London 1885—94, s. 294 f.) zusammengestellt. Vgl. auch Flóv. s. c. 9 (FSS s. 186^{48} ff.): *Korsablín konungr gekk þá fyrir hǫfuðkonung ok hneigði honum, ok bað hann gefa sér fé til at frelsa trú sína við Flóvent. En konungr játti því ok gaf honum jafnvægi sitt af mǫlnu gulli ok marga gripi aðra.* Das. c. 12 (FSS s. 191^{14} ff.): *Þá mælti konungsson: Fyrir Maumets sakir gef mér grið! En ek skal gefa þér vág mína af mǫlnu gulli;* Bev. s. c. 14 (FSS s. 227^{48} ff.): *Engi hestr faunz því betri né skjótari; hann var keyptr fyrir fjǫgur jafnvægi hans gulls;* Karl. s. s. 335^{21} ff.: *En*

Flor. VII. hana, sem hon stóð. **11.** En keisarinn af Babilón keypti hana því svá gjarna, þvíat honum sýndiz hon mjǫk væn, ok vænligt, at hon mundi komin vera af góðu fólki, ok lét hana fara í sterkar varðveizlur. **12.** En kaupmaðrinn, sá sem selt hafði, fór heim, ok fekk konungi fé þat, er hann tók fyrir hana, ok svá kerit. **13.** Þá lét konungr gera steinþró, ok lét ríta þetta á: Hér liggr undir en fagra Blankiflúr, sú er Flóres unni vel.

14. En þá kom Flóres heim, ok steig af hesti sínum, ok gekk í hǫllina, ok heilsaði feðr sínum ok móður sinni, ok mælti: „Hvar er Blankiflúr?“

15. En þá dvǫlðuz andsvǫrin, ok gekk hann í herbergi til móður hennar ok spurði hana: „Damma“, segir hann, „hvar er unnusta mín?“

Ulien sat á einum eplóttum hesti, hann fengi eigi keypt með jafnvægi hans af brendu gulli.

3. *af góðu fólki*, „von guter familie“.

3. 4. *ok lét hana fara í sterkar varðveizlur*, „und liess sie in festen gewahrsam eintreten“. Oder ist *færa* für *fara* einzusetzen?

5. *ok svá kerit* = schw. v. 326: *thz kar*, stimmt zu engl. v. 208: *þe cupe of golde*, und D v. 850: *Den guldinen cop sie daer toe gaven.* In frz. v. 516 wird der becher hier nicht einzeln erwähnt (vgl. Engl. Stud. IX, s. 96); doch ist wol der ausfall eines verspaares anzunehmen.

6. *steinþró*, „steinerner sarg“; vgl. Ǫrvar-Odds s. c. 46, 6: *Nú skulu þér fara ok hǫggva mér steinþró.* Dass der könig selbst das grabdenkmal machen lässt, entspricht genau der darstellung in frz. v. 539: *Faire lor fait* (nicht mit Du Méril in *font* zu ändern!) *un tel tomblel.* Dass die königin ihm diesen rat gegeben hat (frz. v. 529 ff.), wird in der saga einfach übersprungen (vgl. dag. Herzog a. a. o. s. 170 f.). Danach ist wol *ríkuliga* aus M einzusetzen; vgl. frz. v. 542: *La tombe fu moult bien ovrée;* ebenso nach *á: með gullstǫfum;* vgl. frz. v. 649: *Les lettres de fin or estoient.* Mit der grabschrift: *Hér liggr* usw., vgl. die des Achilles, Alex. s. s. 14^{18} ff.; *Hér hvílir Achilles enn sterki, er drap Hectorem, son Priami konungs. Sjá enn sami var svikinn í trygð ok drepinn af Páride, bróður Hectoris, í sólarguðs hofi.* S. auch die des Darius, a. a. o. s. 117^{11} ff. und die des Pallas, Bret. s. c. 4 (Ann. 1848 s. 120^{5} ff.).

12. *hennar.* In N steht *sinnar*, was unbedingt falsch ist, denn nur um die mutter der Blankiflúr kann es sich handeln, da Flóres seine eigene mutter ja eben umsonst gefragt hat; vgl. schw. v. 336: *hænna modher;* frz. v. 671: *La mere a la meschine trueve.*

damma, „dame“, in der anrede, bei Fritzner^{2} I s. 236a nur aus unserer saga nachgewiesen (s. u. c. 11, 1); ausserdem citiert er aus Maríu s. s. 1039^{34}: *til Maríukirkju, er kallaz á þeira tungu Notra Damma.* Hier hat der übersetzer einfach *Dame* aus frz. v. 673 herübergenommen.

Flor. VII. VIII.

16. „Eigi veit ek“, segir hon.
„Seg mér!“ sagði hann.
„Ek veit eigi“, segir hon.

17. „Þú gabbar mik“, segir hann, „eðr dylr þú mik, hvar hon er?“

„Nei, herra!“ segir hon; en þá mátti hon eigi við bindaz ok tók til at gráta hǫrmuliga, ok segir honum, at hon var dauð.

18. „Er þat satt?“ segir hann. „Nær?“ segir hann.
„Fyrir VII nóttum“, segir hon.
„Af hverri sótt dó hon?“ segir hann.
„Af þinni ást ofmikilli!“ segir hon. En um dauða hennar laug hon því at honum, at hon hafði svarit konungi eið.

Flóres lässt sich zu dem grabmal Blankiflúr's führen, und will, nach einer apostrophe an den tod, sich selbst das leben nehmen, wird aber von seiner mutter daran verhindert.

VIII, 1. Sem hann heyrði, at hon var dauð, þá kunni hann því svá illa, at hann fell í óvit. **2.** En en kristna kona varð svá hrædd, at hon tók at œpa svá hátt, at konungr heyrði ok rann þegar til, ok dróttning, ok létu hǫrmuliga um

---

1—3. Das zweimalige *Eigi veit ek*, wenn auch in verschiedener wortstellung, ist hart; frz. entspricht nur im zweiten falle v. 675 *Ne sai;* im ersten v. 674: *El n'i est mie.*

4. 5. *eðr dylr þú mik, hvar hon er?*, „oder verbirgst du mir, wo sie ist?“

6. 7. *En þá mátti hon eigi við bindaz*, „aber da konnte sie sich nicht länger halten“.

9. *hann* (1). Hierauf ist wol als antwort der frau aus M zu supplieren: *Sannliga, sagði hon;* vgl. frz. v. 682 f.: *Oïl, voirs est, Que si est morte Blanceflor.*

9—12. Zu *Nær? — ofmikilli, segir hon* = schw. v. 345 ff.: *Han spordhe, huru lund thz kom til. Fore atta dagha, iak thz sighia vil, Tha var grafuith thz salugha liik* stellt sich nur engl. v. 241 f.: *Alas, whenne deide mi swete wiȝt? Sire, wiþinne þis seveniȝt Þe erþe hire was leid above, And ded he is for þine love* (vgl. Engl. stud. IX s. 96). Von der bestattung ist auch in F v. 2164 f. und D v. 1082 die rede. In frz. ist v. 684: *Voire, fait ele, por vostre amor,* der einzige rest von diesem zuge.

Cap. VIII. 15. *fell.* Hierauf wird im blick auf die vorlage etwa zu ergänzen sein: *niðr á jǫrð;* vgl. schw. v. 354: *At hon fiol nidher a iordh ok la* = frz. v. 690: *Tout pasmés chiet el pavement.*

Flor. VIII. son sinn. **3.** En hann fell III sinnum á lítilli stundu í óvit; en þá er hann vitkaðiz, þá mælti hann svá:

4. „Aufi, aufi, dauði!“ segir hann. „hví gleymir þú mér nú ok leiðir mik eigi eptir unnustu minni? Leiðið mik til graftar hennar!“ segir hann. **5.** En þá leiddi konungr hann til grafarinnar, en Flóres fekk nauðuliga gengit. **6.** En þá er hann sá ritat á grǫfinni, at: hér liggr Blankiflúr, sú er mikla ást hafði á Flóres, þá fell hann II sinnum í óvit, áðr en hann gæti talat; en síðan settiz hann upp á grǫfina ok tók at harma hana ok gráta, ok mælti svá:

7. „Aufi, aufi, Blankiflúr! Vit várum bæði fœdd á einum degi ok bæði getin á einni nótt, eptir sǫgu mœðra okkarra. Fœdd várum vit bæði samt: hví skyldum vit ok eigi bæði samt deyja, ef dauðinn væri réttvíss?“

8. En þá tók hann at lofa hana ok mælti svá: „Aufi, Blankiflúr! et skíra andlit! Slíka sá ek aldri jafnfríða eðr jafnvitra á þínum aldri. ok eigi mun verða getinn maðr svá

---

2. *en — vitkaðiz* ist typisch; vgl. u. a. Parc. s. c. 17 (Ridd. sögur s. 50^{16} f.): *En hon fell þegar í óvit. En þegar hon vitkaðiz* usw.; s. auch Valv. þ. c. 1 (Ridd. sögur s. 59^{15} ff.); Part. s. s. 28^{5} f.

3. *Aufi*, „O weh!“

4. *ok — minni*, anders wie frz. v. 700: *Quant perdu ai ainsi m'amie?* *til graftar*, „zum grabe“.

4. 5. *Leiðið — hennar.* Die lesart von M: *Móðir, sagði hann, leið mik til grafar Bl.!* stimmt genauer zu frz. v. 701: *Ahi, dame, car me menez* usw., N wird *Móðir* gestrichen haben, weil dann trotzdem, frz. v. 703: *Li rois a la tombe l'en-maine* entsprechend, der könig die führung übernimmt. Umgekehrt hat M, um diesen widerspruch zu vermeiden, die übersetzung dieses letzteren verses gestrichen. Die gleiche differenz im frz. urtexte zu erklären, kann hier nicht meine aufgabe sein (vgl. Sundmacher a. a. o. s. 9 ff. und Herzog a. a. o. s. 180 ff. und s. 209 ff.).

7. 8. *sú er mikla ást hafði á Flóres.* Diese zweite fassung der grabschrift stimmt inhaltlich zur ersten, oben c. 7, 13, wenn wir dort *Flóres* als accus. auffassen; in frz. A stimmt dagegen die erste, v. 652: *A cui Floires ot grant amor,* nicht zur zweiten v. 706: *Qui envers Flore ot grant amor.* Ausserdem ist die erste hälfte der grabschrift hier nach v. 705 ausgefallen (vgl. Engl. stud. IX, s. 96).

8. *II sinnum* an dieser stelle nur in N; doch vgl. engl. v. 267: *Þre siþes Floris swouneþ nuþe* = F v. 2228 f.: . . . *daz im geswant Dri stunt von der angesiht* = D v. 1128: *Dat hi driewerf beswalt achter een,* gegenüber frz. v. 707: *Trois fois le list, lors s'a pasmé.* Die obigen texte müssen also sämtlich eine andere lesung vor sich gehabt haben (vgl. Engl. stud. IX, a. a. o.).

14. *réttvíss*, „gerecht“.

17. *aldri.* Hierauf ist aus M zu

Flor. VIII. vitr, at þinn fríðleik fái rítat með penna, þvíat aldri fær lyktir á gǫrt, svá er mikit efnit til. Þú vart lofs verð ok kurteis, ok hverr ungr ok gamall, sem sá þik, elskaði þik fyrir fríðleiks sakir."

9. „Aufi, dauði! þú ert ǫfundarfullr, elskar þann, er þik elskar eigi. Þik má engi forðaz, en þó viltu þann eigi, er þín leitar; en þá er hann vildi lifa, drepr þú hann; ok ef einnhverr fátœkr eða gamall megi eigi bera hǫfuð sitt sakir elli, kallar hann á þik, ok viltu eigi heyra hann. **10.** Hverjum manni gerir þú rangt, ok rangt gerir þú mér, er þú tókt Blankiflúr frá mér, er gjarna vildi lifa; heyr mik, er kallar á þik! En ef þú flýr mik, þá skal ek þó senniliga fylgja þér", sagði hann. **11.** „Ef maðr vill deyja, þá fær þú ekki hindrat hann; mun ek ok þessa eigi lengr biðja, þvíat áðr kveld komi, skal ek mik sjálfr drepa, þvíat ek elska eigi þetta líf, síðan þú tókt frá mér Blankiflúr. **12.** Nú skal ek fara til Blómstrvallar, þvíat þar bíðr mín Blankiflúr, mín unnasta."

---

ergänzen: *ok aldri mun ek síðan sjá* = schw. v. 385: *ok aldre skal födhas ij vara dagha;* vgl. frz. v. 726: *Jamais n'en-iert plus bele feme;* ebenso s. 23^{1} nach *ritat: né með munni sagt;* vgl. frz. v. 728: *ne bonté dire.*

2—4. *Þú—sakir.* Dieser zum teil in der hs. schwer lesbare passus schliesst sich, freilich stark kürzend, an frz. v. 735 ff. an. *ok hverr — sakir* stimmt speziell zu frz. v. 739 f.: *Petit et grant, tout vous amoient Por la bonte qu'en vous véoient.*

5. *ǫfundarfullr*, „neidvoll". Von hier ab bis s. 26^{7} *sagði hon* gebe ich den text nach M, da in N dieses stück verloren ist; vgl. die einleitung.

6. *Þik má engi forðaz*, „Vor dir kann sich niemand retten", nur hier.

9. 10. *Hverjum manni gerir þú rangt* stimmt zu frz. B v. 761: *Tu fes grant mal a tote gent.*

Belege aus deutschen und französischen quellen dafür. dass lebensmüde unglückliche den tod herbeirufen, sein ausbleiben beklagend, gibt J. Grimm, Myth.^{4} II, 703. Vgl. Parc. s. c. 11 (Ridd. sögur s. 31^{14} ff.), wo eine frau folgendermassen über den tod ihres gatten klagt: *Súrr ertu, dauði, er þú tókt mitt líf ekki fyrr en bónda míns, ok illt verði þér, hjarta, er þú springr ekki af hans dauða, þvíat ek vilda dauð vera með honum, svá sem mitt líf var kært hans lífi.*

12. *senniliga*, „in wahrheit".

13. 14. *þá fær þú ekki hindrat hann* „da vermagst du ihn nicht zu hindern"; vgl. frz. v. 770: *Ne li pues pas longes gueneir.*

16. 17. Zu *Nú skal — unnasta* vgl. frz. v. 777 f.: *M'ame la m'amie sivra: En camp-flori la trovera.* Die entsprechenden ndl. stellen hat Grimm a. a. o. II, 685, wo er von der „aue der seligen" spricht, ausgeschrieben; vgl. F v. 2326: *an der maten*, v. 2425: *diu wise;* engl. fehlt nach v. 306 der entsprechende passus. Auch sonst mangelt es nicht an belegen dafür, dass unsre älteren dichter

Flor. VIII. Þat kǫlluðu heiðnir menn Paradís eða Blómstrarvǫll, er æ stendr með blóma.

13. Ríss Flóres upp ok leitar sér at dauða; dró hann fram einn kníf, er Blankiflúr hafði gefit honum, ok þá mælti Flóres við knífinn:

14. „Þú knífr“, sagði hann, „átt at enda mitt líf! Gaf þik mér til þess Blankiflúr, at gera minn vilja með þér: þú, Blankiflúr“, segir hann, „vísa knífi þessum í brjóst mér!“

15. Ok er hann hafði skipat knífinum undir vinstri síðu sér á geirvǫrtu, þá hleypr móðir hans at ok grípr knífinn, ok ávítaði hann fast; en hann svarar svá:

16. „Móðir, heldr vil ek deyja nú, en þola lengr þenna harm.“

17. „Son minn“, sagði hon, „bernsligt er slíkt, at girnaz svá mjǫk dauða, þvíat engi er svá vesall, at hann flý̨i eigi dauða sinn, ef hann má. **18.** Er þat ok en mesta skǫmm, at drepa sik sjálfr; enda á sá aldri Blómstrarvǫll, er þat gerir,

---

sich den himmel als ein grünes gefilde dachten, vgl. Grimm a. a. o.

1. 2. *er æ stendr með blóma,* „welches immer voll von blumen steht“. *Þat — blóma,* worin diese anschauung als eine specifisch heidnische markiert wird, sind eigentum des sagaschreibers; schw. v. 393 ist nur von dem paradiese die rede. Von einem anderen *Blómstrvǫllr* hat die Blómstrvalla saga ihren namen erhalten; dort heisst es s. 11^{9} ff.: *En þessi garðr var með ilmandi aldintrján, ok þær fǫgru jungfrúr, sem þar váru, báru á sik mirru ok balsamum, svá at ilmaði af þeim hvar sem þær gengu. Þenna fagra vǫll kalla Latínumenn Flos mundi, þat kǫllum vér Blómstrvǫll.*

3. *ok leitar sér at dauða,* „und sucht sich den tod zu geben“.

3. 4. *dró—honum.* Vgl. frz. v. 787: *Un grafe a trait de son grafier.* Vgl. über diese divergenz Sommer zu Fleck v. 1244.

4. Nach *honum* ist der zusatz weggefallen: ‘als er sie zum letzten male sah’; vgl. schw. B v. 396 c: *Snimarsta tima jak hona sa* = frz. v. 790: *Le darrain jor qu'a lui parla;* freilich steht schw. der vers in anderer umgebung.

7. 8. *Þú, Bl. — mér,* anders wie frz. v. 797 f.: *Des ore fai cou que tu dois: A li m'envoie, car c'est drois.*

10. *á geirvǫrtu* stimmt zu F v. 2388 f.: *Er kêrte gegen den brüsten Den griffel an der spitze,* gegenüber frz. v. 799: *En son cuer bouter le voloit.*

10. 11. *ok ávítaði hann fast,* „und tadelte ihn heftig“; anders frz. v. 802: *Si le castie doucement.*

14. *bernsligt er slíkt,* „das ist kindisch“.

15. 16. *þvíat—má,* vgl. hierzu Sig. s. þǫgla s. 86^{12} ff.: *en þó er þat eigi rétt, at maðr skuli sik sjálfr deyða, ef hann á kost at lifa.*

ok aldri finnr þú Blankiflúr, þvíat sá vǫllr tekr við þeim einum, er eigi verðr sjálfr sér at skaða: tekr helvíti við þeim, ok svá mundi við þér, ef þú hefðir nú gǫrt þinn vilja. **19.** Huggaztu nú, son minn, ok lifi, þvíat þú munt enn finna Blankiflúr, annathvárt lifandi eða dauða; ok ek hygg, at ek vita þar lækning til, þá sem nœgja mun, at hon mun lifna.“

Flóres erfährt, dass Blankiflúr nicht tot, sondern durch kaufleute weggeführt ist, und schickt sich an, sie zu suchen.

IX, 1. Gengr hon síðan grátandi til konungs ok mælti: „Herra“, sagði hon, „ek bið þik fyrir þess guðs sakir, er vit trúum á, at þér lítið miskunnaraugum á son okkarn; hann vildi nú rétt í stað hafa drepit sik með þessum knífi, en ek kom at í því, ok tók ek af honum“.

2. „Frú“, sagði hann, „bíðum enn, þvíat hann mun skjótt huggaz!“

---

2. *er eigi verðr sjálfr sér at skaða*, „der sich nicht selbst schaden zufügt“, d. h. sich nicht selbst das leben nimmt.

Eine allgemeine fassung des satzes, dass selbstmörder nicht in das land der seligen gelangen, wie sie sich hier und schw. v. 405 f. findet, treffen wir auch bei D v. 1254 ff. und in F v. 2422 ff.; frz. v. 816: *Cil cans ne recoit pechéor*, steht ferner. Vgl. Erex s. s. 33^{6} ff., wo ein jarl Placidus der Evida, welche, ihren gatten tot glaubend, sich in sein schwert stürzen will, klar macht, das sei *óráð*, *at hon týndi bæði lífi ok sálu, ok missa þar fyrir himnaríki;* frz. v. 4691 ff. findet sich keine entsprechung für diese worte (s. Germania XVI s. 403).

4. *Huggaztu nú, son minn*, „beruhige dich jetzt, mein sohn“! entsprechend frz. v. 829: *Biaus dous chiers fius, or te conforte.*

5. *annath árt lifandi eða dauða*, „entweder lebend oder tot“, ist in diesem zusammenhange natürlich töricht und sicherlich nur eingedrungen aus redensarten wie Karl. s. s. 406^{13} f.: . . . *ek skal fœra þik Sibiliu dróttningu yfirkominn annattveggja kvikan eðr dauðan;* oder Sams. s. fagra c. 7 (NKD s. 11^{18} f.): *en ek em í eptirleitan eptir Valintinu, dóttur Garlants konungs, ef hon mætti finnaz, annathvárt lífs eðr dauð.* Der übersetzer wird geschrieben haben: *heldr lifandi en dauða*, entsprechend frz. v. 830: *Car ains l'aras vive que morte;* schw. v. 412: *Thu ma hona finna, thy hon ær qwik*, steht ferner.

Cap. IX. 8. 9. *fyrir — trúum á*, ein typischer ausdruck (vgl. meine anm. zu Bev. s. s. 229^{14} f., Beitr. 19, 88) frz. v. 835 entsprechend: *por Diu le grant.*

9. *at þér lítið miskunnaraugum á son okkarn*, „dass ihr mit mitleidigen augen auf unseren sohn sehet“, d. h. dass ihr erbarmen mit ihm habt.

Flor. IX. „Ek óttumz“, sagði hon, „ef vit bíðum, at hann drepi sik, ok eru vit þá barnlaus“.

3. „Frú“, sagði hann, „viltu, at vit segjum honum?“

„Já“, sagði hon, „þat er mitt ráð, þvíat annathvárt fám vit þau bæði eða missum bæði.“

Konungr segir: „Far þá skjótt ok seg honum!“

4. Ok hon gerði svá: „Son minn“, sagði hon, „þetta váru ráð fǫður þíns ok mín, at þessi þró var gǫr, en hon liggr eigi hér í“, ok segir honum allt, hversu hon var seld: „en þat var fyrir því gǫrt, at vit vildum, at þú gleymdir Blankiflúr ok fengir þér konungsdóttur jafnburðuliga þér. 5. En þetta varð oss margfǫld ógleði, þvíat hon var kristin ok fátœk ok af lágu kyni. Nú, son minn, þrá eigi eptir henni, fyrir því at þat gerir ekki, svá er hon langt seld.“

6. Þá segir hann: „Móðir, er þat satt?“

---

2. *ok eru vit þá barnlaus*, „und dann sind wir kinderlos“. Aus frz. v. 845 ergibt sich, dass das königspaar zwölf kinder gehabt hatte, welche bis auf diesen einen sohn sämtlich gestorben waren.

barnlaus. Hiernach ist ein satz ausgefallen, welcher schw. v. 425 f. so ausgedrückt ist: *Ok vardher thz thunkt om land at höra, Vi mattom thz hiælpa ok vilde ey göra,* = frz. v. 847 f.: *Si dira on en cest païs, Que nous de gre l'avons ocis.*

3. *viltu — honum?* Nur hier und schw. v. 427 ist die zustimmung des königs in die form einer frage gekleidet; vgl. frz. v. 849 f.

4. 5. *þvíat — bæði.* Nach frz. A v. 850^1 f. würden diese worte zu der rede des königs gehören, was unpassend erscheint; die motivierung ist vielmehr sache der königin. M stimmt in bezug hierauf ausser mit schw. v. 429 f., mit D v. 1304 ff. und einigermassen auch mit engl. v. 321 f. überein. Offenbar gehören diese beiden frz. verse vor v. 848, und vor ihnen sind mehrere weggefallen, welche den worten: *Frú — ráð* entsprachen.

11. *konungsdóttur jafnburðuliga þér*, „eine dir ebenbürtige königstochter“. Das adj. *jafnburðuligr* findet sich in keinem wörterbuche. Zum sinne vgl. Gudrun str. 210, 1 f.: *Dô rieten im die besten, er solte minne phlegen, Diu im ze mâze kœme*, und Martins note z. d. st. Uebrigens hat diesen beisatz nur die saga.

þér (2). Hierauf ist aus M zu ergänzen: *þvíat þat er bæði sœmiligt þér ok oss* = frz. v. 860: *Qui honorast et nous et toi.* Wahrscheinlich ist auch danach noch ein satz verloren, des sinnes: ‘Wir fürchteten, du möchtest dich in Bl. verlieben’, da sonst das folgende *þetta* beziehungslos ist, vgl. frz. B v. 861 f.

13. 14. *fýrir því at þat gerir ekki*, „weil das doch nichts nützt“.

Nú — seld stellt einen letzten versuch dar, Flóres von der hoffnungslosigkeit seiner liebe zu überzeugen; ebenso schw. C v. 448^1 ff.: *Min son,* Flor. IX. X.

„Já“, segir hon, „þú mátt sjá nú!“

7. Þá létu þau taka steininn af grǫfinni; en þá er hann fann hana ekki þar, ok hann vissi, at hon lifði, þá varð hann mjǫk feginn ok kvez aldri skyldu létta fyrr en hann fengi hana, hvar er hon væri, ok eigi fyrr aptr koma, en hon fylgði honum. 8. En þat þarf eigi at undraz, at hann mælti svá, fyrir því at ástarfullr maðr kemr því fram, er hann vill, ef hann leggr mikinn hug á; ok þat vátta Kalídes ok Pláto. 9. Nú var Flóres kátr, er Blankiflúr lifði, ok mælti svá: „Þarfleysu gerði konungr, er hann seldi Blankiflúr, fyrir því at ek skal aldri aðra konu eiga.“

Flóres' vater willigt in die reise seines sohnes und gibt ihm gefolge und wertvolle besitztümer mit. Flóres verabschiedet sich von seinen eltern, bricht auf und nimmt zunächst bei einem reichen manne in der nähe des meeresufers herberge.

X, 1. Síðan gekk hann til konungs, en konungr varð honum mjǫk feginn, er hann sá son sinn. En þá bað Flóres fǫður sinn leyfis, at fara at leita at Blankiflúr. **2.** En svá sem konungr varð feginn fyrst, svá varð hann nú ófeginn ok tók at lasta ráð dróttningar, ok M marka vildi hann til gefa, at aldri hefði þau hana selda, ok allt þat er hann tók fyrir hana; ok þá mælti hann við Flóres:

3. „Son minn“, segir hann, „heill svá! Ver kyrr, ok far eigi frá feðr þínum!“

---

lat tik ey effter henne langa, Thy at thu kant henne ey fanga; Hon ær nu swa lankt komin bort, Thz vi fa aldre til hænna sport; frz. v. 867 ff. stimmt dazu nur allenfalls inhaltlich.

7. *ástarfullr*, „von liebe erfüllt“.

8. *Kalídes*, M: *Kallades* ist eine entstellung aus *Caton* (vgl. frz. v. 893) und unter dem *livre Caton* sind doch wol die im ma. viel gelesenen *Disticha Catonis* zu verstehen. *Pláto* hat der sagaschreiber hinzugefügt.

10. *Þarfleysu gerði konungr*, „Etwas überflüssiges tat der könig“. Es existieren drei formationen dieses wortstammes: *þarflausa*, *þarfleysi* und *þarfleysa;* vgl. Boer zu Ǫrvar-Odds s. c. 40, 5.

Cap. X. 13. 14. *En þá — leyfis* stellt sich zu frz. B v. 904: *Qu'il li demanda le congiés;* A vac.

16. *dróttningar.* Hierauf ist aus M zu ergänzen: *at hon var seld,* = frz. v. 910: *Par qui il vendi la meschine.*

17. *at - selda* enthält einen anderen gedanken wie frz. v. 915: *S'il la trovoit;* M: *fyrir hana*, steht dem letzteren sinne näher.

19. *heill svá*, „so wahr du willst, dass es dir wol gehen möge“.

Flor. X. 4. Hann segir: „Faðir“, segir hann, „mæl eigi þér synd, þvíat svá miklu sem þú skyndar meir minni ferð, svá miklu komum vit fyrr heim bæði!“

5. Þá segir konungr: „Með því at þú leggr svá mikit þrá á ferð þína, þá seg mér, hvert þú vilt fara! En ek vil gera allan þinn vilja, ok allt þat, er þú þarft, þá vil ek fá þér, bæði gott pell ok gull ok silfr ok góð klæði, fríða hesta ok fagrt lið.“

6. En sveinninn þakkaði konungi ok mælti: „Þǫkk er mér á þínu boði, faðir, en ek vil nú segja þér mitt ráð: ek vil, at þú fáir mér VII fatahesta, ok hafi II klyfjar af gulli ok góðum silfrkerum ok silfrdiskum, enn þriði af mótuðum peningum, enn fjórði ok enn fimti af enum beztum klæðum, er þú finnr, en enn sétti ok enn sjaundi af safalaskinnum ok marðskinnum, ok VII menn at fylgja þeim, ok aðra VII menn ríðandi, þá er varðveita hesta vára ok kaupi sér mat; ok herbergissvein þinn látir þú fylgja mér, þvíat hann kann vel góð ráð at gefa ok kaupa ok selja. En ek vil kallaz kaupmaðr ok með kaup-

---

2. *sem þú skyndar meir minni ferð,* „je mehr du meine reise beschleunigst“.

7. 8. *fríða — lið* stimmt zu frz. B v. 926: *Et biaus chevaus et bele gent;* A weicht ab.

9. 10. *Þǫkk er mér á þínu boði,* „Ich bin dir für dies anerbieten sehr verpflichtet“.

11. *fatahesta,* „packpferde“, = frz. v. 930: *somiers,* ein nur aus dieser stelle bekanntes wort. Ueber saumtiere vgl. A. Schultz, a. a. o. I^2 s. 516 f.

gulli. Hiernach ist aus M zu supplieren: *ok silfri* = frz. v. 931: *et d'argent.*

11. 12. *ok góðum silfrkerum ok silfrdiskum,* „und von guten silbernen bechern und schüsseln“; frz. v. 932 ist nur im allgemeinen von *vaissiaus* die rede. Auch in der Mǫttuls s. (Lund 1877) s. 5^{24} werden *silfrdiskar með slátri* erwähnt, ohne entsprechung im frz. texte; vgl. ferner Strengl. s. 45^{28} f.: *(dvergrinn) lét piparinn í einn silfrdisk ok steikarnar í annan meira disk;* Sig. s. þǫgla s. 86_1 ff.: *sez hon nú upp ok sér standa silfrdisk stóran hjá sér með allra handa krásum, ok skaptker með vín.* Ueber den gebrauch kostbarer tischgeräte s. auch A. Schultz a. a. o. I^2 s. 372 f.

12. *af mótuðum peningum,* „von gemünztem gelde“.

13. *af.* Hiernach ist wol *dýrum ok* einzusetzen; vgl. frz. v. 935 f.: *de chiers dras, Des millors que tu troveras;* jetzt ist in jeder hs. nur eines der beiden epitheta erhalten.

14. *marðskinnum,* „marderfellen“.

15. *aðra VII menn* = schw. v. 498; frz. v. 940 spricht nur von *trois escuiers.*

16. *ok kaupi sér mat;* man würde *oss* für *sér* erwarten; vgl. frz. v. 941: *Qui nostre marcié porquerront.*

18 – s. 29, 1. *með kaupum fara,* „handel treiben“. Nach diesen worten

um fara." 7. En konungr lét allt svá búa, sem hann beiddi. **Flor. X.** En þá er Flóres var búinn, þá gekk hann at taka leyfi af konungi. Þá lét konungr bera fram kerit, þat er tekit var fyrir Blankiflúr, þá er hon var seld, ok mælti: „Son minn", segir hann, „tak hér ker þat, er hon var keypt með!"

8. Þá svaraði Flóres: „Hver var sú?" segir hann.

„Blankiflúr, unnasta þín!"

9. Þá var honum sǫðlaðr gangari; en hann var annan veg snjáhvítr, en annan veg blóðrauðr; en guðvefjarpell var at þófanum. **10.** En sǫðullinn var af fílsbeini, ok virðuliga steindr ok gyldr; en yfir sǫðlinum var ágætt pell vindverskt, ok allt gullskotit. En ístig ok allar gjarðir ok gagntǫk váru af silki,

---

ist folgender satz aus M einzufügen: *en ef ek mætta finna Blankiflúr, þá mun óspart vera gull ok silfr, meðan til er* = schw. v. 505 f.: *Ospart skal vara æ huath iak a, At iak hænne finna ma* = frz. v. 949 ff. B: *Et se nous la poons r'avoir Por nul marcié de nostre avoir, Nous en donrons bien largement.*

5. *er hon var keypt með.* Man sollte eher erwarten: *er hon var seld fyrir;* der könig spricht hier vom standpunkte der kaufleute aus.

Man vermisst am schlusse der rede den gedanken: 'Vielleicht gelingt es dir, sie damit zurückzugewinnen'; vgl. frz. v. 960 f.

8. *gangari*, „passgänger".

9. *snjáhvítr*, „schneeweiss".

blóðrauðr, „blutrot".

Wie die beschreibungen von pferden in den mittelalterlichen epen überhaupt viele typische elemente aufzuweisen haben, so findet sich öfters die angabe, dass bei ihnen beide seiten verschieden gefärbt sind. Baugert, Die tiere im altfrz. epos, Marburg 1885, s. 53, und Kitze, Das ross in den altfranzösischen Artus- und abenteuer-romanen, Marburg 1888, s. 19 f. haben eine nicht geringe anzahl von stellen gesammelt. Vgl. Valv. þ. c. 1 (Ridd. sögur s. 58^{22} ff.), wo ein pferd so beschrieben wird: *Hans hǫfuð var annan veg svart, en annan veg hvítt, en annars staðar var hann blóðrauðr.*

9. 10. *en guðvefjarpell var at þófanum*, „aber kostbarer seidenstoff diente als satteldecke"; vgl. frz. v. 967: *La soussele est d'un paile chier.* S. auch Karl. s. s. 440^{16} f.: *En undirgerð sǫðuls var af enu bezta guðvefjarpelli,* sowie A. Schultz, a. a. o. I^2 s. 495.

10. *af fílsbeini*, „von elfenbein".

11. *gyldr*, „vergoldet", von *gylla.* Ueber elfenbeinerne, vergoldete und mit malereien verzierte sättel vgl. A. Schultz, a. a. o. I^2 s. 489 ff., Kitze a. a. o. s. 22 ff. Nach frz. v. 970 ist er vielmehr gemacht aus *la coste d'un pisson.* Auch Erex s. s. 3^2 f. ist von einem *sǫðull af fílsbeini* die rede, wo frz. v. 101 ff. nichts entsprechendes bietet. Wieder anders Karl. s. s. 440^{15} f.: *Sǫðull hans var af steini þeim er cristallus heitir ok búinn allr með gull ok silfr.*

vindverskt, vgl. oben zu c. 7, 3; hier entspricht frz. v. 976: *de Castele.*

12. *gullskotit*, „mit goldfäden durchschossen".

en ístig ok allar gjarðir ok gagn-

Flor. X. en ístigin sjálf váru af rauða gulli ok sylgjurnar. **11.** En hǫfuðleðr beizlsins var af gulli ok sett dýrum steinum; en sjálft beizlit var af spænzku gulli. **12.** En allt saman var þat virt fyrir X kastala, ok helzt vildi konungr beizlit fyrir gerðar sakir. **13.** Þá dró dróttning fingrgull af hendi sér ok á hǫnd Flóres, ok mælti svá:

14. „Son minn“, segir hon, „varðveit þetta vel, þvíat þú þarft ekki at hræðaz, meðan þú hefir þetta gull, hvárki eld né járn, ok eigi vǫtn; ok þat hefir þann mátt í steininum, at hvers

---

tǫk váru af silki, „aber die steigbügelgurten, die riemen und die sattelgurten waren von seide“; das war gewöhnlich der fall; vgl. Kitze a. a. o. s. 9 f.

1. *af rauða gulli*, „von rotem golde“. Ich glaube nicht, dass wir dieser stelle wegen mit Fritzner^2 III s. 40 ein subst. *rauðagull* ansetzen dürfen. — Das gold hatte im ma. durchweg eine rötliche färbung.

2. *hǫfuðleðr beizlsins*, darunter ist das kopfgestell des zaumes zu verstehen, durch welches das gebiss im maule des pferdes festgehalten wird.

3. *af spænzku gulli*, „aus spanischem golde“ = frz. v. 993: *de l'or d'Espaigne*. Es kann darunter doch wol nur das spanische gold gemeint sein, welches, wie schon Plinius behauptet, aus dem sande des Tajo gewonnen wurde, denn von einem anderweitigen goldreichtum Spaniens ist nichts bekannt. Sonst werden auch gebisse von silber genannt; vgl. Flóv. s. c. 8 (FSS s. 132^{40} f.): *Þar tók Flóvent hest hans með silfrbeizli.*

3. 4. *En — kastala* entspricht frz. v. 994: *Assez mieus en valoit l'ouvraigne*, nicht genauer; doch vgl. das. v. 983: *Li estrier valent un castel.* Aehnlich Flóv. s. c. 8 (FSS s. 183^{18} ff.): *Ok sat hann á hesti þeim, er Aviment het; hann var keyptr fyrir IIII kastala;* Karl. s. s. 426^{21} f.: *síðan seldu þeir þenna hest fyrir 20 kastala ok 20 borgir með ǫllu því ríki, er til lá.* Hier bezieht sich indessen die wertbezeichnung nur auf den zügel; vgl. Elis s. s. 62^{18} f.: *hest þenna skulu vér hafa, er þú hefir hingat haft: ek hefi at hugt mér, at beizlit er vert XX punda silfrs.*

4. 5. *ok helzt vildi konungr beizlit fyrir gerðar sakir*, „und am besten gefiel dem könig der zügel wegen der kostbaren ausführung“.

Zu diesen angaben über die ausrüstung des pferdes vgl. die schilderung von Evida's ross, Erex s. s. 36^{6} ff.: *Ok hann gaf Evida góðan gangara með gyldum sǫðli, ok víða settan gimsteinum, en beizl ok ístǫð með gulli gǫr með svá miklum hagleik, at á sǫðulboganum váru skrifuð ǫll stórmerki Trójumạnna, en sǫðulklæðin af hvítum purpura, víða gullsett*, verglichen mit frz. v. 5330 ff.

9. *vǫtn*, „wasserfluten“. Von dieser gefahr ist auch in dem hier ausführlicheren texte frz. B nicht die rede; dagegen vgl., ausser schw. v. 546, engl. v. 395: *Þat fir þe brenne, ne adrenche se*, D v. 1569: *No van watre no van viere*, F v. 2893: *Von wazzer noch von fiure.* Es dürfte also frz. B v. 1006^{2} statt *Ne feu ardoir ne encombrer, n'eve encombrer* zu lesen sein (vgl. Engl. stud. IX s. 97). Ueber wunderkräftige ringe

sem þú leitar. þá muntu finna, hvárt sem þat er fyrr eðr síðarr." **Flor. X.**

15. Hann tók við ok þakkaði henni vel; en síðan tók hann leyfi af konungi ok dróttningu; en þau kystu hann grátandi, ok tóku síðan at reyta hár sitt, ok bǫrðu sik ok létu, sem aldri mundu þau hann sjá síðan, ok um þat váru þau sannspá; en þá bað Flóres þau vel lifa.

16. Nú reið Flóres braut ok kallaði til sín herbergissvein þann, er faðir hans fekk honum, ok bað hann ætla dagleiðir þeira til strandar, þar sem Blankiflúr var seld. **17.** En þá er þeir kómu þar, þá tóku þeir sér herbergi at eins ríkismanns

---

vgl. Winter a. a. o. s. 59 f. In der Sigurðar s. þǫgla s. 49^{22} ff. heisst es von einem ringe: *Sú er ok nattúra þessa gulls, ef þú hefir þat á þinni hendi, at þér má eigi eldr granda, eitr eða vápn; engi maðr sér þik, hvar sem þú vilt fara.* Ferner Flóv. s. c. 22 (FSS s. 155^{14} ff.): *fingrgull þetta, þar er í steinn sá, er mikillar elsku er verðr, þvíat sá maðr, er stein þenna hefir á sér, honum má eigi granda eitr né svikræði eða illzkukraptr;* Ív. s. c. 10 (Ridd. sögur s. 108^{4} ff.): *Tak nú fingrgull þetta á þinn fingr, er ek lé þér. En steinn* (B) *hefir þá nattúru, at ekki verðr þú hertekinn ok ekki bíta þik vápn, ok ekki fær þú sár né ǫnnur misfelli, ef þú berr þenna stein;* Þjál. s. 15^{26} ff.: *Hér er sá hringr, sem ek veit flesta kosti hafa, þvíat þeim manni má eigi granda eldr né snjár, vǫtn eðr eitrkvikindi, ef hann hefir á sér.* Konr. s. B s. 36^{18} ff. wird als eigenschaft des steines *jacinctus* angegeben: *ef maðr hefir hann á sér, þóat verði sjódauðr, at lík hans muni finnaz;* ferner von dem *carbunculus*, *at eldr má eigi granda því herbergi, er hann er í; aldri verðr ok myrkt í því húsi, er hann berr upp í.*

5. *reyta*, „ausraufen".

6. 7. *ok um þat váru þau sannspá*, „und mit dieser prophezeiung hatten sie recht" = schw. v. 557 f. In der tat wird uns später berichtet, dass Flóres' eltern nicht mehr am leben sind, als er mit Blankiflúr aus Babylonien zurückkehrt. Das ist übrigens nicht blos ein zusatz des sagaschreibers, sondern der entsprechende passus ist im frz. texte nach v. 1016 ausgefallen; vgl. engl. v. 405 f.: *For him ne wende hi nevre mo Eft to sen, ne dide hi no* = D v. 1596 ff.: *Emmer waren si in dien, Dat sine nemmermeer waenden sien. Hem gesciede alsiit ontsagen, Want sine nemmermeer ne sagen* (vgl. Engl. stud. IX s. 97).

7. *lifa.* Hierauf ist wol mit M einzufügen: *en þau báðu hann vel fara* = schw. v. 560; vgl. frz. v. 1018: *De tous fu a Diu commandés.*

9. 10. *ætla dagleiðir þeira til strandar*, „die ziele ihrer einzelnen tagesreisen bis zum meeresstrand festzusetzen".

11. *at eins ríkismanns*, „bei einem vornehmen manne"; über den sinn dieses wortes vgl. Finnur Jónsson zu Egils s. c. 3, 17.

Flor. X. ok góðs húsbónda, ok létu ríkuliga yfir sér; matbúa þeir, kǫlluðuz kaupmenn ok sǫgðuz vilja fara yfir hafit með varning sinn. Flóres sǫgðu þeir at væri þeira lávarðr: „ok hann á féit“, sǫgðu þeir. **18.** Þá fóru þeir til matar ok buðu bónda ok húsfreyju ok ǫllum hans hjónum. Ríkuliga var þeim fengit at mat ok drykk, ok var þeim skenkt allskyns góðr drykkr bæði í silfrkerum ok gullkerum, ok drukku þau mikit ok váru kát. **19.** Þá var Flóres óglaðr, fyrir því at þá kom honum í hug Blankiflúr, ok andvarpaði iðuliga.

20. Húsfrúin var vǫr við ok mælti við bónda sinn: „Herra“, segir hon, „hefir þú heyrt, hversu sveinninn lætr? Hann etr hvárki né drekkr ok andvarpar svá hǫrmuliga, ok aldri er hann kaupmaðr, en víst er hann góðra manna.“ **21.** Ok þá mælti hon við Flóres: „Herra“, segir hon, „íhugafullr ertu mjǫk, er þú etr eigi né drekkr, ok yfrit andvarpar þú; ok slíkt sá ek í sinn á meyjunni, er Blankiflúr nefndiz, ok þér mjǫk lík í andliti, ok át aldri né

---

1. *ok létu ríkuliga yfir sér*, „und zeigten sich als wolhabende leute“. *matbúa þeir*, „sie bereiten sich ihre mahlzeit zu“. Aus frz. v. 1026 ff. geht hervor, dass die reisenden die dazu nötigen waren durch leute aus dem gefolge selbst einkaufen lassen, ihnen also von dem wirte, einem reichen bürger, welcher ausgebreitete räumlichkeiten besitzt, um fremde aufzunehmen, nur die gastzimmer zur verfügung gestellt werden. Vgl. A. Schultz a. a. o. I² s. 519 f.: „Für eine grössere reisegesellschaft fand man aber leicht selbst im wirtshause oder bei den gastfreunden nicht genug vorräte; deshalb pflegte man bisweilen boten vorauszusenden und durch dieselben lebensmittel anzukaufen, die man dann entweder von den eigenen dienern oder in der herberge zubereiten liess“.

3. 4. *ok hann á féit*, „und ihm allein gehört das geld“, näml. von dem die reise bestritten wird; vgl. frz. v. 1040: *Siens est l'avoirs, n'est mie lor.*

4. 5. *ok buðu—hjónum*, inhaltlich = schw. v. 571 ff.: *Alle the ij herbærghith æræ, The skulu a Flores koste væra.* Nur in diesen zwei texten wird direkt gesagt, dass Flóres seine wirtsleute und ihr gesinde zu dem abendbrot einladet. Es ist das ein sehr verständiger zusatz des sagaschreibers, den man in den anderen versionen vermisst; frz. B v. 1045 ff. wird nur berichtet, dass der wirt sich mit ihnen zum essen setzt.

7. *gullkerum*, „goldenen bechern“; im frz. v. 1053 ist nur von silbernen die rede.

12. *hǫrmuliga*, „kläglich“.

14. *íhugafullr*, „nachdenklich“.

15. *í sinn*, „neulich“.

16. *ok þér mjǫk lík í andliti*, „und dir in den gesichtszügen sehr ähnlich war“. Es liegt eine art von anakoluth vor.

16—s. 33, 1. *ok át—drakk.* Das wird in den romantischen erzählungen öfters als kriterium der verliebtheit bezeichnet; vgl. Part. s. 42², wo es drakk, ok harmaði unnasta sinn, en Flóres nefndi hon hann, ok fyrir hans sakir kvaz hon seld vera. En kaupmenn keyptu hana ok fluttu til Babilóniam ok seldu konunginum.“ **22.** En þá er Flóres heyrði unnustu sína nefnda ok frá af henni sǫnn tíðindi, þá glupnaði hann af ógleði ok laust niðr knífinum, ok kom í kerit, er stóð fyrir honum, ok fór niðr vínit.

23. Þá mælti húsbóndinn: „Nú hefir þú misgǫrt ok hœfir þér at bœta“.

24. „Ja!“ sǫgðu þeir allir ok hlógu at, „þess er vert!“ þvíat þeir vildu svá gleðja hann.

Flóres schifft sich nach Babylon ein.

XI, 1. Þá bað Flóres fylla ker eitt af gulli ok fekk húsfreyjunni: „Damma“, segir hann, „þetta ker gef ek þér fyrir þá sǫgu, er þú sagðir mér af Blankiflúr, ok fyrir hennar sǫk var ek hryggr, fyrir því at ek vissa eigi, hvert ek skylda leita hennar. **2.** En nú fyrir því at ek veit, hvar hon er, þá skal ek eigi létta fyrr en ek fæ hana“.

3. Ok þá váru þau ǫll kát. En í því er þau váru sem

---

von der in Partalopis knappen verliebten Urækja heisst: *Hvárki mátti hon eta né drekka.*

1. *unnasta sinn,* „ihren geliebten“.

3. *ok seldu konunginum* entspricht einigermassen der lesart von frz. B v. 1095: *De l'amirail tant en aroient,* wo freilich nicht von einer tatsache, sondern nur von der absicht der kaufleute die rede ist. Vgl. Sundmacher a. a. o. s. 19.

4. 5. *ok—tíðindi.* Vgl. zum ausdruck Karl. s. s. 494^{21}: *ok máttu nú vita sǫnn tíðindi af honum.*

5. *þá glupnaði hann af ógleði,* „da wurde er ganz verwirrt vor traurigkeit“; es wird indessen *gleði* für *ógleði* zu lesen sein; vgl. schw. v. 611: *Aff glædhi han een værma kænde* = frz. v. 1099: *De la joie tout s'esbahi.* *ok laust niðr knífinum,* „und warf das messer herunter“. Ueber den gebrauch des messers bei der tafel vgl. A. Schulz a. a. o. I^2 s. 375 f. und Weinhold, D. d. fr.^{2}, II s. 106 f., wo es heisst: „. . . messer wurden nicht für jeden tischgast hingelegt, sondern die gesellschaft begnügte sich mit einer geringeren zahl“.

6. *ok fór niðr vínit,* „und der wein floss aus, wurde verschüttet“.

9. *þess er vert,* stimmt zu frz. B v. 1105: *Cou est drois;* A anders.

10. *þvíat—hann,* anders wie frz. v. 1106: *Car lie en sont por le deduit.*

Cap. XI. 12. schw. v. 616: *Ij drikkin thz hær innan ær* = frz. B v. 1110^1: *et du vin bevez;* doch mag dies zusammentreffen zufällig sein.

Flor. XI. kátust, þá rann á byrr, ok létu stýrimenn þá um búaz, ok allir þeir, er um haf vildu fara, þá skyldi til reiðu vera, ok til skips koma, er til Babilóniam vildu fara. **4.** Nú er Flóres heyrði þetta, þá varð hann feginn ok bað sína menn búa ferð hans; en þá tók Flóres leyfi af húsbónda sínum ok gaf honum hundrað skillinga, ok hverju hjóna nǫkkut, ok bað þau vel lifa. **5.** Þá fór hann til skips, ok þá bað hann stýrimann stefna þann veg til hafnar, sem skemstr væri til Babilónar, fyrir því", segir hann, „at á VIII mánaða fresti er mér sagt, at konungr af Babilón skal eiga stefnu við sína undirkonunga ok alla ríkismenn á sínu landi. **6.** En ef ek mætta þá þar koma, þá mundi minn varningr þar rífr vera, þvíat gjarna vil ek mitt fé til gefa." Stýrimaðr játar því.

---

1. *þá rann á byrr*, „da erhob sich ein günstiger wind".

ok (2). Hiernach ist aus M einzufügen: *æpa um staðinn at;* vgl. schw. v. 622: *Öptis vtan fore thz hws* und frz. B v. 1142^{3} f.: *Dont font crier li notonnier Par la vile, qu'aillent chargier* usw.

2. *þá skyldi til reiðu vera*, „sollten sich bereit halten".

5. 6. *ok gaf — nǫkkut* = schw. v. 630 ff.: *Hundradha skillinga ij rödha gull Gaff han honum . . . Allom hionum bödh han ok Hwario gifua slikt ther var.* Eine bestimmte summe wird nur in diesen beiden texten genannt und auch von dem trinkgeld für die dienerschaft ist bloss hier die rede; frz. v. 1146 entspricht nur: *A son oste a du sien doné.*

Der saga zufolge gewinnt man die anschauung, dass das schiff noch am selben abend den hafen verlässt, und auch aus dem entsprechenden passus von frz. (vgl. bes. B v. 1135: *Li jors est ja tout avesprés*) kann ich nichts anderes herauslesen; merkwürdiger weise stellt sich nun schw. v. 621: *Arla om morghin dagh var liws* zu engl. v. 459 ff., D v. 1740 ff., F v. 3226 ff., wo sogar berichtet wird, dass man sich schlafen legt, und erst am nächsten tage abfährt. Ich weiss diesen widerspruch nicht zu erklären.

9. *á VIII mánaða fresti* stimmt zu schw. v. 645: *Tha aatta manadha lidhne æræ.* Zu frz. v. 1153: *en un seul mois* stimmt dagegen nur M: *á mánaðar fresti;* und von einer kurzen zeit darf auch dem zusammenhange nach bloss die rede sein.

10. 11. *við sína undirkonunga ok alla ríkismenn*, „mit den ihm untergeordneten königen (seinen vasallen) und allen grossen".

11. 12. *þá mundi minn varningr þar rífr vera*, „da dürfte ich guten absatz für meine ware finden".

12. *gjarna vil ek mitt fé til gefa* nur hier und schw. v. 651: *Iak vil thik gifua goz ther til.* Vergleichen liesse sich höchstens noch engl. v. 467: *Þe mariner he gaf largeliche.* Indessen muss doch auch frz. v. 1160 etwas ähnliches gestanden haben, denn A v. 1187: *Icil sa promesse demande* weist direkt auf dieses versprechen zurück.

til. Die hier beginnende lücke in N wird durch M ausgefüllt.

13. *Stýrimaðr játar því* stimmt ausser zu schw. v. 653 f. zu D v. 1784

Flóres langt in Beludátor an und muss dort für seine waren einen hohen zoll bezahlen.

XII, 1. Síðan gerði enn bezta byr ok skírt veðr, ok sigldu ǫll skip or hǫfnum; var stýrimaðr ok allir hans menn á kosti Flóres. **2.** VII dœgr váru þeir í hafi, svá at þeir sá ekki land; en á átta dœgri kómu þeir til borgar einnar, er Beludátor hét. **3.** Hon stendr á einu bergi, rétt við hafit, ok má sjá þaðan í haf út C vikna at skíru veðri. **4.** En þat var eptir bœn Flóres, þvíat þaðan mátti fara á IIII dǫgum með klyfjaða hesta til Babilón. **5.** Bað nú stýrimaðr Flóres efna heit sín við sik; hann gaf honum X merkr skíra silfrs ok V merkr gulls, ok þótti honum vel komit. **6.** Fluttu menn fǫng hans á land upp ok þaðan til borgar; tóku sér hús at eins ríks manns, er skip mikit átti í kaupferðum; gerði Flóres þá fagra veizlu bónda ok ǫllum hans hjónum. **7.** En borg þá átti konungr af **Flor. XII.**

Die stierman geloefde aldus Florise und zu F v. 3286: *Der schifman sprach: 'Ich tuon ez gerne'.*

Cap. XII. 2. 3. *var—Flóres*, „der steuermann und alle seine leute wurden von Flóres beköstigt"; frz. v. 1169 f. ist nur davon die rede, dass Flóres eine genügende menge lebensmittel mit an bord genommen hatte.

3. *VII dœgr.* Statt dessen liest schw. v. 657 *aatta dagha* und statt *á átta dœgri* v. 659: *Then nionda*, und zwar bietet diese letztere zahlenangabe das richtige; vgl. frz. v. 1171: *Huit jors*, und v. 1173: *Au nueme jor.*

4. *Beludátor.* Statt dessen liest schw. v. 660 *Bondagh*, *Bandagha* oder *Blandag;* beides ist entstellt aus frz. v. 1174 f.: *Baudas* = „Bagdad". Freilich stimmt die lage des historischen Bagdad mit der hier vorliegenden ortsbeschreibung wenig überein.

9. 10. *X merkr skíra silfrs ok V merkr gulls;* dagegen spricht schw. v. 672 f. von *Tiwghu markir . . . Gull ok silff ij fullo vækt*, was zu frz. v. 1189: *Vint marc d'or fin et vint d'argent* stimmt.

10. *ok þótti honum vel komit*, „und es däuchte ihm gut angewendet". Nur in diesem texte.

12. *kaupferðum.* Hiernach ist die notiz ausgefallen, dass in diesem selben schiff die kaufleute hier gelandet waren, welche Blankiflúr mit sich führten; vgl. schw. v. 679 f.: *Thz skip var hans, for gardhin la, Ther Blanzaflor kom thiit op a* = frz. v. 1205 f.: *Dedens icele nef passerent Li marcéant qui acaterent Blanceflor.*

12. 13. *gerði — hjónum.* Auch hier (vgl. o. zu c. 10, 18) wird nur in der saga ausdrücklich gesagt, dass Flóres seinen wirt und dessen gesinde zur mahlzeit einladet.

Flor. XII. XIII. Babilón, ok hafði svá mælt við gjaldkerann, at hann skyldi taka toll af hverjum manni, er þar fœri, ok eið með, at hann fœri með engum svikum. 8. En er Flóres hafði þat greitt, þá fóru þeir til matar; sátu þeir baðir saman, húsbóndi ok Flóres; en allir menn váru kátir. Þá var Flóres hryggr, svá at hann át eigi né drakk.

9. Þá mælti húsbóndi: „Herra“, segir hann, „mér sýniz, sem þú sér óglaðr; væntir mik, at þat sé vegna tollsins, er þú galt svá mikinn, þvíat þat er enn tíundi hverr peningr“.

Flóres setzt die reise nach Babylon fort.

XIII, 1. Þá svarar Flóres: „Ek hugsa um þann konung, er slíkt býðr.“

2. En húsbóndinn svaraði: „Slíkt sama sá ek fyrir skǫmmu eina mey, þá er hér var, þvíat hon var á sǫmu leið hrygg“.

3. En hann nefndi hana Blankiflúr. Ok er Flóres heyrði

---

1. *við gjaldkerann*, „zu dem rentmeister, steuereinnehmer“; frz. v. 1225: *au prevost.* Ueber die pflichten des *gjaldkeri* vgl. P. A. Munch, Det norske folks historie II. Christiania 1855, s. 990 f. und s. 1010. Die etymologie des wortes ist unbekannt; Vigf. s. v. weiss nur zu sagen, wir hätten es wol mit einem fremdwort zu tun.

1—3. *ok hafði svá mælt — svikum.* In sämtlichen texten, ausser frz. v. 1223 ff. ist hier von der zahlung eines zolles die rede; vgl. schw. v. 681 ff., D v. 1855 ff., F v. 3382 ff.; von einer dazu gehörigen eidesleistung ausser den skand. versionen auch in F v. 3386 ff. Der frz. passus ist als verderbt oder wenigstens lückenhaft anzusehen.

6. *drakk.* Hiernach ist etwa folgender satz ausgefallen: *þvíat Blankiflúr kom honum í hug;* vgl. schw. v. 689: *Han innerlik hugh til Blanzaflor fik* = frz. v. 1234: *Por s'amie dont il pensa.*

8. *væntir mik,* „ich vermute“.

9. *þvíat — peningr* nur hier und schw. BC v. 692 d. Dass es sich um den zehnten handelt, wird allerdings auch F v. 3389 erwähnt. Ueber *peningr* vgl. Finnur Jónsson zu Egils s. c. 17, 15.

Cap. XIII. 10. 11. *Ek—býðr* stimmt inhaltlich zu D v. 1876 ff.: *Here, seithi, dat mægdi weten wel, Dat daer omme es ende niewet el, Dat ic dus pense ende droeve bem.* In frz. v. 1240 steht allerdings das gerade gegenteil: *Jou pens tout el, cou dist l'enfant,* und dazu stellt sich engl. v. 501 f.: *Nai, sir, on catel þenke i nozt, On oþer þing is al mi pozt.* Die verschiedenen bearbeiter scheinen also verschiedene lesungen im urtexte vor sich gehabt zu haben; die negierende fassung ist aber sicherlich vorzuziehen.

Flor. XIII.

hennar getit, varð hann þá glaðr ok bað taka silkiskikkju ok safal undir, ok gaf húsbónda ok mælti:

4. „Þigg þú þetta sakir Blankiflúr, þvíat hon er unnasta mín ok var stolin frá mér: seg mér, hvert hon fór!“

5. „Til Babilónar“, sagði húsbóndi, „ok láti guð þik henni ná! En ek óttumz, at þat verði eigi.“

6. En er þeir váru mettir, fóru þeir at sofa; svaf Flóres lítit þá nótt, ok er dagr kom, vakði hann upp menn sína ok bað þá búaz skyndiliga. **7.** En er þeir váru mettir, heilsuðu þeir bónda ok fóru síðan leið sína; ok ena næstu nótt lágu þeir í einum kastala, ok þar næst í turni nǫkkurum, ok frágu enn til Blankiflúr.

---

1. *silkiskikkju*, „einen seidenen mantel“.

1. 2. *ok safal undir*, „mit zobelpelz gefüttert“; ganz ähnlich schw. v. 702 f.: *Een examit mantil ... Ther fodhradher var mz safuilskin;* vgl. engl. v. 514 (nach meiner herstellung, Engl. stud. IX s. 98): *And a mantel of scarlet wiþ menuuere,* D v. 1900f.: *von scarlaken roet Enen mantel,* F v. 3463: *Einen mantel hermîn;* frz. v. 1257 nur: *un boin mantel,* so dass nach dieser zeile der ausfall eines verspaares anzunehmen ist, in welchem der mantel ausführlicher beschrieben wurde. Weitere belege für solche mäntel, „aus dem kostbarsten seidenstoff gefertigt, mit wertvollem pelzwerk (hermelin, grauwerk usw.) gefüttert und am halsausschnitt wie am rande rings herum mit pelz (zobel) besetzt“, gibt A. Schultz a. a. o. I^2 s. 307. Vgl. Tristr. s. s. 50^5 ff.: *ok þegar klædduz þeir guðvefjum ... ok undir hvít skinn með safal ok beztu blior, með miklum hagleik gǫr.* Das. s. 69^{10} f.: *þá gef ek þér yfirklæði mitt með hvítum skinnum.* S. auch o. zu c. 7, 3. — Nach den anderen versionen schenkt Flóres dem wirte ausserdem einen schönen silbernen becher.

3. 4. *þvíat hon — mín* nur hier, ebenso 6 *En — eigi.* Im übrigen sind hier, schw. v. 701 ff. und engl. v. 513 ff. die sätze so angeordnet, als ob frz. v. 1253—56 hinter v. 1262 stünden, was gewiss auch in einzelnen hss. der fall war und nicht mit Klockhoff a. a. o. s. 23 auf den nordischen übersetzer zurückzuführen ist (vgl. Engl. stud. IX s. 98).

8. 9. *ok bað þá búaz skyndiliga* stimmt zu F v. 3483 ff.: *Daz sie derwacheten Und sich ûf macheten; Sie hæten dâ ze vil gebiten.*

9. 10. *En er — bónda* nur hier.

11. *í turni nǫkkurum.* Ob dies richtig überliefert ist, erscheint fraglich; frz. A v. 1282 liest dafür: *En un castel* (B: *une vile*) *ou ot marcié.*

11. 12. *ok frágu enn til Blankiflúr,* „und hörten hier wieder von Blankiflúr“, nämlich, frz. v. 1284: *Par illoec la vit on passer.*

Flóres kommt in Babylon an und nimmt quartier bei dem thorwächter, an den er durch einen fährmann empfohlen ist.

Flor. XIV. **XIV, 1.** Því næst kómu þeir at sundi einu; en ǫðru megin sundsins var fjall eitt, er Felis hét. Í fjallinu stendr einn ríkr kastali; en yfir sundit var engi brú, þvíat þat var djúpt ok svá streymt. **2.** Á strǫndinni hekk horn eitt, ok skyldu þeir, er yfir vildu, blása í hornit. Ok þeir gerðu svá, ok fór farhirðir í móti þeim ok fœrði þá yfir. **3.** Sá hann mjǫk á Flóres, þvíat hann sýndiz honum góðmannligr, ok mælti: „Hvat manna ertu, eða hvert skaltu fara?“

4. „Kaupmaðr em ek“; segir hann, „vil ek fara til Babilónar; en ef þú átt hús í kastalanum, þá herberg mik!“

Cap. XIV. 1. *sundi* ist eine wiedergabe von frz. v. 1286: *un bras de mer;* den namen dieser meerenge hat M weggelassen; vgl. schw. v. 720: *Til eet sund ther heter Fær*, stimmend zu frz. v. 1287: *L'enfer le noment el païs.*

1. 2. *kómu — sundsins.* Fast dieselben worte stehen in der pros. einleitung der Hárbarþsljóþ: *Þórr … kom at sundi einu; ǫðrum megum sundsins var ferjukarlinn með skipit.*

en ǫðru — hét, schw. v. 721 heisst der berg *Felis;* nach frz. v. 1288 f.: *De l'autre part est Monfelis, Uns chastiaus riches*, ist vielmehr *Monfelis* der name des schlosses (vgl. auch Klockhoff a. a. o. s. 24).

4. *ok svá streymt*, „und zugleich reissend“.

5. *Ok þeir gerðu svá.* Zu frz. v. 1297: *Uns d'aus le corna* stimmt genauer schw. v. 729: *Han lot thz blæsa een sin sween.*

6. *farhirðir*, „ferge“. Die hs. M bietet dafür durchweg *fjárhirðir* oder *féhirðir;* es ist aber unzweifelhaft, dass es sich um einen fährmann (schw. v. 730: *færia*, frz. v. 1296: *pontonier*) handelt. Dieselbe verwechselung begegnet Hárbarþsljóþ str. 52 f.: *Ásaþóre hugþak aldrege mundo glepja féhirþe farar*, wo gleichfalls *farhirþe* zu lesen ist; vgl. Svbj. Egilsson, Lex. poet. s. 161 b, G Vigfusson, Dict. s. 144 a, S. Bugge, Norrœn fornkvæði, Christ. 1867, s. 103, wo in der note auf unsre stelle verwiesen wird.

7. *góðmannligr* entspricht frz. v. 1306: *Gentis hom.* Schwieriger ist das seltene wort jedesfalls zu deuten in Bisk. I s. 874^{21} f.: *þetta er allgóðr draumr ok góðmannligr*, wo Fritzner^{2} I s. 622 a ratlos ist.

8. *Hvat manna ertu* = schw. v. 734: *Huath man æst thu;* frz. v. 1307 nichts. Das ist aber in der regel die erste frage, die an einen fremden gerichtet wird; vgl. u. a. Bærings s. c. 18 (FSS s. 100^{46} f.): *Hvert er nafn þitt eða hvaðan ertu?*, oder in umgekehrter anordnung, wie Part. s. 31^{23} f.: *hvaðan eru þér, eðr hvert er nafn þitt?*

10. *þá herberg mik!* „da gewähre mir herberge!“ Nach *mik* wird *í nátt* einzusetzen sein; vgl. schw. v. 732: *ij nat* = frz. v. 1312: *Anuit.* Es ist auffallend, dass der ferge

5. Farhirðir svarar: „Því spurða ek yðr slíks, at hér var mey ein fyrir skǫmmu; var hon þér mjǫk lík ok mjǫk sorgfull; syrgði hon sinn unnasta ok nefndi hann Flóres“. **Flor. XIV.**

6. Ok hann spurði: „Hvert fór hon?“

„Til Babilónar“, segir hann; „síðan keypti keisarinn hana.“

7. Váru þeir þá nótt með farhirðinum. En um morgininn, er þeir fóru í brott, gaf hann farhirði C skillinga ok bað hann vísa sér til vinar síns nǫkkurs í Babilón, með sínum jartegnum.

8. Farhirðir svarar: „Herra, áðr en þér komið til Babilónar, finni þér vatn mikit ok á brú. En er þér komið yfir brúna, þá finni þér þann, er garðshlið gætir; hann er vinr minn mjǫk góðr, ok er ríkr maðr ok hefir et bezta hús í borginni, er kaupmanni samir. 9. Vit erum helmingar-félagar: á hann hálft þat, er ek afla, en ek hálft þat, er hann aflar. Tak

---

weder hier noch schw. v. 734 auf diese bitte eine antwort giebt; vgl. frz. v. 1313 f.

2. 3. *sorgfull* = *sorgafull*, „bekümmert“.

3. *syrgði hon sinn unnasta*, „sie sorgte sich um ihren geliebten“.

syrgði — Flóres = schw. v. 737 f.; vgl. D v. 2000 f.: *Om enen jonchere, die in Spaengen bleef, Daer soe groet seer omme dreef;* frz. nach v. 1320 nichts. Ob schw. v. 739 f.: *Ok tror iak thy, om iak kan radha, Ij ærin ræt syzkene badhe*, zu frz. v. 1321: *Ne sai se li apartenez*, zu stellen ist, erscheint zweifelhaft.

8. *C skillinga*, „hundert schillinge“, entspricht frz. v. 1331: *cent sols.*

10. *jartegnum.* Man vermisst nach diesem worte eine entsprechung zu frz. v. 1334: *Qui de riens aidier li péust;* vgl. schw. v. 752 f.: *ther sælia kan ok fore thina skuld vil mik beuara, Swa at ængin ma mik dara.* Der wortlaut des in M verlorenen nebensatzes lässt sich freilich danach nicht feststellen.

12. schw. v. 766: *Ther ouer staar eet torn swa stort*, entspricht frz. v. 1344: *Grant tor i a;* M nichts.

13. 14. *hann — góðr* = frz. B v. 1342: *Mes compains est, si m'a moult chier;* A anders.

14. 15. *er kaupmanni samir*, „wie es sich für einen kaufmann gehört“; nur hier.

15. *helmingar-félagar*, genossen, die sich in ihren beiderseitigen gewinn teilen. Freilich beruht das wort hier nur auf vermutung, während sonst bloss das abstractum *helmingar-félag* belegt ist. Ich kenne zu dieser art von abmachung keine parallelstelle; Egils s. c. 1, 4: *Þeir Ulfr áttu einn sjóð báðir*, d. h. sie lebten in gütergemeinschaft, lässt sich nicht vergleichen.

16 — s. 40, 1. *Tak — fáið.* Man beachte das schwanken zwischen sing. und plur., wie es in nordischer prosa nicht selten begegnet.

Flor. XIV. fingrgull mitt, ok fáið honum þat til jartegna, at hann taki við yðr vel!“

10. En Flóres fór þaðan ok bað þá vel lifa. En at miðjum degi kómu þeir til borgar ok fundu þann, er portit geymdi. En hann sat á einum marmarasteini skornum á stóls mynd, klæddr góðum silkiklæðum. En hverr er yfir fór brúna, lauk IIII peninga, en IIII fyrir hest sinn. **11.** Gekk Flóres þá at honum ok heilsaði honum, ok sýndi honum fingrgullit þat, er honum var sent. Tók hann þá við ok þóttiz vita, at Flóres var bæði ríkr ok kurteiss. **12.** Sendi hann þá síðan til sinnar frú, at hon tœki sœmiliga við honum. Ok er hon sá fingrgull bónda síns, fagnaði hon þeim vel, ok skorti þá engan hlut.

13. Nú var Flóres þar kominn, er unnasta hans var; þurfti hann nú góðra ráða við. **14.** Nú hugsar Flóres með sér: „Ek

---

1. *jartegna.* Vgl. Finnur Jónsson zu Egils saga c. 35, 5; frz. v. 1347 bietet keinen entsprechenden ausdruck; dag. vgl. D v. 2044 und F v. 3618 (s. Sundmacher a. a. o. s. 15). Nach *jartegna* ist zu supplieren: *ok segið honum;* vgl. schw. v. 773: *ok sigh honum swa* = frz. v. 1348: *Et de moie part li direz.*

4. *ok—geymdi;* vgl. schw. v. 778 f., engl. v. 558, D v. 2053, F v. 2652; ein verspaar entsprechenden inhaltes muss im frz. nach v. 1382 ausgefallen sein.

5. *á einum marmarasteini skornum á stóls mynd,* „auf einem marmorblock, der zur form eines stuhles zugehauen war“.

6. *klæddr góðum silkiklædum,* „mit guten seidenkleidern angetan“ = D v. 2059 f. = F v. 3656; ebenso schw. v. 780: *Hwar han rikelik klædder laa;* frz. vac.

9. Nach *sent* sind mehrere zeilen im nordischen texte ausgefallen; vgl. schw. v. 790 ff.: *Thu skalt mik wara j hiærtat hull, Ok vær mik nw fore all swik, Swa badh then, mik sænde til thik,* mit frz. v. 1365 ff.: *Ensegne de son compaignon, Qu'il le herbert en sa maison Et a son besoing le consent, Si com il s'amor avoir veut.* Ebenso 9 nach *við* das moment, dass der thorwart den ring erkennt; vgl. schw. v. 794 ff.: *Tha han thz sa, han thz görla kænde, Ok fik honum annur tu* = frz. v. 1369 ff.: *Cil a bien l'anel connéu . . . Le sien anel li a baillié.* Hier hat der schreiber von M sehr unüberlegt gekürzt, denn die worte 11: *Ok er hon sá fingrgull bónda síns,* wird durch die soeben inhaltlich reconstruierte stelle überhaupt erst verständlich. Dagegen sind die worte 9 f.: *ok þóttiz — kurteiss,* die M dafür allein bietet, hier wenig passend.

12. *hlut.* Nach diesem worte ist wol etwas ausgefallen. Schw. v. 801 f.: *Slikt the thorffto fore thera hæsta Æ mædhan ther var til thz bæsta* stimmt inhaltlich zu frz. v. 1378: *Estables i ot a talent.*

13. *er unnasta hans var.* Schw. v. 804 BC: *Ther han haffwer længe thrat at wara,* stimmt genauer zu frz. v. 1380: *Que il avoit tant desiré.*

14 — s. 41, 1. *Ek em — heima;* frz.

em einn konungsson, ok var mér gott heima. Em ek farinn sem eitt fól. Hverjum skal ek segja mitt erindi? Ek kann hér engan mann, ok ef ek segi nǫkkurum, þá em ek fól. En ef konungr verðr varr við mína ætlan, þá mundi hann láta veita mér háðuligan dauða."

Flóres macht seinen wirt mit dem zweck seiner reise bekannt.

XV, 1. „Er mér ráð at snúaz heim ok fá mér eitt ráð."

2. En jafnskjótt kom honum annat í hug, ok sagði svá: „Eigi skal svá vera, ok vilda ek sjá hana, því at ek em nú hér kominn. Þat var mér þá í hug, at ek vilda leggja mik með knífinum. **3.** Er þat ok satt, þóat ek ætta alla verǫldina, þá vilda ek heldr Blankiflúr; en ef hon vissi, at ek væra hér, þá mundi hon við leita mik at finna, ok svá skal ek gera, þó þat verði minn bani."

4. En þá er Flóres hugsaði slíkt með sér ok sat

---

v. 1387 ff. bietet nichts genauer entsprechendes.

4. 5. *þá mundi hann láta veita mér háðuligan dauða*, „da würde er mich einem schmählichen tode preisgeben".

Cap. XV. 6. *ok fá mér eitt ráð*, „und mich nach einer partie umzusehen". Ueber *ráð* in diesem sinne vgl. Finnur Jónsson zu Egils s. c. 7, 15. Darauf ist der gedanke ausgefallen: dort wird mein vater mir eine ebenbürtige gemahlin geben; vgl. schw. v. 816 ff.: *Tha min fadher vardher thæs vara, Tha skipar han mik ena andra iomfru, Ena konungx dotter min lika til husfru* = frz. v. 1400 ff.: *Tes peres feme te donra Del mieus de tres-tout son barnage, Pucele de grant parentage.*

7. *En—hug* = schw. v. 820: *Tha togh hans hugh om kring at ga;* frz. v. 1403: *Amors respont*, also ganz anders.

10. *knífinum*. Hiernach ist einzusetzen: *fyrir hennar sakir;* vgl. schw. v. 824: *for hænna saka* = frz. v. 1409: *Por li.* Vielleicht ist auch vorher für *Þat var mér þá í hug*, zu lesen: *Þat kemr mér nú í hug;* vgl. schw. v. 823: *Iak minnis* = frz. v. 1407: *Dont ne te membre.* Weiter ist nach diesem satze der schw. v. 825 f. folgendermassen ausgedrückte gedanke ausgefallen: *Tho iak vare nu hema there, Tha skulde iak ater koma hære* = frz. v. 1411 f.: *Et se tu sans li i estoies, Vocilles ou non, ca revendroies.*

11. *þá—Blankiflúr* steht frz. v. 1416: *Ne te feroit sans li manoir*, ferner als schw. v. 822: *Vtan Blanzaflor ma iak ey lifua.*

12. 13. *ok svá—bani* = schw. v. 830—832 nur in den nord. texten.

14. *En þá.* Von hier ab wird der text wieder nach N gegeben. Vorher stehen (unmittelbar nach der grossen lücke) in der hs. noch die worte: *ást fyrir þeim manni, er hon fýsir til;* ich musste dieselben im

Flor. XV. hugsjúkr um sitt efni, þá kom húsbóndi heim ok sá hans ógleði ok mælti svá:

5. „Lávarðr“, kvað hann, „mislíkar þér herbergit, eðr hví ertu reiðr? En ef þér þykkir nǫkkut áfátt nú, þá skulum vér yfirbœta eptir fremsta megni.“

6. Flóres svarar: „Vel gez mér at ǫllu hér, ok guð láti mik lifa til þess, at ek mega þetta meir með góðu gjalda. En ek em hugsjúkr um kaupeyri, ok óttumz, at eigi fá ek varning þann, er ek vilda kaupa; eðr, þóat ek finna, þá óttaz ek, at ek fá eigi keypt.“

7. Húsbóndi var vitr maðr ok mælti: „Lávarðr“, segir hann, „fǫrum til ok etum fyrst, en síðan skal ek gera þér et bezta ráð, er ek kann, um þat, er þú vill spyrja mik“.

8. Þá fóru þeir at eta, ok kallaði hann húsfrú sína ok mælti við hana: „Sœm þenna sem þú mátt mest, því at hann er ættingi góðra manna!“

9. Ok síðan settu þau hann milli sín. Húsbóndinn hét Daires, en húsfrúin Lídernis; þau létu þjóna sér ríkuliga, ok var þeim skenktr enn bezti drykkr; síðan var fram borit

---

texte streichen, da sie sich auch mit hilfe von frz. v. 1423 f.: *Maint engien a Amors trové Et avoié maint esgaré,* nicht zu einem satze ergänzen lassen.

1. *hugsjúkr,* „bekümmert“.

3. *mislíkar þér herbergit,* geht auf die lesung von B v. 1434: *Dont n'estes vous bien herbergiés?* zurück; in A steht statt der negativen frage eine positive.

5. *yfirbœta,* „besser gestalten“.

8. *um kaupeyri,* „um meine handelsware“.

14. *húsfrú sína,* „seine gattin“.

16. *ættingi,* „abkömmling“.

17. 18. *Húsbóndinn — Lídernis.* Nur hier werden die namen des wirtes und seiner gattin ausdrücklich zusammen genannt, frz. später gelegentlich einzeln; vgl. v. 1470 und 1509. *Lídernis* entspricht frz. *Licoris*, das schw. BEC v. 880 richtig gewahrt haben; *Tóris* in M ist noch weiter entstellt.

19. *drykkr.* Hiernach ist aus M einzusetzen: *af silfrkerum ok gullkerum;* vgl. frz. v. 1458: *En boins vaissiaus d'or et d'argent.*

Dass die schilderung des menus in beiden hss. der saga gekürzt ist, ergiebt sich aus schw. v. 864 ff.: *Ther var badhe fughla ok fiska, Öfrith for hwariom manne a diskæ; Vilt ok tampt man ther sa Ok alzkyns thz man æta ma; Aff diwr slikt huar hafua vil, Var fǫr them ræt öfrith til,* verglichen mit frz. v. 1461 ff.: *De boin mangier ont a fuison, Et vollilles et venison; Lardes de cerf et de sengler Ont a mangier sans refuser. Grues et gantes et hairons, Pertris, bistardes et plongons, Tout en orent a remanant.*

allskyns aldin ok krydd. **10.** Þá var fram borit ker þat, er goldit var fyrir Blankiflúr, et dýra. Þá sá Flóres á kerit, hversu grafit var, svá sem Paris leiddi Elenam, unnustu sína; en þá tók ást at reyna hugskot hans, ok hugsaði hann þetta, at „Paris leiddi unnustu sína, en þú fær eigi þína. **11.** En mættir þú sjá þann dag, at þú leiddir svá Blankiflúr? Hversu má þat verða? En þú veizt enn eigi, vesall! hvar hon er. Júr, Flóres“, sagði hann, „vel má svá verða, þvíat húsbóndi þinn gefr þér gott ráð, þegar vér erum mettir.“ **Flor. XV.**

12. Máltíðin þótti honum yfrit lǫng, en húsfrúin þóttiz sjá, at hann var mjǫk hugsjúkr, ok hversu hann þrætti við sik, ok þótti henni aumligt vera, ok bendi bónda sínum; en hann lét síðan skunda borðinu sem mest mátti.

13. En síðan borð váru uppi, þá mælti húsbóndi við Flóres: „Seg mér, hverju sætir þín ógleði, ok leyn mik eigi, hvat um þína ferð er! En ek vil gjarna gefa þér gott ráð. En ef þú leynir mik, þá gabbar þú sjálfan þik. En eigi er þat um varning þinn, nema heldr um nǫkkurn hlut annan.“

14. Þá svarar húsfrúin: „Næsta sýniz mér, sem ek sjá Blankiflúr hvert sinn, er ek sé þenna mann, ok ek hygg, at

---

1. *krydd*, „gewürzkraut“.

3. *hversu grafit var*, „wie es eingezeichnet war“.

4. *en þá tók ást at reyna hugskot hans*, „da begann liebe sein herz heimzusuchen“.

5. *en þú fær eigi þína*, nämlich *leidda*, „aber du kommst nicht dazu, die deine fort zu führen“.

6. 7. *Hversu — er*, nur hier und wol als zusatz des übersetzers anzusehen.

8. *Júr = jaur*, „ja“, entspricht hier frz. v. 1489: *Diva*!

10. *Máltíðin*, „die mahlzeit“.

11. *ok hversu hann þrætti við sik*, „und wie er mit sich selbst im streite lag“; vgl. frz. v. 1493: *Set que en li a grant estrif.* Der hierauf schw. v. 886 f. folgende passus: *Han huxadhe ther a swa sara, At hans ōghon gafuo tara*, stellt sich inhaltlich zu frz. v. 1495 f.: *Aval la face clere et tendre Voit les larmes del cuer descendre.* Etwas ähnliches muss nach *sik* in der saga gestanden haben.

12. *aumligt*, „bemitleidenswert“.

13. *skunda borðinu*, „den tisch eilig wegschaffen“. Ueber das aufheben und wegschaffen der tische nach beendeter mahlzeit vgl. A. Schultz a. a. o. I^2, s. 432: „Der tisch wurde tatsächlich ‘aufgehoben’“. S. u. a. auch Mág. s. B s. 173^4: *Váru nú borð upp tekin, en vistin brott borin*; Tristr. s. s. 61^5: *Sem konungr var mettr ok borð upp tekin.*

16. 17. *En ef — þik* scheint auf einem missverständnis von frz. v. 1506: *Moult me samble que cou soit gas*, zu beruhen, den der übersetzer versehentlich zum vorigen gezogen

Flor. XV. XVI. hann sé bróðir hennar, fyrir því at hann hefir slíkan lit ok slík læti, sem hon hafði. Ok svá var hon hér hálfan mánuð, ok hon grét bæði dag ok nótt, ok harmaði unnasta sinn, ok nefndi hann Flóres.“

15. En þá er Flóres heyrði þat, þá fell hann í óvit ok mælti síðan: „Ek em eigi bróðir hennar, heldr unnasti. Nei,“ kvað hann, „ek mistalaða: hon er systir mín, en eigi unnusta.“

Þá segir Daires: „Óttaz ekki, nema seg et sannasta til! En ef þú leitar hennar, þá ferr þú sem fól.“

16. Þá segir Flóres: „Lávarðr, miskunn! Ek em konungsson, en Blankiflúr var unnusta mín, ok var stolin frá mér fyrir ǫfundar sakir; en nú hefi ek spurt hana upp hér. Ek em ríkr maðr at gulli ok silfri, ok vil ek gefa þér slíkt er þú vill, til þess, at þú sér í ráðum með mér. En allt er þat satt, at annathvárt skal ek hafa hana eðr deyja.“

Daires unterrichtet seinen gast über Babylon und den jungfrauenturm.

XVI, 1. Nú svarar Daires: „Þat er mikill skaði, ef þú skalt týnaz, þvílíkr maðr sem þú ert; en því er verr, at ek kann varla hér til leggja. **2.** En þat bezta, er ek kann, skaltu nú heyra, ef þú vill því fram fara, sem ek veit, at þú vill eigi, fyrir því at líf þitt liggr við, fyrir því at engi maðr er

---

hat, während er vielmehr zum folgenden gehört.

5. *þá fell hann í óvit* = schw. v. 911, für frz. v. 1524: *si s'esbahi.*

7. *ek mistalaða,* „ich versprach mich“, = frz. v. 1528: *jou mesdi.* Das verbum ist bisher nur aus dieser stelle belegt.

8. 9. *nema seg et sannasta til,* „sondern sage die vollste wahrheit in bezug hierauf“.

9. *En ef þú leitar hennar, þá ferr þú sem fól* geht auf frz. B v. 1534: *Mes ce sachiez, com foux errez* zurück. Allerdings antwortet Flóres dann auf die im entsprechenden verse von A gestellte frage: *cui fius serez* (?).

11. *var* (1). Statt dessen bietet M *er,* was zu frz. v. 1537: *est* stimmt.

13. *silfri.* Hiernach dürfte aus M einzufügen sein: *at pelli ok eximi;* allerdings bietet frz. nach v. 1541 nichts entsprechendes; doch vgl. schw. v. 930: *Dyra thing til alla nadhe,* und F v. 4095: *Rîche wât, guot gesteine.*

15. *at -- deyja,* zum wortlaute vgl. Mág. s. B s. 156^{17} f.: *ok þess strengi ek heit: annathvárt skal ek hana eiga eða láta lífit*

Cap. XVI. 17. *en því er verr,* „aber das ist noch schlimmer“.

19. *ef þú vill því fram fara,* „wenn du das unternehmen willst“.

Flor. XVI.

svá ríkr, ef hann hefði þetta ráð gefit, ok yrði konungr varr við, at hann kœmiz undan, hvárki með fé né með styrk. **3.** En þar megu ok engar gerningar granda, ok þóat allt þat fólk, er í heiminum hefir verit, ok þat, sem nú er, vildi taka hana með styrk, þá fengi þó eigi“, segir hann, „fyrir því at konungr af Babilón hefir undir sér L konunga ok C; ok á einum degi koma þeir allir til hans, er hann vill. **4.** En Babilón er X rasta lǫng, ok borgarveggrinn XV faðma hár ok svá sterkr, at ekki bítr á; hann er VI faðma þjokkr, en VII hlið ok XX eru þar á, ok sterkr kastali yfir hverju, ok markaðr hvern dag hjá hverjum kastala. **5.** En innan í borginni

---

1. *ef hann hefði þetta ráð gefit.* Es handelt sich aber hier nicht um den, der den rat gegeben hat, sondern um den, der ihn ausführt; vgl. frz. v. 1558: *Se autretel plait avoit quis.* Man würde also eher erwarten: *þessum ráðum fylgt.*

3. *mega — granda.* In der lesart von M: *má hvárki granda vél ne gerningar,* ist auch *vél* ursprünglich; vgl. frz. v. 1561: *Ne engien, ne enchantement.* Dasselbe wird Sig. s. þǫgla, s. 7^{17} ff. von dem schlosse behauptet, welches Sedentiana sich bauen lässt: ... *ok segir þeim fyrir, at hon vill gera láta einn kastala svá traustan ok sterkan, at ekki megi granda eldr né járn, galdrar ne gerningar.*

5. 6. *fyrir því at — C.* Vgl. zum inhalte Karl. s. s. 133^{33} ff.: *Agulandus konungr var stórliga ríkr, svá at einum heiðnum konungi byrjaði eigi meira ríki at eignaz, þvíat meir en tuttugu kórónaðir konungar váru undir hann skattgildir, ok réðu þó sumir af þeim mǫrgum ríkjum.*

6. 7. *á einum degi* nur hier; vgl. schw. v. 953: *Ij stakkotan tíma.*

8. *X rasta lǫng.* Trotzdem auch M so liest, dürfte doch der übersetzer *XX* geschrieben haben, entsprechend frz. v. 1572: *vint liues;* denn auch schw. C liest v. 954: *XX milæ ær staden lang.*

XV faðma hár, „funfzehn ellen hoch“; *faðma* entspricht frz. v. 1577: *toises.*

8. 9. *ok borg. — á.* Die wortstellung in M: *ok hár borgarveggr umhverfis, svá harðr, at ekki bítr á ... ok fimtan hár,* scheint hier das ursprünglichere zu bieten; vgl. frz. v. 1573 f.: *Li murs qui la clot n'est pas bas; Tout entor est fais a compas, Et tres-tous est fais d'un mortier, Qui ne doute piquois d'acier; Si a quinze toises de haut.*

9. *at ekki bítr á,* „dass nichts scharfes hinein schneiden kann“.

hann er VI faðma þjokkr; ähnlich schw. v. 957. Von der dicke der mauern ist im frz. text nach v. 1578 nicht die rede; doch vgl. D v. 2363: *Die muer es dicke.*

10. 11. *markaðr,* „markt“. Vgl. zum inhalte Bev. s. c. 10 (FSS s. 223^{35} ff.), wo es von Damascus heisst: *Þar var enn frægasti kaupstaðr, er í var verǫldu, ok allt, þat er til beið, var þar falt,* während im urtexte nichts davon gesagt wird, dass Dam. eine handelsstadt ist; s. meine note z. d. st., Beitr. 19, 83.

Flor. XVI. eru IIII hundruð kastala, ok í hverjum C riddara, ok enn minnsti af þeim vinnr keisarann af Rómaborg með allt sitt lið, ok á VII vetrum. **6.** En í miðri borginni er einn kastali, er jǫtnar gerðu; hann er C faðma um at mæla ok C faðma hár ok gǫrr af grœnum marmarasteini, ok allr hvelfðr; en knapprinn er af rauðu gulli, ok stendr upp af stǫng ein X alna há.

---

1. *IIII hundruð kastala. VII C*, die entsprechende zahl in M, bietet das ursprüngliche; vgl. schw. v. 964: *siw hundrath* = frz. v. 1584: *plus de sept cens.*

C riddara = schw. v. 967 f.; frz. v. 1585: *Ou mainent li baron casé,* wird keine zahl angegeben; doch vgl. auch D v. 2377.

1. 2. *ok enn — Rómaborg.* Die lesung von M: *einn af þeim ynni eigi keisarinn af Róm,* wo also *keis.* nom. ist, stimmt besser nicht nur zu schw. BCEF v. 968 f.: *Swa at kesarin af Rome matte længe thinga, För æn han matte her een herra thwinga,* sondern auch zu frz. v. 1589 f.: *Néis l'empereres de Rome N'i feroit vaillant une pome.*

3. *ok á VII vetrum* ist eine dem übersetzer angehörige, die ohnehin schon übertriebene behauptung noch steigernde zutat.

3. 4. *er jǫtnar gerðu*, „welches riesen gebaut haben“ = schw. v. 971: *Ther resa giordho mz sina hænder;* frz. v. 1596: *une tor d'antiquité.* Vgl. Karl. s. s. 374^{30} f. B: *Kastala nǫkkurn sé ek standa í hlíðinni upp frá oss; þann hefir gǫrt risi nǫkkurr forðum;* Tristr. s. s. 91^{28} ff.: *þá var berg eitt kringlótt ok allt hválft innan, hǫggvit ok skorit með enum mesta hagleik . . . Einn jǫtunn kom or Affricalandi, at gera þetta hválf, ok bjó þar lengi ok herjaði á þá, er í váru Bretlandi.*

4. *C faðma hár* stimmt, was die zahl betrifft, ausser zu schw. v. 973 zu engl. v. 931: *An hundred teise hit is heie,* D v. 2387: *Hondert gelachte hoge* (was Moltzer mit unrecht in *Twehonderd* geändert hat), gegenüber frz. v. 1597: *Deus cens toises haute.* Diese übereinstimmung dreier von einander unabhängiger texte kann unmöglich zufällig sein, sondern muss auf der lesung einzelner frz. hss. beruhen (vgl. Engl. stud. IX s. 98).

5. *hvelfðr*, „gewölbt“; danach wird aus M zu ergänzen sein: *með enum sama steini* = schw. v. 980: *All the hualff ær aff een steen,* wozu inhaltlich frz. v. 1600: *Coverte a vause, tout sans arbre* (d. h. „ganz ohne holz“; eine genaue parallelstelle bietet La Curne, Dict. II s. 120 s. v. *arbre*) stimmt.

5. 6. *knapprinn*, „der knopf“, entsprechend frz. v. 1605: *torpin.*

6. *ok stendr upp af stǫng ein X alna há.* Zunächst wird mit M *XXX* für *X* zu lesen sein, wozu schw. F v. 985 stimmt. Im übrigen aber muss der sinn sein: „und es steht aus demselben heraus, aufwärts gerichtet, eine stange von dreissig ellen höhe“. So hat auch schw. v. 984: *Gönom knappin gar een stang,* die stelle aufgefasst. Ich kann mir als den zweck dieser bloss hier begegnenden stange nur den vorstellen, gelegentlich ein banner darauf anzubringen. Vgl. F v. 4211 ff.: *Mit grôzer zouberliste kraft Ein guldîn rôr als ein*

7. En í knappinum er karbunculus, steinn sá, er skínn um nótt sem sól um dag; ok X rastir má sjá um nóttina maðr, er til ferr borgarinnar. 8. Þrenn gólf, hvert upp af ǫðru, eru af marm- **Flor. XVI.**

---

schaft In den knopf gestecket ist. S. auch Sommer's note zu v. 4251. Nach schw. v. 988: *Ōfuærst a hænne een karbunkil steen,* würde dieselbe freilich vielmehr den edelstein tragen, von dem gleich darauf die rede ist; aber aus der nordischen überlieferung lässt sich dieser sinn nicht gewinnen: nach frz. v. 1607 ist der karfunkel *par enchantement* auf dem knopfe angebracht.

Clar. s. s. 10^{8} ff. heisst es von einem zelte: *Allar taugir þessa tjalds váru snúnar af gulli, en knappr á þeiri stǫng, sem upp stóð af miðju tjaldinu, var sem logandi eldr af þeim karbunculo, er þar var í settr.*

2. *dag.* Hiernach ist aus M herüberzunehmen: *lýsir hann alla ... nætr um borgina;* vgl. frz. v. 1610 f.: *Par nuit reluist comme soleil Tout environ par la cité.*

X rastir = schw. v. 991: *Tio milor;* frz. v. 1621 bietet dafür *vint liues.*

um nóttina = frz. v. 1617: *par nuit.*

maðr habe ich mit M statt *mann,* wie N liest, eingesetzt, denn es handelt sich darum, dass ein mann den edelstein von weit her leuchten sieht. vgl. Karl. s. s. 323^{18} ff.: *4 karbunculi steinar váru í knǫppunum á landtjaldinu, ok lýstu ok birtu allan dalinn umhverfis ... Engi þurfti kerti at tendra, ok ef ránsmenn fara et efra eða et ytra, at brjóta borgir eða kastala eða at ǫðrum ránfǫngum, þá megu þeir engan veg undan víkja, at eigi megi sjá, ef þeir við snúaz at berjaz. Svá gáfu steinar af sér ljós um nætr sem enn ljósasta dag.*

3. *Þrenn* (so nach frz. B v. 1623: *trois;* A: *deus*) *gólf, hvert upp af ǫðru, eru;* danach ist aus M beizufügen: *í kastalanum* (= schw. v. 992: *ij tornith*), „drei fussböden (hier soviel als stockwerke), einer über dem anderen, sind in diesem schloss“; vgl. frz. v. 1623: *En cele tor a trois estages.*

3 ff. Im folgenden hat der nordische übersetzer sich mehrfach von seiner vorlage emancipiert. Während nach frz. v. 1626 ff. die beiden oberen stockwerke von einem durch sie hindurchgehenden pfeiler gehalten werden, so heisst es hier ausdrücklich, dass kein pfeiler sie stützte, und niemand weiss, wie sie gehalten werden. Trotzdem aber ist dann von steinernen säulen die rede, die vom fussboden des turmes bis an die spitze desselben reichen; und während dort der betreffende pfeiler die wasserleitung nach den verschiedenen etagen vermittelt, so findet sich hier auf jeder etage ein silbernes ross, dessen maule kaltes wasser entströmt. Die veranlassung zu dieser veränderung dürfte darin liegen, dass der übersetzer frz. v. 1632 *cheual* für *canal* gelesen hat (vgl. Klockhoff a. a. o. s. 26). Der entsprechende passus im schwedischen gedicht v. 992 ff. stimmt in dieser beschreibung aufs genauste zur saga. Ein wieder anders gestaltetes kunstwerk wird F v. 4256 ff. beschrieben. Ich wundere mich darüber, dass A. Schultz da, wo er von wasserleitungen spricht, a. a o. I^{2} s. 19, diese schilderungen ganz übergangen hat; ähnliches hat gewiss in orientalischen palästen factisch existiert.

Flor. XVI. arasteini, ok engi stólpi heldr þeim upp, ok engi veit, hvat þeim heldr; steinstólpar standa umhverfis innan allt af enu nezta gólfinu ok upp undir et efsta þak; en þeir eru af hvítum marmara. **9.** En þá er hestr gǫrr af silfri á miðju gólfinu hverju, ok rennr or munni honum et skírasta vatn kalt; ok þar megu þegar meyjarnar á sund fara, er þær vilja. **10.** En XL klefa eru í turninum, svá dýrlegir, at engi hús verða ǫnnur slík; allir veggirnir eru með gulli smeltir ok allskyns dýrum ok líkneskjum; ok kemr engi þar svá hagr penturr, ef hann sér á, at eigi nemi af því enn meira, en fyrr kunni hann; þar má engi eitrormr koma. **11.** En í hverjum klefa er ein

---

1. *stólpi*, „säule, pfeiler“.

2. *steinstólpar*, „steinerne säulen“. *standa.* Hiernach wird *þó* aus M einzufügen sein, da ein gegensatz zum vorigen markiert werden muss.

4. *af silfri* stellt sich nur zu F v. 4230: *Ein schœner silberîn nôch.*

5. *kalt* stimmt zu F v. 4234: *Und kalt belîbe über jâr;* frz. v. 1634 vac.

6. *á sund fara*, „zum schwimmen ins wasser gehen“; hier natürlich in dem freilich nicht ausdrücklich erwähnten bassin, welches das von dem rosse (s. o.) ausgespieene wasser auffängt (vgl. schw. v. 1001: *A thz golff gör thz een brun*).

7. *XL klefa* = schw. v. 1004; in M sind es *XV,* frz. v. 1644 sind es *27;* dasselbe verhältnis zeigt sich u. c. 16, 12, wo es sich um die zahl der mädchen handelt. Auch in den übrigen versionen der erzählung gehen hier die zahlenangaben stark auseinander; vgl. Sommer zu Fleck v. 4185.

8. *með gulli smeltir*, „mit gold eingelegt“. Von diesem schmuck der wände ist nur in der saga die rede; weitere belege bietet A. Schultz a. a. o. I^2 s. 61. Vgl. auch Ív. s. c. 3 (Ridd. s. s. 88^8 f.): *Hallar veggirnir váru steindir með dýrmætum steinum hverskonar litum ok brendu gulli*, entsprechend frz. v. 963 ff.

9. *penturr*, ein lehnwort aus frz. *peintre*, „maler“.

9. 10. *ok kemr—kunni hann* erinnert einigermassen an die lesart von frz. B v. 1657 f.: *Molt puet aprendre d'escriture Qui velt entendre a la painture.* Eine auffallende parallelstelle hierzu bietet Clarus s. s. 6^{25} ff.: *ok aldri kom enn svá mikill meistari inn um þær dyr, at eigi mætti nema enn meira, en hann kunni áðr, af þeim meistaradóm, sem þar mátti líta.* Da die lateinische vorlage der Clarus saga nicht erhalten ist, so lässt es sich nicht ausmachen, welcher übersetzer hier der entlehnende teil gewesen ist.

11. *þar—koma.* Diese bemerkung erinnert an Alex. s. s. 1^8 ff., wo es von Darius heisst: *Sæti sitt hafði hann lengstum í Babilón, er þá var hǫfuðborg alls ríkisins; en hon er nú eydd af mǫnnum fyrir sakir orma ok annarra eitrkvikvenda;* dazu stimmt fast wörtlich Konr. s. B s. 28^{25} f. Vgl. auch Archiv f. slaw. phil. II s. 141 sowie FSS s. CXLIX.

Flor. XVI.

fríð mær, þvíat konungr lætr flytja þangat hverja, er hann fregn fríðastar. **11.** Þær megu ganga at skemtan hver til annarrar, ok svá til klefans þess, sem konungr er í, jafnan sem hann sendir þeim orð um sér at þjóna. **12.** En í turninum eru XL meyja, ok allar stórbornar, ok því heitir hann meyja turn; en þær skulu jafnan þjóna honum, sem hann tekr til at hverri jafnlengð; ok þá er hann ríss upp um morguninn, þá skulu þær í koma til hans, ǫnnur með mundlaug, en ǫnnur með handklæði. **13.** En þeir, er varðveita turninn, eru allir geldingar, ok þeir eru í hverju gólfinu, ok einn er meistari þeira allra, sá er þeim ræðr; þeir þjóna honum bæði síð ok snemma. **14.** En hann er íllr í sér, ok hann gætir dyranna jafnan, en þeir aðrir ganga æ með nǫkkvið sverð, at drepa allt þat, er meistarinn býðr þeim. **15.** En hans herbergi er við dyrin, er inn gengr, ok ef nǫkkurr maðr kemr at njósna um nǫkkut, þá skal hann skjótt deyja. **16.** Mikill harmr liggr fyrir þér,

---

1 f. schw. v. 1008: *The trappor æru skipadha swa* stellt sich zu frz. v. 1666: *Par les degres qui fait i sont.* Es müssen also auch in der saga die treppen erwähnt gewesen sein, auf welchen die mädchen zu einander gelangen können.

5. *allar,* hiernach wird etwa *fríðastar ok* einzusetzen sein, obwol diese worte auch in M fehlen; vgl. schw. v. 1013: *The vænasta ther til ma vara* mit frz. v. 1674: *Qui moult sont avenans et beles.*

stórbornar, „von edler abkunft“.

6. *þær,* dafür ist wol mit M *tvær* zu lesen; vgl. schw. v. 1017: *twa aff thöm* und frz. v. 1678: *Doi a doi.*

6. 7. *at hverri jafnlengð,* „bei jedem jahreswechsel“.

7. *morguninn,* hierauf ist zu ergänzen: „und sich abends schlafen legt“; vgl. schw. v. 1019: *ok sofua vil fara* = frz. v. 1680: *et a son lit.*

7—9. *þá skulu — handklæði,* über das waschen am morgen vgl. A. Schultz a. a. o. I^2, s. 228 f. Belege dafür, dass das zu diesem zweck bestimmte wasser von weiblichem gesinde gereicht wird, finden sich dort nicht; dagegen vgl. Clar. s. s. 6^{16} ff.: *Ok þegar sem hann kemr inn um dyrin, eru þar fyrir þjónustumeyjar með munnlaugum af brendu gulli gǫrvum.*

9. 10. *geldingar,* „verschnittene, eunuchen“.

10. *meistari,* „der oberste“.

11. *þeir — snemma,* nur in N.

12. *ok hann — jafnan,* diese worte bezeugen, dass der *meistari þeira allra,* von dem vorhin die rede war, mit dem türhüter des turmes identisch gedacht wird, wie das ausser schw. v. 1023 auch engl. v. 671 ff., D. v. 2480 ff. und F v. 4337 ff. der fall ist.

13. 14. *at drepa — þeim,* nur in der saga.

14. 15. *er inn gengr,* „wo man hineingeht“.

15. *at — nǫkkut,* „um irgend etwas auszuspionieren“.

Flor. XVI. því at konungr hefir gefit þeim vald, at drepa, ræna ok berja hvern sem þar kemr, ok hann vill. **17.** En IIII menn gæta turnsins, ok þó II um dag, en II um nótt, ok ef þeir sjá nǫkkurn mann um njósna, þá kalla þeir þá, er til þess eru settir, at verja hann, ok hafa þeir æ vápn hjá sér nótt ok dag; en þeir eru M. **18.** En þat er siðr konungs, at hafa sína konu at hverri jafnlengð; ok þann sama jafnlengðardag, er hann tekr hana á XII mánaða fresti, þá lætr hann kalla alla sína undirkonunga ok ríkismenn saman, ok at augsjándum þeim ǫllum lætr hann drepa hana, því at hann vill, at engi maðr hafi þá konu, síðan hann hefir haft; en hann tekr aðra síðan með þeim hætti, at hann lætr kalla allar til sín meyjarnar or turninum ok í eplagarð sinn, svá at allt ríkisfólk skal í hjá vera. **19.** En ganga þær allar í eplagarðinn mjǫk hryggar, því at engi vildi því kaupa sœmðina, at vita sér vísan dauða. **20.** En eplagarðrinn er svá fagr ok mikill, at varla finnr þvílíkan; þykkir hann eins vegar II faðma, ok allr vígskarðaðr; sitr á hverju vígskarði fugl eða dýr, steypt af eiri ok gyllt; en er vindr er, þá lætr hvert sem lífs sé, ok syngr mjǫk fagrt.

---

3. *ok þó — nótt*, nur hier; schw. v 1032 ff. etwas anders; frz. v. 1704 liest statt dessen: *Qui veillent la nuit et le jor.* Auch 4-6. *at verja — M*, findet sich nur in der saga und teilweise schw. v. 1039 ff.

6. 7. *at hafa — jafnlengð*, „bei jeder rückkehr eines bestimmten jahrestages sich seine gemahlin zu wählen“.

7. *þann sama jafnlengðardag*, „am selben tage des folgenden jahres“.

8. 9. *þá lætr — saman*, stimmt zu der lesung von frz. B v. 1710: *Puis mande ses rois et ses dus.*

9. *at — ǫllum*, „unter ihrer aller augen“; vgl. Karl. s. s. 445[1]: *at augsjánda Rollant ok ǫllum herinum.*

13. *í eplagarð sinn*, „in seinen obstgarten“.

allt ríkisfólk, „alle vornehmen leute“.

14. *En*, hier bricht N ab; der text folgt M bis s. 54, 2 *leikr.*

17. *þykkir — faðma*, findet sich nur in M und ist offenbar verdorben; schw. v. 1064 ff.: *Ena værn han hafuer om sik, Badhe behændelik ok kostelik, Lagdher mz gull op a the tinna* stellt sich zu frz. v. 1725 f.: *De l'une part est clos de mur, Tout paint a or et a asur.*

vígskarðaðr, „mit zinnen versehen“.

18. *fugl*, schw. v. 1074: *Alzskona foghla* stimmt genauer zu frz. v. 1728: *Divers de l'autre a un oisel.*

eða dýr = schw. v. 1069, nur in den skandinavischen versionen.

19. *sem lífs sé*, „als ob es lebendig sei“; nur hier; vgl. oben zu c. 7, 8.

fagrt, hierauf ist der inhalt von schw. v. 1073 ff. ausgefallen: *Tha hafuer huart thera liwdh om sik . . . The grymaste diwr, a jordhen gaa,* (nach BCEF), *Tha the then röstena höra fa, The lata thera grymhet falla Ok vordha genast blidhe allæ*

21. Þar sprettr upp vatn þat, er rennr or Paradísu, er Eufrates **Flor. XVI.** heitir: vaxa þar í allskonar steinar: tíaphítar, jaspis, jacinctus, kalleidónius, krísolítus, kristallus, smaragdus, ok margir aðrir ágætir steinar. **22.** Stendr garðrinn með laufi vetr ok varmt sumar; eru þar allskyns grǫs; ok ef maðr kennir grasa ilm ok heyrir sǫng fuglanna, þá þykkiz hann vera í miðri Paradísu. **23.** Í miðjum

---

. . . *Ok ær thz faghirt the koma saman; Hua thz seer, honum brister ey gaman, Vtan thz honum a mot gar, At han hafuer ey sina hiærta kær. Annan væghin* . . ., denn diese verse stimmen zu frz. B v. 1733 ff.: *Chaucuns oisiax a sa maniere : Il ne fu onc beste tant fiere . . . Ne s'asoait quant ot les sons . . . Par le vergier grant joie font : Qui les sons ot et l'estormie, Moult est dolans s'il n'a s'amie. De l'autre part* . . .

2. *heitir*, nach diesem worte ist in M die notiz weggefallen, dass niemand im stande ist, den fluss zu überschreiten, falls er nicht fliegen kann, da derselbe rings um den garten herum geht; vgl. schw. v. 1087 ff.: *Man ma ther ey in mz alla, Vtan han flyghande koma ma Æller at portin in at ga* = frz. v. 1750 ff.: *De celui est avironés Issi que riens n'i puet passer, Se par desus ne veut voler.*

allskonar steinar, statt dessen bietet schw. v. 1091: *dyra stena* = frz. v. 1754: *precieuses pieres.*

tíaphítar, ein mir unbekannter stein, möglicherweise eine entstellung aus *safírar*, das allerdings in den lexicis fehlt; vgl. frz. v. 1755 u. schw. v. 1092. Uebrigens sind auch die anderen hier angeführten steine in den wörterbüchern übergangen.

2 f. Schw. v. 1091 ff. hat mehrere steine mit frz. v. 1755 gemeinsam, die in M vermisst werden, so *robina* = *rubis*, *sardinis* = *sardoines*, *topacius* = *topasses.* Eine ähnliche aufzählung von edelsteinen findet sich Flóv. s. c. 16 (FSS s. 142^{9} ff.), wo es sich um den besatz eines mantels handelt: *Þat var sett XII hǫfuðsteinum; þar var cristallus, smaragdus, iaspis, anetistis . . . Þá var saphirus, carbunculus, sardius, crisolitus . . . Þá var topacius, crisopacius, berillus, iacingtus*; s. auch s. 188^{4} ff. Ferner Part. s. 7^{10} f.: *En þessir steinar váru í sænginni: crisolitus, berillus, sardirus, crisoprasus, amectistus, turetus, garvatus.*

4. *sumar*, der hierauf schwed. BEF v. 1103 a ff. folgende, von M übergangene passus: *The ædelasta træ æru plantat ther, Them som best j werldine ær* stimmt zu frz. v. 1763 ff.: *Il n'a sous ciel arbre tant chier . . . Dont il n'ait assez en cel ort.*

5. *grǫs*, in M sind keine einzelnen pflanzen angeführt; dagegen stellt sich schw. v. 1106 ff.: *muskata ok thera bloma, Ingefer ok galiga mz mykin soma, Kobeba badhe stora ok sma* (vgl. auch die varianten) zu frz. v. 1769 f.: *Poivre, canele et garingal, Encens, girofle et citoval.*

5. 6. *ok ef — Paradísu*, vgl. dazu Karl. s. s. 540^{15} f.: *Þar var ilmr dýrligr, svá at hverr, er þar var, hugðiz kominn í paradísum*; das. s. 545^{31}: *gengr svá mikill ilmr um musterit, at allir nærverandis menn hugðu sik vera í paradiso*; Blómst. s. 49^{12} ff.: *svá at ilmaði um alla hǫllina, at þeir mundu hyggja, sem hér eru fæddir á þessu fátœka landi, at þeir mundu í paradís komnir vera.*

Flor. XVI. garðinum er kelda, ok gǫrt um með brendu silfri; tré eitt er vaxit í keldunni, ok stendr þat jafnan með blóma; en þegar er sólin rennr upp, þá skínn hon þar allan daginn. **24.** En er konungr vil konum skipta, þá leiðir hann þær til bekks þess, er fellr or keldunni, ok leiðir þær þar yfir, ok biðr menn gǫrla at hyggja, þvíat þar má sjá mikit undr, þvíat ef mær gengr yfir, þá er vatnit hreint; en ef hon er spillt, þá er vatnit blóð; en sú, er at því verðr kunn, þá er hon þegar brend. **25.** Hann lætr þar allar yfir leiða ok vill vita, hvat um hverja þeira er títt; en þá sem fellr blómit af trénu, þá skal sú dróttning vera þá XII mánaði, ok áðr hon stígr or stað, þá er dróttning kǫlluð. **26.** Hagar konungr svá til, at blómit fellr á þá, er hann vill; síðan sœmir hann hana í ǫllu, meðan hon lifir.

---

1. *gǫrt um með*, „umhegt mit“.

2. Vgl. schwed. BCF v. 1113 d: *Thz vænistæ træ ther werldin aa*, mit frz. v. 1786: *Plus bel ne virent home né*; ebenso schw. BCF v. 1113 e f.: *Blomster træ thz kallat ær, Thy at thz ææ mz blomster star*, mit frz. v. 1787 f.: *Por cou que tous tans i a flors, On l'apele l'arbre d'amors*; die änderung mag dadurch veranlasst sein, dass dem sagaschreiber resp. dem schwedischen dichter die logik der vorlage nicht recht verständlich war; endlich schw. BCF v. 1113 g: *Thz ær som blod ath see oppa*, mit frz. v. 1791: *L'arbre, la flor, tout est vermeus.* Alle diese notizen fehlen in M nach *blóma* ebenso wie in der von Klemming seiner ausgabe des schwedischen gedichtes zu grunde gelegten hs. nach v. 1113.

3. *þar*, nämlich auf den eben genannten baum; es soll durch *en þegar — daginn* jedesfalls sein blütenreichtum motiviert werden.

5. *keldunni*, der hierauf schw. v. 1117 folgende, in M fehlende satz: *Hans ström mz smaragda ga* schliesst sich an an frz. v. 1805 f.: . . . *le canal, Qui est d'argent et de cristal.*

7. *spillt*, d. i. *meydómi*, „der jungfrauschaft beraubt“.

8. *er at — kunn*, „von der dies bekannt wird“.

þá er — brend stellt eine anakoluthische konstruktion dar, wie sie sich in der nordischen prosa oft findet: dem nachsatze zufolge würde man einen hypothetischen vordersatz erwarten (*ef ein verðr kunn at því*).

9. *Hann — leiða*, schw. v. 1128: *Vnder eet træ tha skulu the sta* steht frz. v. 1817 f.: *Apres les fait toutes passer Desous l'arbre*, näher.

10. *sú*, nämlich die, auf welche die blüte gefallen ist.

11. *stígr*, weil es sich um das hinaustreten aus dem bache auf das höhere land handelt.

þá, vor diesem worte fehlt die notiz, dass die betr. jungfrau gekrönt wird; schw. v. 1132: *Tha krona the hænne alla* = frz. v. 1823: *En-es-le-pas iert coronée.*

13. 14. *meðan hon lifir*, statt dessen bietet schw. BF v. 1133 d: *Ther han*

Flor. XVII.

Auf den rat des Daires macht Flóres den wächter des jungfrauenturmes durch gewinnste im schachspiel sowie durch schenkung eines kostbaren bechers zu seinem gefügen werkzeug.

XVII, 1. Nú er mánaðr til þess, at allar meyjar skulu saman koma, ok gerir hann þá mikla veizlu. **2.** Segja menn, at hann vili nú eiga Blankiflúr; en í þeim meyjum ǫllum er engi jafnfríð, ok engrar þjónostu þiggr hann jafnvel, ok alla sína elsku leggr hann til Blankiflúr, ok aldri hyggr hann, at sá dagr muni koma, er hann skal hana taka, en hina drepa, er nú hefir verit þessa XII mánaði.

3. En Flóres svarar þá: „Miskunnar bið ek þik, þvíat þat er minn dauði, ef svá verðr. Vilda ek gjarna, at hon vissi, hvar ek em. **4.** Góðr húsbóndi," segir hann, „hvat skal ek at hafaz, eða hvat varðar, þótt ek láta lífit, er ek skal hana ekki finna? En síðan, er hon veit þat, elskar hon hann aldri, ok fyrr drepr hon sik sjálf."

5. Þá mælti Daries: „Sé ek, at þú hirðir lítt um líf þitt, ef þú mættir hana finna. Mun ek segja nú mitt ráð: í morgin muntu ganga til turnsins, ok lát sem þú sér hagr, ok mæl með fótum, hversu langr er. **6.** En dyrvǫrðr er íllr í sér, ok mun spyrja, hví þú gerir þetta. Seg, at þú vilt gera annan eptir. Ok er hann heyrir þik svá ríkuliga um tala, þá mun

---

dræpa lather hana = frz. v. 1828: *Adont la viole et l'ocit.*

Cap. XVII. 1. *allar meyjar,* dafür ist wahrscheinlich *allir herrar* einzusetzen; vgl. schw. v. 1135: *Allæ herra koma thære* = frz. v. 1834: *Que ses barons assemblera.*

4. *jafnfríð,* „ebenso schön", näml. wie Blankiflúr.

jafnvel, „gleich gern".

5. 6. *ok — koma,* „und er kann den tag gar nicht erwarten".

7. *er — verit,* näml. *dróttning,* was vielleicht einzusetzen ist.

6. 7. *en hina — mánaði* = schw. v. 1140: *Thz han ma sik vidh hina skilia*; frz. nach v. 1844 nichts.

9. 10. *Vilda — em,* nur hier, ähnlich schw. v. 1145 f.

12. *finna,* hiernach fehlt zur herstellung des zusammenhanges der gedanke: ich weiss sehr wol, dass er mich wird töten lassen; vgl. frz. B v. 1852a: *Je sai tres bien qu'il m'ocirra.*

13. *fyrr,* näml. ehe sie sich ihm hingiebt.

16. *hagr,* subst., „künstler" = frz. v. 1860: *engignéor.*

19. *eptir,* „nach dem muster von diesem (turm)".

ríkuliga, „grossartig", wie ein wolhabender mann; vgl. frz. B v. 1870 und bes. v. 1947: *Il sot parler tant richement.*

Flor. XVII. hann vilja eiga við þik fleira, ok bjóða þér at tefla við sik, þvíat hann leikr þat mjǫk gjarna. En þú haf með þér í pússi þínum C aura gulls ok legg við; en fyrir utan fé leik þú eigi, fyrir því at með fénu máttu blekkja hann, ef svá er, sem ek ætla. Ok ef þú fær taflit ok féit, þá gef honum sitt aptr ok þar með C aura gulls þess er þú bart til, ok seg, at þú átt yfrit fé. **7.** En hann mun undraz harðla mjǫk ok þakka þér gjǫfina. En síðan mun hann biðja þik, at þú komir aptr annan dag eptir at leika. En þú játa honum því, ok þar með tak þú með þér hálfu meira fé. Ok ef þú vinnr, þá gef honum bæði sitt ok þitt, fyrir því, kveð þú, at þér þykkir slíkt lítils um vert. Ok mun hann þá taka at þakka þér ok biðja þik koma aptr þangat; en þú seg, at þú vill gjarna, fyrir því, kveð þú, ‘at mér þykkir þú góðr maðr; en gull ok silfr skortir mik eigi, ok yfrit skal ek þér þat gefa, fyrir því at þú hefir við mik kurteisliga gǫrt ok mikla vingan birt.’ **8.** En þá um morgininn haf þú með þér C marka gulls til taflsins, ok ker þitt et góða. Ok ef þú vinnr enn taflit, þá gef honum bæði sitt gull ok svá þitt; en kerit haf þú! Ok mun hann þá biðja þik leggja fram kerit, ok þú ger svá ok fá honum eigi, ok kveð, at þér leiðiz, lengr at leika. **9.** Þá mun hann bjóða þér til náttverðar með sér, en þú þigg, þvíat hann mun vera mjǫk glaðr fyrir gullsins sakar, þess er hann fekk af þér, ok mun hann sœma þik sem mest ok fagna þér, sem bezt má hann. **10.** En til kersins mun hann mjǫk girnaz, ok mun

---

2. *leikr,* von hier ab folgt der text dem fragment R (vgl. einleitung). *gjarna,* „gern“.

3. 4. *en fyrir — eigi*, vgl. ausser schw. v. 1180 engl. v. 766: *Wiþute panes ne plei þu noȝt*, gegenüber frz. v. 1877: *Mais sans avoir n'i alez mie.*

4. *blekkja,* „betrügen, verblenden“.

5. *Ok — taflit,* „und wenn du das spiel gewinnst“.

6. 7. *ok seg — fé* stimmt ausser zu schw. v. 1186 zu engl. v. 770: *Hold it of wel litil pris*; frz. nach v. 1882 nichts (vgl. Klockhoff a. a. o. s. 27).

7. 8. *ok — gjǫfina* stimmt zu frz. B v. 1883^1: *Et du don graces vos renda.*

12. *mun hann — þakka þér,* vgl. M: *Mun hann þá taka at elska þik*; die vorlage von schw. v. 1194: *Han thakkar thik ok hafuer kær* hat offenbar geboten: *at þakka þér ok elska þik*; frz. bietet allerdings für das zweite verbum nichts entsprechendes.

20. 21. *ok — eigi*, „und du handle so und gieb es ihm nicht“, eine art von umschreibung des einfachen imperativs.

hann bjóða þér fyrir þat þúshundrað marka gulls. En þú seg, **Flor. XVII.** at þu vilt eigi selja honum, nema heldr gefa. **11.** En þá muntu verða honum svá ástfolginn, at hann mun falla til fóta þér ok geraz þinn maðr. En þú tak gjarna viðr honum ok lát hann handselja þér sína hollustu ok slíkan tryggleik, sem maðr skal vinna sínum herra. **12.** En síðan máttu segja honum þinn vanda; en hann mun hjálpa þér, ef hann má. Ok ef hann má eigi vinna þér hjálp, þá kann ek þér aldrigi ráð síðan."

13. En Flóres þakkaði þá mjǫk Daire, húsbónda sínum, ǫll heilræði. En síðan drukku þau lengi ok váru kát, ok fóru at sofa síðan. En fyrir íhuga sakir svaf Flóres lítit þá nótt ok langaði mjǫk at finna durvǫrð kastalans.

14. Ok þegar er dagr var, þá stóð hann upp. En húsbóndi hans fylgði honum út ok vísaði honum til turnsins. En þá er Flóres kom þar, þá gekk hann um ok sá á turninn, mældi hann bæði á lengð ok svá á breiðleik, sem sá er hagr er. **15.** En þegar er durvǫrðrinn sá þat, þá nefsti hann honum fæliliga ok mælti svá:

---

3. *verða svá ástfolginn ehm*, „jemandem so lieb werden".

5. *handselja — hollustu*, „dir seine werktätige treue zusagen".

tryggleik, „treue".

6. *vinna*, „leisten".

11. *þau*, ist auffällig, da bei der beziehung auf personen nur dann das neutrum des pron. (der 3. person) zu stehen pflegt, wenn von männern und frauen zugleich die rede ist, während man hier doch zunächst nur an Flores und Daires denken würde. Nach des sagaschreibers idee ist aber jedenfalls das ganze hausgesinde des letzteren mit einbegriffen.

Dass nach dem gratias „der erheiterung wegen wieder und wieder die becher präsentiert werden", entspricht romanischer wie germanischer sitte (vgl. A. Schultz, a. a. o. I², s. 368 und Storm a. a. o. s. 34; Bevis s. c. 8 (FSS s. 219, 39 f.) hat der nordische übersetzer dies moment neu hinzugefügt; vgl. meine anm. zu dieser stelle, Beitr. 19, s. 79. Hier entspricht frz. v. 1933: *Atant boivent.*

12. *fyrir — sakir*, „infolge seiner grübelnden gedanken".

13. *durvǫrðr* = *duravǫrðr*, „thürwächter, pförtner".

ok — kastalans nur hier.

17. *á breiðleik*, „der breite nach".

mældi — breiðleik entspricht frz. B v. 1938¹ f.: *Au pie mesure la largece, Garde se prent de la hautece.*

18. *nefsti*, „machte vorwürfe".

19. *fæliliga*, „schrecklich", vgl. norw. *fælelege* (contr. *fællege*), Aasen s. 202a, Ross 220a. Die hs. liest *fællaga.*

Flor. XVII.

16. „Hvárt ert þú heldr njósnarmaðr eðr svikari, eðr hví sér þú svá á turn várn?“

„Hvártki em ek þeira,“ kvað Flóres; „því mæli ek kastalann, at ek vil lata gera annan slíkan, þegar ek kem heim.“

17. Ok er durvǫrðrinn heyrði hann svá ríkuliga um tala, ok hann sá hann svá góðfúsliga láta, sem son gǫfugs manns, þá mælti hann til hans:

18. „Viltu leika at skáktafli við mik?“

„Gjarna vilda ek, ef þú vilt mikit viðr leggja.“

„Hversu mikit viltu viðr leggja?“ sagði durvǫrðrinn.

„C aura gulls!“ kvað Flóres.

Þá sagði durvǫrðrinn: „Sá er vinnr, skal ráða viðrlǫgunni.“

19. En síðan reisti hann taflborðit ok vildi sjá, hvárr betr kunni. En þat var Flóres, er vann. En jafnskjótt gaf hann durverðinum féit allt, þat er við lá taflit. En hann undraðiz harðla þetta ok þakkaði honum mjǫk gjǫfina, ok bað hann koma aptr til sín annan dag eptir. **20.** En Flóres játaði honum því gjarna ok skundar í brott. Kom hann aptr um morguninn ok bar með sér CC aura gulls, en durvǫrðrinn lagði fram annat slíkt í móti, ok léku síðan. En Flóres vann enn, ok gaf honum fé þeira beggja síðan, hans ok sitt. En hinn varð geysiglaðr ok orðlauss; ok síðfremi fekk hann þakkat

---

6. *góðfúsliga*, „aufrichtig, ehrlich“.

12. *ráða viðrlǫgunni*, „den spieleinsatz behalten“.

13. *reisa taflborðit*, „die figuren des schachspiels aufstellen“.

14. *En þat — vann*, zu M: *ok lét dyrvǫrðr, ok var þá mjǫk reiðr. En Flóres gerði sem húsbóndi bauð, gaf honum aptr* usw., stellt sich erstens F v. 5104 f.: *Dô gestilte er sînen zorn, Alsô man mit gâbe tuot.* Nur in diesen beiden texten ist von dem zorn des thürwächters die rede; nach frz. v. 1952 sind jedesfalls mehrere verse ausgefallen, die auch den inhalt von 9—13 umfassten (vgl. D v. 2690 ff. und F v. 5068 ff.). Dagegen findet sich die nur in M erhaltene beziehung auf die weisung des Daires auch in allen übrigen texten; s. frz. v. 1954: *Comme ses ostes li loa* = D v. 2704 = F v. 5107 (vgl. Germania XX, s. 227).

16. 17. *ok bað — eptir* schliesst sich an frz. B v. 1957 an; vgl. Sundmacher a. a. o. s. 17.

18—20. *ok kom — enn* entspricht frz. B v. 1959—62; A vac.

22. *orðlauss*, „stumm“.

síðfremi erklärt Fritzner^2 III, s. 227 für diese stelle als identisch mit *siðgœði*, „sittenreinheit“, vom mönchsleben gebraucht, eine bedeutung, die diesem zusammenhange ganz fremd ist; ich schreibe *síðfremi*, sehe das wort als adverb an und halte an der von mir schon Germ. XX, s. 228 fixierten bedeutung honum ok kvað hann enn gjǫflasta. **21.** En er Flóres gekk **Flor. XVII.** brott, þá bað durvǫrðrinn hann koma aptr til sín um morguninn. En Flóres játaði því ok kom enn þriðja daginn, ok hafði með sér hálft C marka gulls, ok kerit sitt et góða. Ok hann lagði fram allt gullit, ok hinn annat slíkt í móti. **22.** En síðan léku þeir af ǫllu kappi. En þá varð durvǫrðinum mát enn, ok lét mikit fé, ok þótti honum svá illa, at hann vissi sín varla. En Flóres huggaði hann of gaf honum allt saman, þat sem viðr lá af beggja hálfu. En hann varð svá feginn, at hann vissi eigi, hvat hann skyldi at hafaz, nema þakkaði á allar leiðir. **23.** En síðan bað hann Flóres leggja viðr kerit. En hann kvaz eigi vilja lengr leika. En síðan leiddi durvǫrðrinn hann inn í grasgarð einn, at mataz með sér, ok fagnaði honum sem hann mátti bezt. **24.** En hugr hans var æ á kerinu, ok bað hann segja sér, ef hann vildi þat selja, ok kvaz vilja gefa honum fimm C marka gulls fyrir, ef hann vildi selja. En þá er Flóres sá fýst hans mikla til kersins, þá setti hann þat fram á borðit fyrir sik ok sagði svá:

25. „Eigi vil ek selja kerit, en ek vil gefa þér til þess, at þú sér vin minn hvargi sem þú kemr viðr þǫrf mína.“

En síðan tók hann við kerinu ok þakkaði honum. En síðan leiddi hann Flóres út í þann enn góða eplagarðinn ok sýndi honum þá dýrð alla, sem þar var.

„spät erst“ fest, die freilich kein wörterbuch bietet.

s. 56, 22—1. Von dem danke des thürhüters ist ausser hier nur D v. 2721 f. die rede.

1. *gjǫflasta*, superl. von *gjǫfull*, „freigebig“.

1—4. Davon, dass Flóres auf die bitte des thürwächters am dritten tage wiederkommt und seinen becher mitbringt, sagt keine frz. hs. etwas (vgl. v. 1962); dagegen vgl. D v. 2727 ff. und F v. 5149 ff.; s. auch Sundmacher a. a. o.

6. *En þá — enn*, „aber da wurde der pförtner wieder matt gesetzt“.

7. 8. *at — varla*, „dass er kaum seiner sinne mächtig war“. Gewöhnlicher ist *vissi til sín*.

11. 12. *En—leika*, vgl. D v. 2757 ff. und F v. 5192 ff.

12-14. *En síðan — bezt*, nur diesem texte zufolge wird das essen im garten eingenommen; nach frz. v. 1974 in der wohnung des pförtners; doch entspricht auch das erstere germanischer sitte, vgl. A. Schultz a. a. o. I^2, s. 51: „Im garten hatte man lauben . . . ja es wurden sogar die mahlzeiten da im freien eingenommen.

20. *hvargi — mína*, „überall wo du mir nützlich sein kannst“.

21. *honum*, danach ist aus M einzusetzen: *ok . . . sór honum trú sína*

Flor. XVIII.

Flóres wird in einem blumenkorbe irrtümlich in das zimmer von Blankiflúrs freundin Elóris gebracht.

XVIII, 1. Síðan fellr hann á kné fyrir Flóres ok bauz at geraz hans maðr. Flóres tók við honum ok lét hann sverja sér eiða.

2. En er þat var allt gǫrt, þá mælti Flóres: „Ek vil segja þér mitt erendi. Hér er í þessum turni unnasta mín, Blankiflúr; fyrir hennar sakir hefi ek troðit margan ókunnan stig af Spanía; þar var hon stolin frá mér. Þar skaltu mér dugnað til veita, at ek mega hana finna.“

3. Ok er dyrvǫrðr heyrði þetta, varð honum svá illt við, at hann vissi varla, hvat hann skyldi at hafaz, ok mælti: „Illa hefir þú mik blekkt með fé þínu, ok þín vizka hefir mik sárliga dárat; en þat verðr minn bani, þinn ok hennar. **4.** Fæ ek nu varla aptr kipt því sem játat er: gakk þú nú heim ok kom á III nátta fresti; verð ek um at hugsa, hvat til ráða er.“

5. Flóres segir: „Þat er oflangt.“

Dyrvǫrðr svarar: „Mér þykkir ofskamt, sakir dauðans.“

6. Fór Flóres heim, mjǫk hryggr. Þótti honum langt, þvíat hann óttadiz eigi dauðann, ef hann fyndi Blankiflúr. **7.** Lét dyrvǫrðr taka XII laupa stóra ok fylla með allskyns blóm, ok láta fœra meyjunum, ok var þetta til búit, þá er Flóres kom. **8.** Lét hann Flóres fara í rauðan kyrtil, at hann skyldi samlitr við blómit, ok sendi síðan sinn laup til hverrar

---

= frz. v. 1985 f.: *et puis li jure, Qu'en lui servir metra sa cure.*

Cap. XVIII. 1. *Síðan*, von hier bis zum schlusse ist die hs. M dem texte zu grunde gelegt.

7. *þar* in zwei kurz aufeinander folgenden sätzen ist hart; gewiss hat an zweiter stelle ursprünglich *nú* gestanden; vgl. frz. v. 2001: *or.*

12. *sárliga dárat*, „kläglich zum narren gemacht“.

13. *aptr kipt*, „redressiert“.

14. *verð — hugsa* entspricht der lesung von frz. B v. 2019: *Jou porpenserai entretant*; vgl. Sundmacher a. a. o. s. 19.

15. *oflangt*, „zu lange“.

16. *ofskamt*, „zu kurz“. Zu dem ganzen satze vgl. Ív. s. c. 5 (Ridd. sögur s. 96^{11} ff.): *Nær má ek sjá hann? Á VII nátta fresti! kvað mærin. Þat er oflangt! segir frúin*; ähnlich frz. v. 1820 f.

16. *sakir dauðans*, näml. den wir sicher zu erwarten haben; vgl. frz. v. 2023 f. und schw. v. 1291. Die sehr abrupte ausdrucksweise dürfte auf eine ungeschickte kürzung seitens des schreibers von M zurückzuführen sein.

22. *samlitr við*, „von derselben farbe wie“.

Flor. XVIII.

meyjar. Ok er lauprinn var búinn, kallar hann til sín II sveina.

„Fœrið Blankiflúr ok skundið aptr!“ **9.** En þeir báru í brott, ok þótti mjǫk þungt; bǫlvuðu þeir þeim, er í fyldi.

„Látum or sumt!“

„Nei!“ sagði annarr; „ef vit gerum þat, þá geldr hryggr okkarr.“

Gengu þeir upp ok hitta eigi rétt á klefana, þvíat þeir viku til hœgri handar, en klefi Blankiflúr var til vinstri handar; settu þar niðr laupinn, sneru í brott. **10.** Elóris þakkaði þeim ok las blómit. Hugði Flóres, at hann mundi kominn til Blankiflúr, hljóp upp or laupnum; en Elóris varð nú hrædd ok tók at gráta, svá at meyjarnar heyrðu. Gengr Flóres nú skjótliga aptr í laupinn ok bar á sik blómit, lá kyrr ok hugsaði, at nú mundu svik í vera. **11.** Kómu nú meyjarnar allar, er í váru turninum, ok spurðu, hvat henni var. Kom henni þá í hug, at þat mundi vera unnasti Blankiflúr, sá er hon harmaði opt, ok mundi vera misborit, hugleiddi nú, hversu hon skyldi andsvara þeim, ok mælti:

---

1. *lauprinn*, näml. in welchem Flóres verborgen war“.

3. *Fœrið—aptr* ist gekürzt; schw. v. 1310 f. setzt hinzu: *Iak veet thz swa visselik, Therfore skall hon thakka mik* = frz. v. 2054.

skundið, „eilt“.

5—7. *Látum—okkarr* = schw. v. 1317 ff. ist ein nicht übler zusatz des sagaschreibers; vgl. Klockhoff a. a. o. s. 29.

6. 7. *þá—okkarr*, „dann wird unser rücken dafür büssen“, d. h. dann bekommen wir prügel.

9. *hœgri—vinstri handar*, im nordischen texte ist rechts und links vertauscht; frz. v. 2063 f. liegt Bl.'s zimmer auf der rechten seite.

10. Die träger übergeben den korb dem in dem falschen zimmer wohnenden mädchen; vgl. schw. v. 1322: *Ok fingo thet een andre iomfru rika* = frz. v. 2066: *Celi qu'il truevent, les presentent.* Dieser zug ist nach *laupinn* weggefallen.

10. *Elóris*, wie die freundin Blankiflúrs in diesem texte durchweg genannt wird, ist entstellt aus *Cloris* oder *Claris*; vgl. schw. v. 1362: *Klares*, frz. v. 2115: *Claris*, und Klockhoff a. a. o. s. 30. Auffällig ist die unvermittelte anführung des namens, von dem der leser vorher nichts weiss; erst zu anfang von c. 19 wird diese persönlichkeit näher bezeichnet. Auch diese unebenheit fällt nur dem abschreiber zur last; vgl. schw. v. 1323.

13. *gráta*, nur hier; man erwartet etwa *œpa*; vgl. schw. v. 1331: *Hon öpte*, und hier später § 12: *ok œpta.*

skjótliga, „schleunigst“.

16. *var*, hiernach sind einige worte ausgefallen; vgl. schw. v. 1339: *Ok for hwi hon öpte swa* = frz. v. 2086: *Por quel paor ensi crioit.*

18. *misborit*, „an falsche stelle

Flor. XVIII. XIX.

12. „Mér var fœrt blómit í laupi þessum, ok er ek vilda skemta mér ok lesa blómit, flaug þar upp eitt fífrildi ok laust væng sínum á kinn mér; varð ek við þat mjǫk hrædd, at ek æpta sem ek mátta hæst.“

En jungfrúrnar tóku at hlæja ok gǫguðu hana mjǫk.

Flóres wird mit Blankiflúr vereinigt.

XIX, 1. Hon var dóttir jarls af Saxlandi; váru þær góðar vinur Blankiflúr; hvár unni þar annarri, sem þær væri systr. Þeira klefar stóðuz á, ok var nær ekki á millum nema veggrinn. **2.** Gengu jungfrúrnar í sína klefa, en Elóris kallaði á Blankiflúr ok sagði: „Vina mín, gakk hingat ok sjá blómit, er mér var fœrt, þvíat þú munt vilja hafa, þvíat ek hefi eigi fyrr slíkt blóm sét.“

3. Blankiflúr mælti: „Illa gerir þú þat, vina mín, at þú gabbar mik, þvíat mjǫk líðr nú at mínum dauða, þvíat mér er sagt, at konungr vili nú hafa mik at konu; en ef guð vill, þá skal mér aldri verða því brugðit, at ek skula vera ástar svikari, svá sem Flóres gerði við mik: skal ek fyrir hans sakir drepa mik sjálf.“

---

getragen“, fehlt bei Fritzner^2 und Vigf. *ok — misborit* ist ein zusatz des sagaschreibers.

s. 59, 18. *hugleiddi,* „überlegte sich“.

2. *fífrildi,* „schmetterling“, wie es scheint ἅπ. λεγ.

5. *gǫguðu,* von *gaga,* ἅπ. λεγ., „sich lustig machen über“.

Cap. XIX. 6. *Saxland* ist eine übersetzung von frz. v. 2100 *Alemaigne.*

6. 7. *góðar vinur,* „gute freundinnen“.

7. *sem — systr* ist zusatz. Dagegen ist nach diesen worten der passus ausgefallen, dass die beiden mädchen in diesem jahre den könig zu bedienen haben; vgl. schw. v. 1358 f.: *The skullo ok badhe sænder thiæna, Thz aar hafdho the aff konungin til læna* = frz. v. 2102: *Ensamble a l'amirail aloient.* Zum verständnis des anfanges von c. 20 ist diese notiz nicht zu entbehren.

8. *stóðuz á,* „grenzten aneinander“.

12. Am schlusse von Elóris' rede ist ein moment ausgefallen; vgl. schw. v. 1367: *Ok rit om thu thz kænna ma* = frz. v. 2123: *Venez i, si la connistrez.*

13. *Illa — þat,* statt dessen hat die saga ursprünglich gelesen: *Þá gerir þu synd*; vgl. schw. v. 1373: *Thy hafuer thu synd* = frz. v. 2127: *Pechié faites.*

16. *þá — brugðit,* „da soll mir niemals das zum vorwurf gemacht werden“.

16. 17. *ástar svikari,* „verräter an der liebe“.

17. *svá — mik,* zu der auffassung

4. Ok er Elóris heyrði, þá þótti henni hǫrmuligt, ok mælti: „Fyrir þess sakir, er þú annt svá mikit, þá sjá blómit!“ **Flor. XIX.**

5. En er Flóres heyrði þetta, þá hljóp hann upp or laupinum, ok þegar, sem þau sáz, þá mintuz þau við ok fǫðmuðuz langa hríð.

6. Elóris mælti: „Vina mín, kennir þú nú blómit þetta, er fyrir skǫmmu vildir þú eigi sjá? Víst væri sú góð vina þín, at þú gæfir hlutskipti af þessu blómi!“

„Vina,“ sagði Blankiflúr, „þetta er Flóres, unnasti minn!“

7. Báðu þau hana nú bæði, at hon skyldi leyna, „þvíat okkarr liggr bani við, ef konungr verðr víss.“

„Eigi þurfi þit mik at óttaz!“ sagði Elóris.

---

des nordischen textes sowie zu schw. v. 1380 stimmt engl. v. 908 ff.; nach frz. v. 2135 f.: *L'amirals faudra a m'amor, Com fait Floires a Blanceflor,* steht nichts davon, dass Bl. ihrem geliebten untreue vorwirft (vgl. Engl. stud. IX, s. 101).

s. 60, 18. Am ende von Bl.'s rede fehlt der gedanke, dass Bl. sich eher töten will, als einem anderen angehören; vgl. schw. v. 1383: *För æn iak nakan annan vil taka* = frz. v. 2139 f.: *Ami ne volrai ni mari, Quant jou au bel Floire ai failli.*

2. *blómit*, nach diesem worte ist ein für die erzählung notwendiger satz ausgefallen, der schw. v. 1388 f. so wiedergegeben ist: *Tha hon hörde hans nampn, tha war hon glad Ok gik til hænna thaghar ij stadh* = frz. v. 2145 f.: *Quant de s'amor conjurer s'ot, O li s'en-va com plus tost pot.* Ebenso 3 nach *þetta* der inhalt von schw. v. 1391: *At Blanzaflor hon komin ær* = frz. v. 2148: *que c'est s'amie.*

4. *fǫðmuðuz* von *faðmaz*, „sie umarmten sich“.

5. *hríð*, nach diesem worte wird die mitteilung vermisst, dass die wiedervereinigten vor freude weinen; vgl. schw. v. 1396: *The græto aff glædhi badhe* = frz. v. 2157 f.: *De grant pitié, de grant amor Pleure Floires et Blanceflor.*

7. *sjá*, nach diesem worte fehlt der in schw. v. 1400 f. ausgesprochene gedanke: *Mik thykker, thu hafuer thz swa kær For alt thz goz ij værldine ær* = frz. v. 2176: *Or n'avez nul si chier avoir.*

7. 8. *Víst — blómi* = schw. v. 1402 f. Anders gefasst frz. v. 2177 f.: *Moult esteroit vostre anemie, Qui vous en feroit departie*; wieder anders engl. v. 937 f. (vgl. Engl. stud. IX, s. 101).

10. *bæði*, hiernach ist *grátandi* ausgefallen; vgl. schw. v. 1406: *gratande* = frz. v. 2184: *en plorant.*

leyna, absolut gebraucht: „das geheimnis bewahren“, falls nicht *þeim* ausgefallen ist.

10. 11. *þvíat — víss*, von der entdeckung durch den könig sagt frz. v. 2185 f. nichts; dagegen vgl. schw. v. 1409, engl. v. 943, D v. 3085 f. (vgl. Engl. stud. IX, s. 101).

12. *Eigi — óttaz*, statt dessen hat die ursprüngliche niederschrift der saga eine viel längere rede gehabt;

Flor. XIX. 8. En þau þǫkkuðu henni orð sín. Leiddi Blankiflúr þá Flóres í hvílu sína, er nóg var búin með gullvef, ok sagði þá hvárt ǫðru sinn vilja.

„Sæll þykkjumz ek," sagði Flóres, „at ek hefi þik fundit, þvíat aldri beið ek ró, síðan ek mista þín."

„Hversu komtu hingat?" sagði hon. En hann sagði henni.

---

vgl. schw. v. 1410 ff.: *Iak vil thz lōna, Thz skulin ij for sannind rōna; Thetta swa ombæra mz thik, Som iak vilde thu skulde göra mz mik* = frz. B v. 2188 ff.: *N'en aiez ja resgart: Bien en poëz estre asséur, . . . Garderai vous en boine foi Si comme jou feroie* (l. *vous feroiez*) *a moi, Se ensement m'ert avenu.*

1. 2. *Leiddi — sína*, ehe Bl. ihren geliebten zu ihrem bett führen kann, muss sie ihn in ihr zimmer geleiten; vgl. frz. v. 2195 f.: *Et Blanceflor adont l'en-maine En la soie chambre demaine* = D v. 3105 = F v. 5949 f.; schw. v. 1414 f.: *Blanzaflor ok Flores gingo til saman Ij eet annath hws.* Man würde also hier etwa erwarten: *Leiddi Bl. þá Flóres í* [*klefa sinn ok setti hann á*] *hvílu sína.* Denn um ein sitzen auf der bettstelle handelt es sich hier nur; vgl. A. Schultz a. a. o. I², s. 87: Bei tage sass oder lag man auf den betten — es gewährte natürlich auch platz zum sitzen für mehrere leute — in der nacht wurde auf denselben betten geschlafen; s. auch Weinhold, Die deutschen frauen in dem ma.² II, s. 109. Das geht aus frz. v. 2197 ff.: *En un arvol d'une cortine De soie, ou gisoit la meschine, Se sont assis privéement* = D v. 3106 ff. klar hervor.

2. *með gullvef*, das von Fritzner² I, s. 664 nur aus dieser stelle belegte und als „zeug mit eingewebtem golde" erklärte wort *gullvefr* ist wol nur aus *guðvef* verschrieben, denn von goldgewebe ist in keinem der andern texte die rede. Die bettbezüge, um die es sich doch hier wol handelt, waren auch sonst von seidenstoffen; vgl. Schultz a. a. o. I², s. 89.

5. *þvíat*, nach diesem worte fehlt ein hinweis auf die vielen gefahren, welche Flóres für seine geliebte erduldet hat; vgl. schw. v. 1422 f.: *Iak hafuer fore thik Opta farith vadhelik* = frz. v. 2205 f.: *Por vous ai esté de mort pres Et de travail soffert grant fes.* Ferner ist nach *ek* ausgefallen *gleði né*; vgl. frz. v. 2208: *Joie ne repos*; s. auch schw. v. 1424: *Ok veet thz gudh, iak var ey gladh.*

6. *Hversu komtu hingat?*, es muss nach dem ursprünglichen sagatexte in Blankiflúrs rede das moment enthalten gewesen sein, dass sie halb und halb an Flóres' identität zweifelt; vgl. schw. v. 1430 f.: *Aeller ær mik giordh aff gerning swik, Swa at thu æst annar Flores lik*, mit frz. v. 2221 f.: *je vous voi Et neporquant si vous mescroi.* Desgleichen ist nach *henni* der inhalt von schw. v. 1434 ff. verloren gegangen: *Ok kærir huar for annan sin vanda, Huath them ær sidhan komith til handa* = frz. B v. 2226 a ff.: *Apres a l'un l'autre conté, Com fetement il ont erré Des ice jour qu'il departirent Dusqu'a celui qu'il s'entrevirent.*

Flor. XIX. XX.

9. Váru þau hálfan mánað saman, átu ok drukku ok sváfu bæði samt; en Elóris þjónaði þeim, svá at þau skorti ekki. En hamingja þeira, er sumir menn kalla gæfu, skipti brátt um sœmð þeira eptir sinni venju ok gerði þau nóg sorgfull, sem þau váru glǫð áðr, þvíat þat var hennar leikr, at hon hóf þau upp um stund, ok niðraði síðan. Ok er engi svá óvitr, ok fylgir honum gæfan, at hann er eigi kallaðr vitr; en er gæfan minkar, þá heitir hann fól.

Flóres wird vom könige in den armen seiner geliebten überrascht.

XX, 1. Þat var einn morgin, at þau sváfu sœtliga, þá stóð Elóris upp ok kallaði á Blankiflúr, ok sagði, at tími var

---

1. *hálfan mánað*, eine solche zeitangabe finde ich ausser hier und schw. v. 1437: *Een halff manadh var thz swa*, nur F v. 6138: *zwênzic tage*; frz. vac. (vgl. Sommer zu dem eben angeführten verse in F).

2. *þeim*, hierauf ist etwa zu ergänzen *dyggiliga*; vgl. schw. v. 1445: *Dygdhelika mz rætte tro* = frz. v. 2231: *en boine foi.*

3. *En — gæfu*, Fritzner^2 I, s. 668 führt s. v. *gæfa* zwei weitere stellen an, wo *hamingja* und *gæfa* fast oder ganz synonym gebraucht werden; Fms. VI, s. 165^{19}: *ek treystumz minni hamingju bezt ok svá gæfunni*; Flat. II, s. 237^{14}: *Gæfumaðr ertu mikill, S., ok er þat eigi undarligt, at gæfa fylgi vizku; en hit er kynligt, sem stundum kann henda, at sú gæfa fylgi óvitrum manni, at óvitrlig ráð snúiz til hamingju.* Es handelt sich hier um eine übertragung des frz. wortes *Fortune* (v. 2240); zu einer doppelten wiedergabe desselben aber bot das original keine veranlassung. Eine ausführliche erwägung über die unbeständigkeit des glückes findet sich Alex. s. s. 22 f., wo das glück Alexander infolge seines bades im flusse Cignus den rücken zu wenden droht, wie denn auch sonst gerade in dieser saga, meist der lat. vorlage entsprechend, derartige erwägungen oft begegnen; vgl. s. 15^{9} f., s. 36^{10} f., s. 45^{15} ff., s. 83^{1} ff., s. 92^{16} ff., s. 107^{11} ff., s. 130^{14} ff., s 133^{30} ff.

4. *sorgfull* = *sorgafull*, „kummervoll“.

6. *niðraði*, „erniedrigte“, wozu *þeim* zu ergänzen ist; man würde eher erwarten: *ok vildi nú niðra þeim*; vgl. frz. B v. 2245 f.: *Or les avoit assis desus, Et abatre les reveut jus.*

óvitr, „unverständig, dumm“.

7. *ok — gæfan*, repräsentiert eine freiere konstruktion statt *ef honum gæfan fylgir.*

8. *minkar*, „sich veringert, abnimmt“.

Der sagaschreiber hat diese allgemeine betrachtung über die wandelbarkeit des glückes etwas anders gefasst als seine vorlage, wo es v. 2257 ff. heisst: *Cou set on bien qu'as fous provés Done roiames et contés, Et les vesquiés done as truans, Et les boins clers fait pain querans.* In schw. v. 1456 ff. ist dieser passus noch mehr gekürzt wie in der saga.

Flor. XX. at koma til konungs, sem þær væri vanar, at gera sína þjónustu.

„Ek mun skjótt koma!“ sagði hon, ok sofnaði þegar.

2. Elóris gekk til konungs ok hugði, at Blankiflúr mundi koma eptir; ok er hon kom eigi, spurði konungr eptir henni.

3. „Herra,“ sagði Elóris, „miskunnar bið ek fyrir hana, þvíat hon vakði í alla nótt ok sǫng á bók sína, ok bað fyrir ykkr, at ykkarr samgangr skyldi til fagnaðar verða, þegar þar kœmi. En í dagan sofnaði hon, ok þótti mér mikit fyrir, at vekja hana.“

Cap. XX. s. 63, 9. *sætliga*, adv., „süss“.

s. 63, 10. Nach frz. v. 2271: *Blanceflor la bele apela*, scheint ein verspaar ausgefallen zu sein, in dem der zweck des weckens bezeichnet war; vgl. engl. v. 990: *To go wiþ hire into þe tur* = F v. 6186 f.: *Wir suln uns, sprach sî, machen Hin dâ mîn herre lît*; am ausführlichsten schw. v. 1455 f.: *Vi skulum nu for konungin ga, Thy han vil nu klædha sik* (vgl. Engl. stud. IX, s. 102). Schon Klockhoff a. a. o. s. 31 hat hier eine lücke im frz. texte vermutet.

3. *hon*, hierauf scheint ein, unserem „im halbschlafe“ entsprechender ausdruck ausgefallen zu sein; vgl. schw. v. 1458: *i söfne* = frz. v. 2273: *En dormillant*.

Blankiflúr fordert ihre freundin auf, einstweilen allein zu gehen, schw. v. 1459: *Ok hænne fore ganga badh* = frz. v. 2272: *Alez.* Dies moment ist in M vor oder nach *sagði hon* verloren gegangen.

4. 5. *ok — eptir*, entspricht ausser schw. v. 1461: *Ok thænker at Blanzaflor fölgher henne nær*, engl. v. 992^{2}: *And wende þat Blauncheflour had come*, s. auch D v. 3219 ff.; nach frz. v. 2275 ist demnach eine lücke zu konstatieren; vgl. Engl. stud. IX, s. 102 und Klockhoff a. a. o. s. 31, für dessen zweck also diese stelle nichts beweist.

7. *í alla nótt*, „die ganze nacht über“; vgl. *í dag*, „heute“, *í ár*, „heuer“.

sǫng — sína, „sang aus ihrem (psalter)buche“. *syngja á* mit acc. in diesem sinne verzeichnen die wörterbücher nicht. In den übrigen fassungen ist nur vom lesen der horen die rede.

8. 9. *at — kœmi* = schw. v. 1472 f.: *Thz ij saman komin swa, Ij mattin ther badhin glædhi aff fa*; vgl. Klockhoff a. a. o. Dass die gebete Blankiflúrs sich auf eine glückliche vermählung zwischen ihr und dem admiral bezögen, sagt frz. v. 2280 nicht; höchstens wäre F v. 6226 ff. zu vergleichen. Hervorgerufen ist dieser gedanke jedenfalls durch die dann nicht übertragenen verse in der antwort des admirals, frz. v. 2285 f.: *Bien doit estre cele m'amie, Qui veut que j'aie longe vie.*

9. 10. *ok þótti — hana* = schw. v. 1475 f.: *Thy thökte mik vara önkelik, At vækkja henne sva bradhelik*, ist ein vom sagaschreiber hinzugefügter gedanke, auf den sich dann auch die worte des königs s. 65, 3 *Vel — þetta* beziehen, die an die

4. „Er þat satt?“ sagði konungr. **Flor. XX.**

„Já, já!“ sagði hon.

„Vel gerðir þú þetta!“ sagði konungr ok anzaði ekki til meira at sinni.

5. Annan morgin stóð enn Elóris upp ok kallaði á Blankiflúr, ok sagði hana oflengi vilja sofa.

Hon svarar: „Gakk! ek kem skjótt, ok mun ek fyrr koma en þú.“

6. En er hon vildi upp standa, faðmaði Flóres hana, kysti ok hneigði hana í sængina aptr. Sofnuðu síðan svá, at varir þeira lágu saman. En Elóris gekk til konungs, ok spurði konungr at Blankiflúr, en hon svarar engu, ok hugði hon, at Blankiflúr mundi gengin til konungs.

7. „Óttumz ek,“ sagði hann, „at nǫkkut sé um hennar hag, þat er eigi skyldi.“

Elóris sagði: „Hon mun skjótt koma, þvíat hon reis fyrr upp en ek,“ þvíat hon hugði, at svá mundi vera; ella mundi hon nǫkkut annat hafa til andsvara fengit.

8. Gerði konungr sér nú mart í hug, kallaði til sín einn

---

stelle der längeren antwort im frz. v. 2284 ff. getreten sind.

4. *at sinni*, „für diesmal“.

7. Schw. v. 1488: *Iak ær til redho nu*, stimmt zu frz. v. 2293: *Jou me conroi*; etwas ähnliches, etwa *em búin ok*, muss also nach *ek* ausgefallen sein.

11. *Elóris*, nach diesem worte ist ein längerer passus von dem offenbar ermüdeten schreiber von M gestrichen worden, welcher berichtete, wie Elóris, nachdem sie wasser geholt hat, Bl. nochmals ruft, dann aber, als sie keine antwort erhält, zu der irrigen meinung gelangt, jene habe sich bereits zum könig begeben; vgl. schw. v. 1494 ff.: *Klares thaghar genast gar, Thiit vatn ok handklædhe redho var, Ok kalladhe at hænne annath sinne, Ok ma tha ængin anzswar finna; Thy thænker hon ther hon star, Thz hon fore gangin ær, Ok skyndar sik æ huath hon ma Til thz herbærghe konungin ij la* = frz. v. 2301 ff.: *Claris fu el piler alée; El bacin a l'aigue versée: Quant ele revint, si l'apele; Quatre fois li dist: „Damoisele!“ Quant ele rien ne respondoit, Dont quide bien qu'alée en soit. Ele vient au lit son signor.* Ein stück davon ist ja freilich in den worten *en hon — konungs* des folgenden satzes in der saga enthalten, aber ohne die unentbehrliche motivierung.

14. 15. *Óttumz — skyldi* weicht von frz. v. 2309 f. erheblich ab.

16—18. *þvíat — fengit* stimmt zu der lesart des frz. ms. B v. 2315 f.: *Se cuidast qu'endormie fust, Autre acheson trouvé eust.*

19. *Gerði — hug*, „dem könig gieng nun mancherlei durch den sinn“.

Flor. XX. herbergissvein ok mælti: „Gakk skjótt ok bið Blankiflúr koma til mín!“

9. En er hann kom í hús hennar, þá sá hann, hvar þau lágu, Flóres ok Blankiflúr, ok hugði hann, at Elóris mundi vera, þvíat Flóres hafði eigi skegg; váru fár meyjar fríðari. Gengr hann aptr til konungs ok sagði: „Ek sá varla jafnmikla ást, sem þær hafa, Blankiflúr ok Elóris; þær sofa svá sœtliga, at munnar þeira lágu saman, ok eigi vilda ek vekja þær.“

10. Skipti konungr nú litum, var hann stundum rauðr sem

---

1. 2. *Gakk — mín*, nach diesen worten des königs wird der inhalt von schw. v. 1514 ff. vermisst: *Swenin giordhe som han badh, Gik sik thædhan thaghar ij stadh Ok gömpde ey at, för æn han bort gar, Thz Klares ther fore konungin star*; vgl. frz. v. 2321 f.: *Cil ne s'est mie apercéus De Claris; sus en-est venus.* Diese notiz ist nicht überflüssig; denn wenn der diener Elóris im zimmer des königs gesehen hätte, so würde er nicht später auf den gedanken kommen, sie teile Blankiflúrs lager. Das ist also einer der fälle, wo streichungen seitens des abschreibers den sinn schädigen.

3. *hús* ist für frz. v. 2323 *chambre* eingesetzt; der verfasser unserer saga hat ebenso wie der der Bevis saga c. 20 (FSS s. 240^{1} C), den ausdruck an specifisch isländische verhältnisse angepasst, wo die gehöfte aus einem komplexe von neben einander gestellten häuschen bestanden und jedes zimmer ein haus für sich war; vgl. meine Studien zur Bevis saga, a. a. o. s. 97 f. und Valtýr Guðmundsson, Privatboligen på Island i sagatiden (Kbh. 1889) s. 69 ff. Die änderung erscheint hier freilich um so unglücklicher, als der sagaschreiber selbst früher berichtet hatte, die gemächer der mädchen befänden sich sämtlich in einem turme.

6. *Gengr*, vor diesem worte ist ein vordersatz weggefallen; vgl. schw. v. 1524: *Tha han sa them sofua swa sötelik* = frz. v. 2333 f.: *Quant il les vit tant doucement Gesir andeus.*

6. 7. *jafnmikla ást*, „so grosse liebe“.

7. 8. *þær sofa . . . lágu*, eigentümlich ist der tempuswechsel; zur letzteren form ist zu ergänzen: „als ich sie eben sah“; frz. v. 2344 steht das präs. (*S'entretienent*).

8. *ok eigi — þær*, schw. v. 1532 f. C: *Ömkelikt war mik at wækkæ them badhæ Eller göre them nokro onadhæ* steht frz. v. 2345 f.: *De pitié n'es voeil esvillir, Trop les cremoie a travillier* näher als M.

Nach abschluss der rede des dieners müsste nun zunächst von Elóris die rede sein; vgl. schw. v. 1534 f.: *Klares vardh badhe bleek ok rödh, Hon ræddis tha fore thera dödh* (wo freilich der farbenwechsel vom könig auf sie übertragen ist), was sich stellt zu frz. v. 2348: *Quant Claris l'ot, de paor tramble.* Dieser zug wird in M vermisst.

9. *Skipti — litum* geht auf frz. B v. 2349: *A l'amiral la coulor mue,* zurück; A anders.

9 — s. 67, 1. *var — bleikr* ist eine vom sagaschreiber hinzugefügte ausführung der vorhergehenden worte.

blóð, en stundum bleikr. Hann tók sverð sitt ok vill nú sjá **Flor. XX.** þetta: „Þvíat miskent hefir þú Elóris,“ sagði konungr, „þvíat hon var nú rétt hér; mun þar kominn nǫkkurr karlmaðr; munda ek þó hyggja, at engi mundi svá djarfr vera, at hana skyldi þora at elska.“

11. Gengr hann í þeirri reiði upp í turninn, ok sveinninn með hánum; en sverð sitt hafði hann bert. Ok er hann kom í herbergi Blankiflúr, bað hann sveininn láta glugg upp, at sólin mætti inn skína. En þá mátti hann sjá ǫll þau tíðindi, hversu þau lágu. Stendr hann yfir þeim með brugðnu sverði, ok eru þau nauðuliga stǫdd, nema guð hjálpi þeim. **12.** Vissi konungr varla, hvárt mær lá hjá Blankiflúr eða karlmaðr, sakir þess at hann hafði ekki skegg; enda var hann nóg

---

Da zu *rauðr* ein vergleich hinzugefügt ist, so hat wol ursprünglich auch bei *bleikr* ein solcher gestanden; etwa *sem bast* (vgl. Bærings s. c. 15, FSS s. 97^{38} f.): *setti hana rauða sem blóð, en stundum bleika sem bast*), oder *sem nár* (vgl. das. c. 3, FSS s. 86^{32}), oder *sem aska* (vgl. Þiðr. s. s. 320^{18}).

1. 2. *Hann—þetta*, diese worte, hier facta erzählend, haben ursprünglich zur direkten rede des königs gehört, die, wie in nordischen texten oft, mitten im satze eintritt; vgl. schw. v. 1538 f.: *Thag mit swærdh; iak vil thiit ganga, Iak skal thetta vita fanga* usw. = frz. v. 2351 f.: *Aportez moi, fait il, m'espée; S'irai véir cele assamblée.*

2. *Þvíat—Elóris*, „denn du hast jemanden mit unrecht für Elóris gehalten“.

3—5. *mun—elska*, diese sätze, welche hier die direkte rede schliessen, werden frz. v. 2354 ff. nur als stille erwägung des königs behandelt, jedenfalls psychologisch richtiger: der könig wagt einen solchen verdacht kaum auszudenken, geschweige denn ihn laut zu äussern.

10. *Stendr—sverði* ist hier neu, aber eine in den romantischen sagas typische formel; vgl. meine anm. zu Bevis s. s. 218^{56}, Beitr. 19, 79.

11. *ok—þeim*, „und sie sind in eine sehr bedrängte lage gebracht, wenn gott ihnen nicht hilft“. Vgl. frz. B v. 2367 ff.; A anders. Zum inhalte und wortlaut dieses satzes vgl. Flóv. s. c. 21 (FSS s. 151^{49} ff.): *En ef eigi dugir guð honum, þá er Ótun illa staddr.* Karl. s. s. 183^{6} f.: *má nú senniliga Oddgeirr sýnaz upp gefinn, nema guð hjálpi honum.*

þeim, hierauf ist die bemerkung ausgefallen, dass der könig zwar Blankiflúr kannte, aber nicht die person, die bei ihr lag; vgl. schw. v. 1554 f.: *Ok kænde Blanzaflor ther hon la, Then andra han ey kænna ma* = frz. v. 2375 f.: *Blanceflor connut bien, s'amie, Mais l'autre connu n'avoit mie.*

13. *sakir—skegg*, vgl. oben § 9. Diese wiederholung fällt nicht dem sagaschreiber zur last; auch im frz. gedicht wird der umstand, dass Flóres bartlos war, v. 2329 f. und v. 2379 f. fast mit denselben worten berichtet.

Flor. XX. fagr; bauð hann sveininum, at taka klæði af þeim á brjóstinu, **XXI.** svá at hann mætti sjá, hvárt væri.

Auf Flóres' bitte überlässt der könig das urteil über das liebespaar seinen demnächst zu erwartenden vasallen.

XXI, 1. Nú sér hann, at þetta er karlmaðr, ok ofrar nú sverðinu, ok vildi hǫggva þau í miðju í sundr. En sveinninn mælti: „Mun hann ekki vera bróðir hennar? Herra, stǫðvið reiði yðra ok fréttið eptir sǫnnu!“

2. Gerði konungr svá, ok mælti: „Þat mun eigi konungligt, at drepa þau í svefni, þvíat aldri skulu þau undan komaz.“

3. Ok í því vǫknuðu þau, ok sá konung standa yfir sér með brugðnu sverði, ok óttuduz sinn dauða; tóku þau þá at gráta, Flóres ok Blankiflúr, sem ván var. **4.** Konungr spurði, hvat manna hann væri: „er þú þorðir at ganga hingat í turninn ok leggjaz með Blankiflúr? Ok þar fyrir skaltu deyja, ok hon, sú en vánda púta, er hjá þér liggr!“

---

s. 67, 13. 1. *enda — fagr*, der ursprüngliche nordische text hat sich ausführlicher ausgedrückt; vgl. schw. v. 1558 ff.: *Thy han var fæghre at se op a Aen nakar the mö han förra sa Aff the fyretighi ther var inne*; ähnlich frz. v. 2381 f.: *Fors Blanceflor n'avoit tant bele En la tor nule damoisele.*

1. *klæði* ist hier identisch mit *rekkju-klæði* zu nehmen: „die bettdecken“, nicht etwa als „nachtkleider“; denn man pflegte im ma. sich nackt zu bette zu legen; vgl. u. a. A. Schultz, a. a. o. I^2, s. 222; auch aus dem wortlaut von frz. v. 2387 f., wo sich direkte rede findet: *Les poitrines Me descoevrez des deus meschines* (vgl. auch F v. 6396 f., G v. 3340 f.) scheint mir dieser sinn ganz deutlich hervorzugehen. Die wörterbücher kennen allerdings *klæði* in dieser bedeutung nicht; doch vgl. Karl. s. s. 473^6: *í þeim hvílum váru allskyns klæði, er góð váru*, wo *klæði* = frz. v. 430: *covertors.*

Cap. XXI. 5. 6. *stǫðvið — yðra*, „stillt euren zorn“.

5. 6. *Mun — sǫnnu*, von diesem einwande des kammerdieners und der darauf basierenden beruhigung des königs weiss ausser der saga an dieser stelle nur schw. v. 1569 ff.; frz. v. 2395 f. heisst es nur: *Puis se porpense qu'ains sara Qui il est, puis si l'ocirra.* Doch vgl. frz. A v. 2422^1 ff., wo dies moment nachgeholt wird. Zugleich aber lehrt der frz. text, dass der nordische noch ein moment mehr gehabt hat; vgl. schw. v. 1570 f.: *Dræpin them ey swa rasklika hær, För æn ij vitin hwa han ær.*

8. *þvíat — komaz*, „denn sie werden ja doch keine gelegenheit haben zu entkommen“.

13. *Ok*, hierauf ist etwa zu supplieren: *þat sver ek fyrir guðs sakir,*

Flor. XXI. XXII.

5. Nú kom Flóres í hug, hvílíka sælu þau hǫfðu heima, eðr hvat nú var fyrir augum, ok mælti Flóres til konungs: „Herra,“ sagði hann, „kallið eigi Blankiflúr pútu, þvíat enga fái þér slíka í yðvarri borg! Nú ger við mik ok mæl, sem yðvarr er vili til, þvíat ek em hennar unnasti: var hon stolin frá mér, ok hér fann ek hana. Bið ek, konungr, at þú gefir okkr lífs frest til þess at undirkonungar þínir koma; ok dœmi þeir þetta svá sem réttast er; munu þér ekki biðja þá rangt dœma.“

6. Um síðir játti hann því, at þau mætti þá enn grimmara dóm hafa. Lét konungr læsa þau II lásum ok setti til XL manna at geyma þeira.

Nach mancherlei hin- und herreden wird Flóres' anerbieten, für Blankiflúr und den turmwächter einen zweikampf zu bestehen, angenommen.

XXII, 1. Þegar lét konungr gera orð undirkonungum sínum, jǫrlum ok ǫðrum undirmǫnnum, ok sumir váru þá

---

at; vgl. schw. v. 1588 f.: *Iak swær om gudh ok alt thz iak a* = frz. v. 2409: *Par tous les dieus a cui j'aor.* Ebenso nach *deyja*: *illum dauða*; vgl. schw. v. 1589: *Ij skulin ondan dödh hær fa* und frz. v. 2410: *Ancui morrez a deshonor.*

s. 68, 14. *púta*, „hure“.

1. 2. *Nú — augum*, diese worte finden sich nur im isl. texte; die worte *Nú ger — til* (4. 5) begegnen nur isl. und schw. v. 1598 f. (vgl. Klockhoff a. a. o. s. 32), sind aber ganz passend eingefügt, um einen gegensatz zu dem vorher gesagten zu gewinnen.

2. *hvat — augum*, „was ihnen jetzt bevorstand“.

7. *undirkonungar*, „unterkönige, vasallen“, = schw. v. 1608: *konunga ok herra*; frz. v. 2421 A steht dafür *voiant sa gent.*

8. 9. *munu — dœma*, zu vergleichen mit schw. v. 1610 f.: *Iak tröster a idhra konunkxlika æœt, Ij vilin ey döma vtan ræœt.*

10. 11. *at — hafa*, „in der idee, dass da noch ein schärferes urteil über sie gefällt werden würde“.

10. Schw. v. 1616: *Han badh them klædhas thaghar ij stadh* stellt sich zu engl. v. 1071 f.: *Up he bad hem sitte boþe And don on here beyre cloþe* = D v. 3388: *Maer si moesten hem tersten cleden.* Ein inhaltlich hierzu stimmender satz ist also wol in M nach *hafa* ausgefallen, trotzdem auch frz. nach v. 2423 sich nichts entsprechendes findet.

11. *Lét — lásum* stellt sich zu frz. B v. 2424: *Estroit lier et bien garder;* A sagt vom fesseln nichts.

11. 12. *XL manna*, nur hier und schw. v. 1617 ist die zahl der wächter genannt.

Cap. XXII. 14. s. 70, 1. *ok sumir — allir*, davon weiss frz. v. 2427 nichts; dagegen vgl. Karl. s. s. 138^{10} ff: *Nú sem margir stórhǫfðingjar Frankis-*

Flor. XXII. komnir, en eigi allir; lét konungr gera þeim orð; ok er þeir kómu, tekr konungr til máls:

2. „Hér eru nú komnir allir mínir beztu vinir, þeir er réttdœmastir eru.“ Segir þá, hversu hann keypti Blankiflúr, eðr hversu hon hafði nú gǫrt við hann: talði hann nú allar sœmðir, er hann hafði gǫrt Blankiflúr, ok at hann hafði ætlat, at taka hana sér til dróttningar; segir hann þeim, hversu til hafði farit, ok hversu hann tók þau bæði saman í sænginni, ok hversu hann skók sverðit ok ætlaði at drepa þau: „ok af því at ek gaf þeim lífs frest til yðvars dóms, þá dœmið þeim dauða ok hefnið nú minnar svívirðingar með réttum dauðadómi, þvíat eigi vil ek þetta mál lengr láta ódœmt!“

3. Þá svarar Marsilías konungr, undirkonungr hans, ok gerðiz hann þá formaðr þeira allra, er þar váru, þvíat hann var vitr maðr ok gamall; hann mælti með berum orðum: **4.** „Vér vitum nú þá skǫmm, er konungi várum er unnin; eru vér til þess komnir, at reka hans harma; bið ek nú alla yðr dœma rétt um þetta. Siti nú engi á sínum sannindum, þvíat engum manni mun konungr gjǫf gefa, þóat með honum mæli, ok engum sǫk, þóat í mót honum mæli með réttu. **5.** En þat

---

manna eru saman komnir í nefndan stað, en þó hvergi nær þeir allir, sem kallaðir váru, ríss sjálfr keisarinn upp usw.

3. 4. *þeir — eru*, „diejenigen, welche das unbestechlichste urteil besitzen“.

Hier ist also nur der anfang der rede in or. dir. gegeben, alles übrige mit ausnahme des schlusses in or. ind., im gegensatz zu schw. v. 1636 ff. und frz. v. 2445 ff. Aber auch abgesehen davon ist der text hier verdorben; so fehlt der zug, dass der könig diejenigen seiner vasallen mit dem tode bedroht, welche kein unparteiisches urteil fällen würden; vgl. schw. v. 1630 ff.: *Bidher iak idher alla slæt, At ij hær om dömin ræt; Hwilkin idhra ey gör swa, Hans eghith liff thz kosta ma* = frz. v. 2440 ff.: *Puis dites droit de cou qu'orrez! Qui du droit dire deffaudra, C'est l'oquisons par quoi morra.* Ebenso ist der bericht des königs über seine erfahrungen mit Blankiflúr in M gegenüber schw. v. 1637 ff. = frz. v. 2445 ff. so gekürzt, dass er direkt als ein auszug aus dem ursprünglichen texte bezeichnet werden muss.

7. 8. *hversu — farit*, „wie es zugegangen war.“

11. 12. *með — dauðadómi*, „mit einem gerechten todesurteil“.

12. *ódœmt*, von *ódœmðr*, „unerledigt“.

18. *Siti — sannindum*, „halte nur keiner seine überzeugung zurück“. Für *sitja á* in diesem sinne führt Fritzner² III, s. 251 b nur die vorliegende stelle an.

19. *þóat — mæli*, „wenn er ihm auch nach dem munde redet“.

Flor. XXII. sýniz mér um þetta sem ǫnnur mál, er í dóm eru lǫgð, at vér heyrum hvárstveggja mál, sœkjanda ok verjanda, ok heyrum vernd hins, er ásakaðr er; skiptir mest um slík mál, er við liggr sœmð ok líf; er ok ósagt frá, ef einn segir. Konungr, látið þau hingat koma, ok heyrum, hvárt þau hafa þetta verk gǫrt fyrir ǫfundar sakir eða háðungar: þá skulu þau hafa enn háðuligsta dauða, at annarr variz við at gera slíkt; en ef honum fylgja nǫkkur sannindi eða skynsemð, þá verðum vér gørr á at líta."

6. Nú stendr upp Práten jarl: „Skyldugir eru vér herra várum, hans harma at reka með orðum ok verkum; en þessi maðr hefir mikla dirfð unnit. Vitu vér eigi, til hvers at þetta þarf, at þau komi, þvíat konungi er því meiri skǫmm í, er hann sér þau optar: er engi nauðsýn, at bíða hans andsvara, utan at velja honum háðuligan dauða."

7. Œptu þá margir: sumir báðu hengja, sumir halshǫggva

---

1. *er — lǫgð*, „welche zur gerichtlichen entscheidung gestellt sind".

3. *vernd*, „verteidigung".

ásakaðr, „angeklagt".

4. *er — segir*, „es ist auch gerade so gut, als wenn von dieser sache garnichts gesagt wäre, wenn nur eine partei sich ausspricht". Vgl. die inschrift in der vorhalle des Römers zu Frankfurt a. M.: „Eyns mans redde ein halbe redde, man sol sie billich verhören bede' (audiatur et altera pars).

6. 7. *enn háðuligsta dauða*, „den schimpflichsten tod".

7. 8. *en ef — skynsemð*, „aber wenn ihm irgend welche beweiskräftigen oder vernünftigen gründe zur seite stehen".

Diese rede des Marsilías (= schw. v. 1688 ff.) entspricht inhaltlich einigermassen der kürzer gefassten eines ungenannten königs in frz. v. 2481 ff.; als übersetzung kann sie nicht bezeichnet werden.

10. *Práten*, schw. v. 1716 C: *Bratten*, B: *Bratan*. Diese figur heisst frz. v. 2491 *Yliers* (B: *Gaifiers*), *rois de Nubie*. Was den inhalt der rede betrifft, so stimmt sie nur im allgemeinen mit der vorlage.

10. 11. *Skyldugir — várum*, „wir sind es unserem herrn schuldig".

12. *dirfð*, „dreiste tat".

15. *velja*, „aussuchen für".

16 — s. 72, 4. Diese reiche auswahl unter den todesarten, wie sie hier geboten wird, findet sich sonst nur schw. v. 1730 ff.; frz. v. 2504 ist blos von dem feuertode die rede. Dagegen vgl. Karl. s. s. 59 ^{13} f., wo es sich um die festsetzung der strafe für eine zu unrecht angeklagte königin handelt: *Ok sakir hrœzlu við konunginn þorði engi annat dœma né mæla, en hann vildi; báðu nú sumir brenna hana á báli, sumir halshǫggva, sumir báðu draga hana kvika sundr; sitt lagði hverr til, en fáir gott.* Namentlich die todesart des lebendig schindens begegnet auch sonst in diesen sagas

Flor. XXII. þau; en aðrir dœmðu, at þau skyldi vella í brennanda biki; sumir, at þau skyldi grafa kvik í jǫrð, ok hǫfuðin stœði upp or jǫrðu, ok steypa síðan vellanda oleo yfir hǫfuð þeim; sumir dœmðu, at þau væri flegin kvik ok lifði síðan í sterkum fjǫtrum til viðrsjónar ǫðrum, slíks at dirfaz. **8.** Síðan stóð upp Marsilías konungr ok mælti: „Undarligt þykki mér, at þér vilið draga kapp, en eigi réttindi, móti þessum veslingum; ok munu þér litla þǫkk af konungi fá, þvíat allir eigu vér rétt at dœma.“ **9.** Sýndiz nú ǫllum þat ráð, at þau kœmi þangat. Ok er þau kómu, varð konungr mjǫk reiðr ok spurði Flóres: „Hví dirfðiz þú at taka Blankiflúr, unnustu mína, er ek hafða mér til dróttningar ætlat, eða hversu komt þú í kastalann? Væntir mik, at þú sér gerningamaðr. Ókunnigt var þér hér mjǫk, er þú hugðiz mundu leynaz hér.“

10. Flóres svarar: „Herra, hvárki em ek galdramaðr né gerninga. En ef þú vilt víst vita, hvat manna ek sé, þá segi ek þér, at ek em son Felix konungs af borg þeiri, er Aples

---

öfters; vgl. meine anm. zu Bevis s. s. 218^{45} und s. 254^{11} f. (Beitr. 19, 79 und 112); nur begreift man schwer, wie es möglich sein soll, jemanden nach einer solchen procedur noch lebendig in fesseln zu legen; vgl. dagegen schw. v. 1734 f.: *Some badho han siwdha ok fla Ok sidhan sudhit a hænne sla.* Bemerkenswert ist auch, dass, während der letzte redner nur von der verurteilung des Flóres gesprochen hatte, die übrigen für eine hinrichtung beider stimmen; indessen ist diese unebenheit dem frz. original entnommen.

3. *oleo*, dat. sing., leiten Cleasby-Vigf. s. 466 a und Fritzner^2 II, s. 889 a von *olea* ab; da aber auch an den von diesen angeführten beiden stellen nur der dativ *oleo* belegt ist, so glaube ich eher, dass es sich um die lat. dativform von *oleum* handelt; vgl. oben zu *carbunculo*, c. 7, 8.

5. *til viðrsjónar ǫðrum*, „zum abschreckenden beispiel für andere“.

6. 7. *at þér — veslingum*, „dass ihr mit übereifer, aber nicht mit gerechtigkeit gegen diese unglücklichen vorgehen wollt“.

Nach schw. v. 1737 werden diese worte von einem neuen redner, einem jarl *Gripun* oder *Gripin* gesprochen; frz. fehlen sie nach v. 2504 ganz.

13. *Væntir mik*, „ich vermute“.

gerningamaðr, „zauberer“. Wir finden in den sagas öfters die vermutung aufgestellt, jemand sei ein zauberer, wenn er irgend etwas unerwartetes zu wege bringt; vgl. Elis s. s. 32^{6} f.: *Þessi er gerningamaðr, er eigi geta svá hraustir riddarar staðiz honum.*

13. 14. *Ókunnigt — mjǫk*, „du warst sehr unbekannt mit den hiesigen verhältnissen“.

15. *galdramaðr*, „hexenmeister“.

Flor. XXII. XXIII.

heitir. Eigi gerða ek þat sakir ǫfundar við þik, heldr sakir réttinda, at ek tók Blankiflúr, unnustu mína, þvíat hon var rangliga seld ok stolin frá mér, meðan ek var í skóla; ok síðan fór ek at leita hennar með þessum hætti,“ ok sagði þá, hversu farit hafði, eða með hverjum hætti hann kom í kastalann, ok hversu hann gaf farhirðinum fé til.

11. En síðan hafði hann lokit sinni rœðu, ok bað þá dœma eptir sinni sǫgu: „Býð ek mik til einvígis fyrir mik ok Blankiflúr ok dyrvǫrð, at ek hefi rétt at mæla.“

12. Var þá sent eptir dyrverði ok leiddr fyrir konung. Var hann þá at spurðr, ef þetta væri satt um þangatkvámu Flóres, ok gekk hann þá við. **13.** Dœmðu þeir síðan, at Flóres skyldi sanna mál sitt með einvígi, ok ef hann yrði sigraðr, þá skyldi drepa hann, en Blankiflúr brenna ok dyrvǫrð; en ef Flóres sigraði, þá skyldi hann hafa Blankiflúr ok þiggja líf dyrvarðar, ok á ofan jafnmikit fé af konungi, sem hann kostaði hana, fyrir vanvirðing þá, er konungr hafði gǫrt Flóres.

Flóres siegt im zweikampfe und kehrt nach Spanien zurück. Schlussereignisse.

XXIII, 1. Nú lét konungr vápna þann enn bezta riddara, ok svá gerði Flóres með þeim vápnum, er honum váru fengin, ok varð glaðr, er hann mátti slíkum kosti ná. **2.** Sótti þangat nú, sem þeir skyldu berjaz. Allt fólk, er var í staðnum, horfði á leik þeira, ok váru þeir nú búnir, ok riðuz at. Í fyrstu atreið þá brotnaði hvárstveggja burtstǫng. Drógu þeir þá sverð sín ór slíðrum; hjó Flóres í skjǫld riddarans, ok klauf

---

1. *sakir—þik,* „aus bosheit gegen dich“.

3. *rangliga*, „ungerechter weise“.

9. *at—mæla,* „zum beweis dafür, dass ich das recht für mich in anspruch zu nehmen habe“.

11. 12. *ef—Flóres*, „ob sich das mit dem eindringen des Flóres (in den turm) wirklich so verhielte“.

16. 17. *sem—hana*, „wie er für sie ausgegeben hatte“; anders schw. v. 1823: *Swa mykith gull hon var for sald.*

17. *vanvirðing,* „schmach“.

Cap. XXIII. 20. *svá gerði Fl.*, d. h. er waffnete sich auch.

23. *ok riðuz at*, „und ritten auf einander los“.

24. *burtstǫng,* „lanze“.

Flor. XXIII. niðr í mundriða, ok sundr axlarbeinit et vinstra. En síðan hjó riddarinn skjǫld Flóres í sundr eptir endilǫngu, en eigi kom hann sári á Flóres. **3.** Ríðaz at í annat sinn; hjó Flóres af honum hǫndina vinstri ok ofan í sǫðulbogann, ok háls af hesti hans. Nú hjó riddarinn með mikilli reiði, ok í sundr helming, er eptir var, ok á fót hesti hans, svá at hann fell. **4.** Eru þeir nú báðir á fœti; hjó þá riddarinn til Flóres, ok í hǫfuð honum svá hart, at af tók fjórðung af hjálmi hans, ok svá at blœddi. **5.** Ok hugðu menn, at þá mundi hann gefaz; en honum barg sá steinn, er var í því gulli, er móðir hans hafði gefit honum. Hjó hann þá með mikilli reiði til riddarans, ok á ǫxl honum, svá at tók ena hœgri hǫndina með ǫllu.

6. Síðan fór Flóres af herklæðum, ok var þá í góðum friði. Bauð konungr honum fé sitt, en Flóres neitaði. Bauð konungr honum með sér at vera, ok eitt konungsríki; en Flóres þakkaði honum ok sagðiz heimfúss vera. **7.** Váru þau þar síðan XII mánaði. Skipaði Flóres svá við dyrvǫrð ok Daríum, at konungr fyrirlét þeim báðum. Gefr konungr Marsilío konungi sitt ríki, en jarldóm dyrverði. Darío gefr hann þat vald, sem áðr hafði dyrvǫrðr. Farhirðinum gaf hann

---

2. 3. *en — Flóres*, „aber nicht gelang es ihm, Flóres eine wunde beizubringen“.

4. 5. *ok ofan — hans*, vgl. hierzu Karl. s. s. 309^{8} f.: *En sverðit flaug ofan á sǫðulbogann ok tók af hǫfuðit hestinum*; Blómst. s. 24^{22} ff.: *Þá reiðiz Trémann ok høggr til Gralants á flata skjǫldinn, ok tók hann þveran í sundr fyrir ofan mundriðann; en sverðit hljóp á hestahǫfuðit ok tók af.*

6. *er eptir var*, näml. *af skildi hans.*

8. *svá hart*, „so gewaltig“.

at af — hans, unpersönliche konstruktion: „dass ein viertel von seinem helme abgieng“.

12. *ok á — ǫllu*, vgl. Elis s. s. 30^{14} f.: *ok hǫndina ena hœgri, er hann skyldi hlífa sér með, af við ǫxlina*; daselbst s. 64^{1}: *svá at hǫndin slitnaði af honum við ǫxlina*; s. auch daselbst s. 113^{11} f.

15. *konungsríki*, „königreich“.

16. *ok — vera*, „und sagte, er sehne sich nach hause“; der ausdruck ist typisch, vgl. u. a. Bærings s. c. 19 (FSS s. 103^{9} f.): *En heimfúss gerumz ek mjǫk*; Mírm. s. c. 5 (Ridd. sögur s. 147^{23} f.): *ok koma á fund Aðalráðs konungs, ok fagnar hann þeim einkar vel ok veitir þeim fagra veizlu; en þeir sǫgðu konungi, at þeir váru heimfúsir.*

18. *at — báðum*, „dass der könig ihnen beiden verzieh“.

18. 19. *Gefr — ríki*, nicht sein, des oberkönigs reich, nämlich Babylon, sondern das des Marsilías, den er damit aus seiner vasallenschaft entlässt.

Flor. XXIII. þat hús, er Daríus átti, ok gerir þetta allt sakir Flóres. **8.** Býr nú Flóres ferð sína; tók hann af konungi allt þat er hann þurfti til ferðarinnar at hafa, ok gaf konungr honum sína vináttu ok hvat er hann þurfti. Gengr Flóres ok Blankiflúr til konungs, ok taka orlof af konungi; lét hann fá þeim þat, er þurftu at hafa, ok fekk þeim sína menn til fylgðar; bað konungr þau vel fara. **9.** Gengu þau nú á skip, ok gaf þeim góðan byr, ok sigldu heim á XV dœgrum. Ok er þau kómu heim, var faðir hans ok móðir ǫnduð, ok landit stjórnarlaust. Varð fólkit honum stórliga fegit, ok tóku hann til konungs. Lætr Flóres hlaða skip konungs af góðum gripum, er fágætir váru í Babilón, ok sendi aptr til konungs ríkis alla þá menn, er honum hǫfðu fylgt; þá klæddi hann með baldikinn eða silki dýru. En síðan fóru þeir heim, ok fóru jafnan gjafir á milli konunganna. **10.** Lét Flóres nú efna til brúðkaups ok bauð til sín ǫllum enum beztum mǫnnum, er í hans ríki váru. Síðan váru þau í kyrrsetu III vetr ok gátu III sonu. **11.** Bað Blankiflúr þau þá þangat fara, er var ætt hennar. Játaði Flóres því ok bjuggu ferð sína ríkuliga, ok hǫfðu skip yfir hafit, ok III hesta á hverju skipi. **12.** En þá er þau kómu

---

9. *stjórnarlaust*, „ohne regierung, ohne oberhaupt“. Die ausdrucksweise ist typisch; vgl. Erex s. s. 41^{10} ff.: *þvíat ek kann at segja yðr, at Ilax konungr, faðir yðvarr, er andaðr, ok stendr hans ríki geymslulaust undir margskonar háska ok ófriði* (vgl. Germania XVI, s. 409); Karl. s. s. 137^{13} f.: *þvíat Karlamagnús keisari er eigi nærri en heima í Franz, en landit hǫfðingjalaust*; Bret. sögur (Annaler 1849) s. 140^{20} ff.: *En er XII vetr váru liðnir frá andláti Kaðals, þá tók konungr vanmátt mikinn, ok gerðiz stjórnlaust landit.*

10. *stórliga*, „ausserordentlich“.

11. 12. *er — í B.*, „welche in B. schwer zu bekommen waren“.

13. *baldikinn*, ein seidenstoff aus Bagdad.

14. 15. *ok fóru — konunganna*, für diese sitte, sich regelmässig gegenseitig geschenke zu senden, kenne ich nur eine parallele, Æv. s. 166^{1} ff.: *Sagt var áðr af tveimr kaupmǫnnum; var annarr á Egiptalandi, en annarr í Balldach. Þeir hǫfðu hvárr fregit til annars, ok senduz menn á millum þeira meðr mǫrgum hlutum, er þeim váru nytsamligir ok frægaztir váru í hverju landi.*

17. 18. *Bað — fara*, „da bat Bl., dass sie (ihr gatte und sie) dahin reisen möchten“. Das ist der sinn; man würde aber etwa erwarten: *Bað Bl. Flóres, bónda sinn, at þau mætti þangat fara.*

19. *ríkuliga*, „in vornehmer weise“.

19. 20. *ok hǫfðu — hafit*, da sich auf jedem schiffe drei pferde befinden, und die gesellschaft dann zu lande mit 300 pferden reist, so muss

Flor. XXIII. til Rómaborgar, þá riðu þau upp til Frakklands með III C hesta; en fólk hans var sumt eptir at skipunum. Ok er þau kómu til Parísborgar, þar fundu þau jarla ok hertoga, hennar frændr, ok fǫgnuðu henni með mikilli gleði. **13.** Váru þau þar III mánaði, ok hvern dag leiddi Blankiflúr hann at sjá fagrar kirkjur. En þar næst vildi Flóres aptr snúaz.

14. Þá mælti Blankiflúr: „Segja vil ek yðr heit mitt, er ek hét, þá er ek kom í Babilón, ok ek hugðumz þik aldri sjá mundu; en ef vit fyndumz, þá hét ek því, at innan V vetra skylda ek skiljaz við þik ok fara til hreinlífis, nema þér takið við kristni. Nú kjósið annathvárt!“

Flóres mælti: „Nú á þessum degi vil ek við kristni taka.“

15. Svá var gǫrt, at þau váru skírð, ok allt þat fólk, er með þeim var; hǫfðu‸ með sér biskup ok marga presta; fara nú heim á leið. **16.** Á fyrsta dag, er þau kómu, lét konungr þing stefna, ok kallar til sín allt landsfólk, ok bauð þeim við kristni at taka; en hverr er eigi vildi, þá lét konungr drepa þá alla. Síðan lét hann kirkjur gera; efldi Flóres munklífi, en Blankiflúr nunnusetr. **17.** En er þau váru LXX vetra gǫmul, skiptu þau ríki í milli sona sinna, þvíat þeir váru þá

---

es sich um 100 schiffe handeln; dass wirklich diese zahl zwischen *hǫfðu* und *skip* ausgefallen ist, lehrt schw. v. 2026: *Hundradha skip tha loot han redha.* Die zahl von 3 pferden auf jedem schiffe erscheint allerdings sehr gering: nach schw. v. 2028 wären es 20, sodass eine gesamtzahl von 2000 sich ergibt (v. 2035).

1. *til Rómaborgar*, nach schw. v. 2031 wäre die reise vielmehr über Venedig gegangen.

10. *fara til hreinlífis*, „ein reines leben beginnen“, d. h. ins kloster gehen.

16—18. *ok bauð — alla*, das ist auch sonst gewöhnlich die alternative, welche von christen besiegten heiden gegenüber gestellt wird; vgl. Bevis s. c. 34 (FSS s. 263^{58} ff.): *Þenna stað vil ek gefa þér, faðir, þvíat hann hefi ek unnit mínu sverði ok alla þá drepit, er eigi vildu á guð trúa,* die anm. zu dieser stelle, a. a. o. s. 124, und Karl. s. s. 446^{34} f.: *ok skal ek fella með sverði mínu hundruðum heiðingja, ok eru þeir allir dœmðir, ef eigi vilja skírn taka*; das. s. 486^{19} f.: *ok var engi sá í borginni, at eigi væri drepinn eða kristinn gǫrr.*

17. 18. *en — alla*, ungenaue konstruktion für *en hvern, er eigi vildi, let k. drepa.*

19. *nunnusetr*, „nonnenkloster“. Zum wortlaute vgl. Karl. s. s. 24^{11}: *Karlamagnús konungr gerði munklífi ok nunnusetr.*

vaxnir. Síðan fór Flóres í munklífi, en Blankiflúr í nunnusetr, ok endu sína lífdaga þar í guðs þjónustu. **Flor. XXIII.**

18. Gefi Jesus Christus segjundum ok heyrundum, at vér megum svá várt líf enda í guðs þjónustu, at sálir várar ǫðliz eilífa hjálp ok himinríkis inngǫngu, at œstu tíð veraldar. Amen.

---

3. 4. Dieser fromme wunsch für erzähler und hörer ist natürlich nicht als zur eigentlichen saga gehörig anzusehen, sondern ist eine weitverbreitete schreiberformel; vgl. Cederschiöld, Gött. gel. anz. 1892, s. 713, und Jiriczeks ausgabe der Bósa saga s. XXI.

4. 5. *at sálir — hjálp*, „dass unsere seelen die ewige gnade erlangen“.

Anhang.

Die bei der herstellung des textes nicht verwerteten stücke von M.

I (entsprechend s. 1, 1—s. 23, 5).

1. Felix hefir konungr heitit í borg þeiri, er Aples heitir, nóg ríkr at fé ok liði; hann var heiðinn; hann bauð út leiðangri ok herskipum ok fór til Jakobs-lands, at brenna ok bæla ok herja á kristna menn. En hann var þar sex vikur með lið sitt, ok var engi sá dagr, at hann reið eigi á land upp, brendi borgir, en rænti fé ok flutti til skipa. XXX rasta stóð hvárki borg né kastali; eigi gó þar hundr né hani gól, svá hǫfðu þeir eytt allt. En þá vildi konungr heim fara, ok bauð, at skipin skyldu ǫll, ok kallaði til sín einn jarl ok nǫkkura riddara, bað þá herklæðaz: „ok farið upp til vegsins ok sætið pílagrímum! En vér munum láta hlaða skipin á meðan.“ Þeir gerðu svá, fóru á veginn upp, en sá vegr lá yfir fjall eitt, ok sá niðr fyrir fjallit á sléttuna, hvar pílagrímar fóru á þann sama veg; ok þegar þeir funduz, réðu njósnarmenn á þá ok sigruðuz á þeim, þvíat sverð þeira bitu betr en píkstafir pílagrímanna. En í þeira ferð var einn rǫskr riddari, fríðr ok kurteiss; en hann hafði heitit ferð sinni til ens heilaga Jacobs postola, ok hafði hann með sér dóttur sína ólétta, þvíat hon vildi efna heit bónda síns, því hann var andaðr. Hennar faðir vildi heldr deyja með sœmð, en gefaz í vald óvina sinna; en þeir drápu hann, ok tóku síðan konuna, ok leiddu hana nauðga til skipa. Ok er þeir kómu þar, þá gáfu þeir hana konunginum, ok hann sá fast á hana, ok þóttiz hann þat með sér kenna, at hon mundi vera góðra manna, ok sagði, at hann skyldi gefa hana dróttningu, er hann kœmi heim: „þvíat hon bað mik gefa sér eina kristna konu, er ek kœma aptr“.

2. Síðan gengu þeir á skip ok drógu upp segl sín, ok sigldu með mikilli gleði, ok þá sá þeir eitt lítit land, ok sigldu þá enn eitt dœgr ok náðu landi. Kómu þá skjótliga þessi tíðindi til Aplesborgar, er konungs sæti var optast í; fréttu menn nú, at konungr var heim kominn ok hafði unnit mikinn sigr; fǫgnuðu þeir honum sœmiliga, sem vert var. Ok er konungr var heim kominn, lét hann kalla til sín alla sína menn, ok skipti herfangi þeira í millum vel ok réttliga; en dróttningu gaf hann ena herteknu konu. Varð dróttning stórliga glǫð við þessa gjǫf ok bað hana vera sína fylgiskonu; lofaði dróttning henni at geyma at kristni sinni, ef henni líkaði, gerði dróttning vel við hana, fekk konur til at þjóna henni.

Var þessi kona bæði fríð ok kurteis, ok því var dróttning vel við hana, ok sagði, at hon skyldi vel komin með sér at vera; nam hon at henni valska tungu, en dróttning kendi henni aðra. Gerði þessi kona sér hvern mann at vin; gjarna þjónaði hon dróttningu sem sinni frú.

3. Einn dag var hon hjá dróttningu í kastala, þá tók hon einn dúk ok gyrði sik með leyniliga; en dróttning gat at sjá þetta, at hon andvarpaði ok grét sárliga; ok af þessu þóttiz dróttning vita, at hon var ólétt, ok spurði hana: „Nær tóktu við hǫfn þinni?“ En hon sagði henni réttan dag; þá andvarpaði dróttning mœðiliga og sagði: „Þann sama dag tók ek ok við hǫfn“, sagði dróttning — ok tǫlðu þær þá til, nær þær áttu at hvila, en þat var pálmsunnudag. Nú kom at þeim degi, ok þá fóru þær at hvila; fœddi dróttning son, en en kristna kona dóttur, ok var báðum bǫrnunum gefit nafn af þeim degi, er þau váru fœdd á; en pálmsunnudagr heitir blómstr í útlǫndum, þvíat þá bera menn blómstr í hǫndum; en blómi heitir flúr á vǫlsku, ok váru þau af því kǫlluð blómar; hann var kallaðr Flóres, en hon Blankiflúr, en þat þýðiz, at hann heiti blómi, en hon hvítablóm; vildi konungr því svá son sinn kalla láta, at en kristna kona hafði sagt honum, af hverju kristnir menn kalla þá hátíð. Þvíat en kristna kona var vitr, þá lét konungr fá henni son sinn til fóstrs, utan þat, at ekki vildi hann, at barnit drykki kristinnar konu brjóst, ok fekk þar til aðra konu, en annars fœddiz hann upp við kristindóm. Fœddi hon þessi bǫrn svá um III vetr, at jafnan átu þau ok drukku ok sváfu bæði saman, en eigi vissi hon, hváru hon unni meira. En er þau váru fimm vetra, þá sýnduz þau meiri vǫxtum en þeira jafnaldrar, ok fríðari en flest ǫnnur. Ok er konungr sá son sinn svá vel vaxinn, ok á þeim aldri, at hann mátti hann til bókar setja, þá lét hann fœra sveininn til skóla ok til þess staðar, er Girilldon heitir; en meistarinn hét Geides, enn vísasti maðr, er menn vissu þá vera. En sveinninn grét ákafliga ok mælti: „Lát Blankiflúr nema með mér, sakir þess at ek fæ ekki numit né nǫkkurri gleði haldit, ef hon er eigi hjá mér. Þá svarar kónungr: „Vil ek, son minn, at hon fari ok nemi fyrir þínar sakir, at þú leggir því meira hug á næmi þitt.“ Ok bauð hann meistara um at kenna þeim. Váru þau næm; þau váru ok stórliga lík ok elskuðuz mjǫk, ok ef annat fór nǫkkut, sagði þat þegar því, sem heima var, þat sem frétti.

4. En þegar þau hǫfðu aldr til, þá tóku þau at elskaz með mikilli ást; þau námu þá bók, er heitir Óvidíus; hon er gǫr af ást ok elskhuga; þótti þeim mikil gleði ok skemtan at nema, þvíat þau fundu þar í ást ok kærleik. Ok á fjórðu jafnlengð kunnu þau at tala Latínu fyrir hverjum klerk, er við þau átti. Þóttiz konungr nú vita vinsemð þeira, ok óttaðiz hann þegar, at hann mundi vilja fá hennar sér til konu, þvíat þau váru þá vaxin næsta. Gengr konungr nú til dróttningar, at taka af henni ráð um þetta, og mælti: „Mjǫk em ek hugsjúkr ok reiðr“, segir hann, „þvíat mér sýniz, sem son okkarr unni ofmikit Blankiflúr, ok ef þú setr eigi ráð til þessa, munu vit týna henni“. „Með hverju?“ sagði hon. „Fyrir því“, kvað hann, „at hann ann henni svá mikit, at mér segja svá vinir mínir, at hann má aldri við hana skilja eða aðra konu vilja eiga, ok ef svá er, þá er hann fyrirfarinn ok allt várt kyn; vil ek“, segir

hann, „láta drepa hana, ok leita syni mínum þeirar konu, er konungborin sé í allar ættir, sem hann er, en forða hann þessu“.

5. Þá hugði dróttning at enu beztu ráði, er hon sá konung reiðan vera, ok at hon mætti frjálsa Blankiflúr frá dauða, ok réð hon nú konungi ráð, sem honum líkaði vel. „Herra“, kvað hon, „vit skulum gæta, at son okkarr láti eigi æru sína fyrir ást þá, er hann hefir við Blankiflúr; en sýndiz mér, at bezt stœði, at hon væri skilin frá honum, ok eigi lífi hennar týnt“. Þá sagði konungr: „Sjám þat ráð bæði!“ „Sendum hana segir hon, „til náms; þar er Sibilja, systir mín, kona jarlsins, er þar ræðr fyrir, þvíat hon mun verða henni fegin; en þegar ek geri henni orð, fyrir hverja sǫk hann er þangat sendr, þá mun hon gefa til nǫkkut ráð, at sundra ást þeira. Skal meistari segja sik sjúkan, ok megi fyrir þat eigi kenna honum; elligar mun Flóres gruna, ok varla vilja fara brott, nema Blankiflúr fylgi honum; en þat skal þó eigi vera, þvíat ek skal ráð fyrir gera, at móðir hennar skal sjúk látaz, ok skal Blankiflúr vera hjá móður sinni; skulu vit þvi þó heita henni, at hon komi til hans á hálfsmánaðarfresti.“ Ok þegar var allt búit, þat er hann skyldi hafa. Kallar konungr son sinn ok bað hann fara, sem fyrr var sagt; en hann mælti: „Hversu má þat vera“, sagði hann, „at ek skiljumz við Blankiflúr ok meistara minn?“ ok þó at konungr segði syni sínum, at Blankiflúr skyldi koma á hálfsmánaðarfresti, hvárt er móðir hennar væri lífs eða dauð. Kallaði konungr til sín einn sinn enn tryggvasta vin, at fara með honum, ok fékk þeim nóga menn til fylgðar. Fóru þeir síðan í brott, ok kómu til Mustorie; þar fundu þeir Ligoras, mann Sibilju; fǫgnuðu þau honum með sœmð ok gleði. Honum þótti lítil gleði þar at vera, er hann sá ekki Blankiflúr. Nú leiddi Sibilja hann í þat herbergi, sem flestar jungfrúr váru, at hann skyldi þá heldr gleyma Blankiflúr ok elska aðra, ok var honum því verra, er hann sá þær fleiri; œrit var honum kostr at nema. Þá eina huggan hafði hann, er honum kom í hug Blankiflúr, ok þótti honum þat ilm sœtara; hann dreymði um nætr, at hann þóttiz kyssa hana, ok er hann vaknaði, misti hann hennar. Með slíkum harmi beið hann eindagans; ok er hann sá, at hon kom eigi, vissi hann, at svik váru, ok óttaðiz, at hon mundi drepin vera. Þrǫngði honum svá sorgin, at hann mátti hvárki eta né drekka, sofa né sitja; óttaðiz nú riddarinn, at hann mundi springa af harmi, ok sendir nú konungi sǫnn orð um þetta; ok er hann frétti þetta, varð hann ákafliga reiðr, ok gaf honum leyfi heim at fara. En konungr gekk til dróttningar ok mælti: „Illa líka mér þessi tíðindi, þvíat þetta er eigi gerningalaust, at hon hefir slíka ást sonar míns; enda kallið hana hingat, þvíat ek vil láta hǫggva hana, þvíat þá mun hann þegar gleyma henni, ok hefði þat fyrr betr gǫrt verit!“ Þá mælti dróttning: „Herra“, sagði hon, „takið heldr þat ráð, at flytja hana ofan til skipa; þar eru ríkir kaupmenn af Babilón, þeir er hana munu vilja kaupa, sakir fríðleiks ok kunnáttu, ok munu gefa fyrir hana mikit fé, ok flytja brott í fjarlæg lǫnd, svá at hann mun aldri til hennar frétta.“ Þessu játaði konungr, ok lét gera þegar eptir kaupmanni mjǫk ríkum, ok kunni margar tungur at tala, bauð honum, at flytja hana með sér ok selja hana; en eigi gerði hann þetta til fjár, heldr sakir heiptar. Ok hann flutti hana til

skipa, fann þá þar nóga, er hana vildu kaupa, ok seldi hana fyrir XX marka gulls ok XX marka silfrs ok XX pell ok X skingr af góðu eximi, ok safal undir hverju, ok X kyrtla af guðvef, ok ker eitt af gulli, þat sem ekki var annat jafngott; sá hét Ullius, er gerði; en um kerit var grafit af Tróju, hversu Grikkir brutu borgarvegginn, ok hinir vǫrðuz, er inni váru, ok hversu Paris leiddi Elenam, ok bóndi hennar fór eptir, ok fekk hana eigi. Þar var ok á, hversu Grikkir reru yfir hafit, en Agamenon leiddi skarann yfir hafit; ok mart annat var þar á grafit, er hér er eigi af skrifat. En á lokinu var, hversu þær Venus og Pallas fundu gullepli, ok ritat á, at sú skyldi hafa, er fríðari væri, ok hversu þær fœrðu Paridi, þá þær urðu eigi ásáttar, ok hvat hvár þeira gaf honum til at heita fríðust. Júnó hét honum nógt fé, en Pallas vizku ok fróðleik, en Venus þeiri konu, er gimsteinn væri yfir ǫllum, þvíat til þess fýsti hann mest. Var þetta allt grafit þar á; en knapprinn var af karbunculo, er meira ljós gefr í myrkri, en mǫrg brennandi kerti. Á knappinum var fugl af gulli ok hafði grœnan gimstein í sínum klóm, ok sýndiz fuglinn lifandi. En þetta ker var gǫrt í Tróju, ok flutti Eneas þat þaðan, ok gaf unnustu sinni í Lungbarði; tók síðan hverr eptir annan, til þess at sá þjófr stal því, er Galapín hét; síðan keyptu þat kaupmenn, ok síðan var þat gefit fyrir Blankiflúr; en þeir keyptu hana því svá dýrt, at þeir vissu, at þeir fengu enn meira fyrir hana. Fóru nú leið sína, sigldu heim á lítilli stundu til Babilónar, fœrðu hana konungi, þvíat hann hafði aldri sét jafnvæna jungfrú, ok þóttiz hann vita, at hon mundi af góðri ætt; sendi hana þegar í sterkar geymslur. En sá kaupmaðr, er selt hafði Blankiflúr, fór heim ok fekk konungi þat, er hann tók fyrir hana, svá ok kerit. Lætr þá konungr steinþró gera ríkuliga, ok grafa með gullstǫfum þar á: 'Hér hvílir líkamr ennar fǫgru ok ennar kurteisu Blankiflúr, er Flóres unni mest'. Skǫmmu eptir þetta kom Flóres heim, stigr af hesti sínum, gengr í hǫllina, heilsandi feðr sínum, ok spurði: „Hvar er Blankiflúr?“ En þá váru þau mjǫk sein til andsvara. „Móðir“, sagði hann, „hvar er unnasta mín?“ „Eigi veit ek þat“, kvað hon. „Seg mér!“ sagði hann. Mátti hon þá eigi lengr dylja ok tók at gráta ok segir hana andaða vera. „Er þat?“ sagði hann. „Sannliga!“ sagði hon. En hann spurði, nær þat var. „Fyrir átta nóttum!“ sagði hon. „Hvat sótt hafði hon?“ sagði hann. „Hon dó af þinni ást!“ sagði hon. En dauða hennar ló hon, þvíat hon hafði áðr svarit konungi þar at eið, at segja hana dauða.

6. Nú svá sem hann heyrði, at hon var ǫnduð, fellr hann í óvit; ok er en kristna kona sá þetta, grét hon hǫrmuliga ok segir: „Nú er óbœtt: látit hefi ek son ok dóttur.“ Kemr þar nú konungr ok dróttning, ok létu hǫrmuliga um son sinn; en hann fell III sinnum í óvit á lítilli stundu; ok er hann vitkaðiz, þá mælti hann: „Aufi, dauði“, sagði hann, „hví gleymir þú mér? Leið mik eptir Blankiflúr! Móðir“, sagði hann, „leið mik til grafar Blankiflúr!“ Nú er hann hafði lesit letrit á steininum, þá fell hann í óvit; ok sem hann vitkaðiz, settiz hann niðr hjá steininum ok tók at harma Blankiflúr, ok mælti svá: „Várum bæði senn getin ok á einum degi fœdd bæði; hversu skyldu vit eigi bæði deyja senn, ef dauðinn væri réttvíss?“ Ok enn mælti hann: „Aufi, Blankiflúr! slíka sá ek aldri, jafn-

friða, jafnvitra, jafnvel kunnandi, ok aldri mun ek síðan sjá; engi fær með penna skrifat, né með munni sagt allt þitt lof. Þú vart bæði í senn, ung ok gǫmul; hverr maðr elskaði þik. Dauði", sagði hann, „þú ert ǫfundsjúkr . . .

II (entsprechend s. 26, 7 — s. 34, 12).

. . . þetta váru ráð fǫður þíns ok mín, at þessi steinþró var gǫr; liggr Blankiflúr þar eigi" — ok sagði, hversu hon var seld: „Var þat gǫrt fyrir þat, at þú skyldir gleyma Blankiflúr ok fengir konungsdóttur þér jafnborna, þvíat þat er bæði sœmiligt þér ok oss; en þrá eigi eptir þessu lengr, fyrir því, at aldri fær þú hana, meðan þú lifir, þvíat svá er hon langt í brott". „Móðir", sagði hann, „lifir hon?" „Já", sagði hon, „ok nú máttu þat sjá". Lét hon taka lokit af steinþrónni, ok var þar ekki vætta í; ok af því þóttiz hann vita, at hon mundi lifa. Varð hann nú mjǫk feginn ok kvez aldri létta skyldu fyrr en hann fyndi hana, ok þar til hafði hann fullan vilja; finnz þat ok skrifat, at sá, er sanna ást hefir ok sterka með elskhuga, þá má hann vinna slíkt, er hann vill, eptir sem váttar Kallades ok Plató. Var Flóres nú kátr, er Blankiflúr lifði, ok segir hann til fǫður síns: „At þarfleysu gerðir þú þetta ráð, þvíat ek vil enga konu eiga nema Blankiflúr." Þessu næst biðr Flóres konunginn leyfis, at leita eptir Blankiflúr. En hann tók at ógleðjaz, ok lastaði ráð dróttningar, at hon var seld, ok þúshundruð marka vildi hann fyrir hana gefa ok allt þat, er hann fyrir þá. Konungr mælti til Flóres: „Son minn", segir hann, „ver glaðr ok kátr ok far eigi frá þínum feðr!" En hann sór, at hann skyldi hennar leita: „Kem ek því fyrr aptr, sem þér skyndið meirr minni ferð". Konungr segir: „Með því móti, at þú vill eigi aptra þessu ráði, þá seg þú mér, hvat þú þykkiz þurfa til þessarar ferðar?" Þakkaði hann þá feðr sínum ok mælti: „Ek segi yðr mitt ráð: ek bið, at þér fáið mér átta hesta, ok hafi II klyfjar af gulli ok silfri ok góðum silfrkerum, enn þriði af mótuðum peningum, fjórði ok fimti af dýrum klæðum, sétti ok sjaundi af góðum gráskinnum ok safal undir, enn átti með hreint brent silfr, ok mann með hverjum hesti, ok einn svein með hverjum hinna, ok einn roskinn mann, at halda á váru gózi, ok einn góðan tulk, er kunni margar tungur. Vil ek kallaz kaupmaðr; en ef ek mætta finna Blankiflúr, þá mun óspart vera gull ok silfr, meðan til er." Lét konungr nú búa ferð sonar síns, ok er þat var gǫrt, lét konungr sǫðla hestana, ok sér sjálfum einn gangara, ok gefr þann syni sínum; en hestrinn kostaði VI góða kastala. Þá dró dróttning fingrgull af hendi sér ok á hǫnd Flóres ok mælti: „Son minn, varðveit þetta fingrgull", sagði hon, „þvíat þú þarft ekki vætta at hræðaz, meðan þú þat hefir, eigi járn eðr eld eðr vatn; ok sá steinn, er innarr er í fingrgullinu, hefir mikinn krapt, ok hvers sem þú leitar, þá muntu finna, hvárt sem er fyrr eða síðarr."

8. Tók hann því næst orlof af feðr sínum ok móður, en þau báðu hann vel fara, ok riðu þeir út af konungs garði. Kallaði Flóres til sín einn riddara, ok bað hann segja dagleið þangat, sem Blankiflúr var seld. Ok er þeir kómu þar, tóku þeir sér náttstað at eins ríks manns; þeir kǫlluðuz kaupmenn, ok kváðuz vilja fara yfir hafit; Flóres nefndu þeir herra

sinn. Fóru þvi næst til matar ok buðu bónda ok húsfrú til sín; var skenktr allskyns drykkr bæði með silfrkerum ok gullkerum. Váru allir kátir nema Flóres, þvíat honum kom í hug Blankiflúr. Húsbóndi fór ok hitti húsfrú sína ok mælti: „Geym at, hversu sveininn lætr! Hann etr hvárki né drekkr, utan andvarpar sárliga, ok aldri er hann kaupmaðr.“ Húsfrúin mælti: „Herra“, sagði hon, „þungafullr ertu; slíkt sama sá ek á einni jungfrú, er Blankiflúr nefndiz, ok þér lík; hon harmaði mjǫk Flóres, sinn unnasta, kvez hon vera seld sakir hans; keyptu hana kaupmenn ok fluttu til Babilónar, seldu þeir hana keisaranum. Ok er Flóres heyrði þetta, þá steyptiz vín or kerinu fyrir honum niðr á dúkinn. Þá mælti bóndinn: „Herra, þér hafið misgǫrt við frúna, ok verðr at bœta“. „Já,“ sǫgðu þeir allir ok hlógu, þvíat þeir vildu gleðja Flóres. Bað hann þá fylla mikit silfrker ok gefa húsfrúnni: „Þetta er þitt fyrir góð tiðindi, er þú sagðir mér; nú með því at ek veit, hvar hon er, þá mun ek eigi láta af at leita hennar“. Því næst létu stýrimenn œpa um staðinn, at þeir, er yfir vildu fara yfir hafit, skyldu til skipa skunda, ok svá gerðu þeir. Tók Flóres leyfi af bónda ok húsfrú, ok gaf þeim LXXX skillinga ok hverr hjóna nǫkkut, ok bað þau vel lifa, ok fóru til skips. Bað hann stýrimenn flytja sik þar til hafna, sem næst er Babilón: „þvíat á mánaðarfresti skal keisarinn eiga stefnu við undirkonunga sína; vilda ek koma þar þá, þvíat þá mundi mér rifr verða varningr minn; vil ek gjarna fé . . .

III (entsprechend s. 41, 13 — s. 50, 14).

Ok er Flóres sat mjǫk hryggr ok hugsaði slíkt, þá kom húsbóndi heim ok spyrr, hví hann var svá óglaðr: „Ef yðr mislíkar nǫkkurr hlutr hér, skulum vér gjarna at gera, um at bœta“. Flóres mælti: „Vel gez mér hér at ǫllu, ok þat vilda ek lifa, at þat yrði góðu launat. En ek em hugsjúkr um kaupeyri minn: óttumz ek, at ek fá eigi þann varning, er ek vilda, ok þó at ek finna, óttumz ek, at ek fá eigi keypt“. Húsbóndi var vitr maðr ok undirstóð þat, er hann talaði, ok bað Flóres fara til matar: „Síðan vil ek gefa et bezta ráð um þat, er þú spyrr mik.“ Þá mælti húsbóndi til konu sinnar: „Sannliga er þessi maðr góðra manna, ok settu hann millum okkar!“ Húsbóndi hét Daries, en húsfrú hét Tóris. Var þar sœmiliga þjónat, skenktr enn bezti drykkr af silfrkerum ok gullkerum; síðan var fram borit ker þat et ríka, er Flóres átti, ok var sett fyrir hann, ok horfði hann á, hugsandi þá til Blankiflúr, ok var þá mjǫk óglaðr. Ok er húsbóndi sér þetta ok hans húsfrú, báðu þau svipta borðum; ok er borð váru uppi, mælti húsbóndi: „Leyn mik eigi, hví þú ert svá óglaðr! En ef þú leynir mik, þá gerir þú þér eigi gagn.“ Tóris mælti: „Mér sýniz, sem Blankiflúr muni elska þenna mann, ok líkt þœtti mér, at þessi maðr væri bróðir hennar, þvíat svá var hon hér hálfan mánað, at bæði grét hon nátt ok dag; harmaði hon unnasta sinn ok nefndi hann Flóres“. Ok er hann heyrði þetta, þá jók stórum um hans harm ok andvarpaði, ok sagði húsbónda, at þessi Blankiflúr var hans unnasta. Þá svarar Daries: „Mikill fjǫlði manna geymir hana.“ Flóres mælti: „. . . kunna ráði mínu; ek em konungsson, en Blankiflúr er mín unnasta; var hon stolin frá mér sakir ǫfundar; ek em ríkr maðr at pelli ok eximi, ok vil ek gera þik nóg ríkan, til þess at þú sér í ráðum með mér; ok satt at segja, at ek skal hana missa eða deyja, eða fá hana ella.“ Þá svarar Daries: „Mikill skaði er þat, ef þú týnir lífi þínu, en ek kann eigi ráð til at leggja; en þat litla, er ek kann, vil ek gjarna til láta, ok veit ek þat, at þú vill þat eigi, þvíat líf þitt liggr við, þvíat engi maðr er svá ríkr í verǫldinni, ef konungr yrði víss, at eigi fengi skemmiligan dauða; en þar sem hon er, má hvárki granda vél né gerningar, ok þó allt fólk í heiminum sœtti þar at, mætti hana eigi fá at heldr, þvíat konungr hefir undir sér L konunga, ok koma allir til hans á III nátta fresti, ef hann vill; en Babilón er X rasta lǫng ok hár borgarveggr umhverfis, svá harðr, at ekki bítr á; hann er svá þykkr, at hann er fimm faðma, ok fimtán hár; sjau hlið ok XX eru þar á, ok sterkr kastali yfir hverju, ok markaðr hvern dag hjá hverjum kastala; en í borginni eru VII C kastala, ok í hverjum C riddara; einn af þeim ynni eigi keisarinn af Róm við allt sitt lið á VII vetrum. Í miðri borginni er kastali einn, er jǫtnar gerðu forðum; hann er C faðma hár ok C faðma um at mæla, ok gǫrr af grœnum steinum, ok er sá steinn harðr, ok allr hvertðr með enum sama steini; en knapprinn er af gulli af upp, ok stendr stǫng XXX álna lǫng af gulli, ok er hann gǫrr vel, ok þar á einn karbunculus, er bjartari er um nætr en ljós um daga; lýsir hann alla daga ok nætr um borgina, ok X rastir má sjá, áðr maðr komi í borgina. Eru í kastalanum III gólf; er hvert upp af ǫðru, ok ǫll með marmarasteini, en engi stolpi heldr þeim upp, ok eigi fæ ek þat skilt, hvat þeim heldr upp; standa þó nǫkkurir smástolpar við innan, allt af einum steini, undir þakit.

13. En hestr er gǫrr á miðju hallargólfi af brendu silfri; stendr or munni honum skírt vatn, jǫkulkalt; þangat ganga jungfrúr at þvá sér. XV klefar eru í þeim turni, harðla ríkuliga búnir; allir veggir eru með gull gǫrvir, með allskyns líkneskjum. Kemr engi sá meistari till þess turns, at eigi má meira nema einn dag þar, en þat allt, er áðr kunni hann. Eigi má þar koma eitr. En í hverjum klefa er ein fríð jungfrú, þvíat konungr lætr þangat fœra hverja, er fríðust er; má hver þeira ganga til annarrar, ok svá mega þær allar ganga til konungs, þegar hann sendir þeim orð at þjóna sér; alls eru þar XV tigir meyja, ok allar stórbornar, ok heitir þat meyja kastali. Skulu II af þeim koma um morna til konungs, ǫnnur með handklæði, en ǫnnur með munnlaug ok kamb. En þeir menn, er þann turn varðveita, eru geldingar, ok eru III í hverju lopti, ok einn er þeira meistari, er þeim ræðr; hann er illr í sér ok drápgjarn. Hann á at geyma dyranna: ganga sveinar hans með nǫkt sverð, ok drepa allt þat, meistari býðr. En hann á herbergi við dyrnar; kemr þar nǫkkurr at njósna, þá heyrir hann þegar, ok slær þann til bana; hefir konungr lofat honum at lemja þann eða drepa. Vakta þann turn II menn um daga, en aðrir II um nætr; hafa þeir vápn nætr ok daga. Þat er siðr konungs, at hafa sína konu at hverri jafnlengð; þann sama dag jafnlengðar, sem hann tók hana, þá lét hann kalla til sín undirkonunga sína, því at eigi vill hann, at hon elski annan síðan.

14. Síðan kallar hann þangat jungfrúr sínar, ok . . .

IV (entsprechend s. 54, 2—s. 58, 1).

. . . eiga við þik fleira ok bjóða þér at tefla við sik, ok haf með þér C merkr brends silfrs ok legg við; en leik eigi utan fé, þvíat með fénu máttu blekkja hann, ef svá er, sem ek ætla; ok ef þú fær taflit, gef honum aptr, ok þat með, er þú hafðir, ok seg, at þér þykkir lítils um slíkt vert; en hann mun mjǫk þakka þér. Annan dag skaltu koma, ok haf með þér C merkr gulls, ok ger sem fyrra dag, gef honum hvárttveggja; mun hann þá taka at elska þik, ok mun biðja þik enn koma: „sakir þess, at mér þykkir þú góðr maðr, en mik skortir hvárki gull né silfr, ok vil ek gefa þér, þvíat þú hefir við mik kurteisliga gǫrt“.

16. Enn þriðja morgin haf með þér C merkr gulls til tafls, ok ker þitt; ef þú vinnr enn, þá gef honum sem áðr; þá mun hann biðja þik, at þú leggir við kerit; en þú seg, at þér leiðiz at tefla. Mun hann bjóða þér til náttverðar, en þú þigg, þvíat hann mun vera glaðr við þik, sakir gullsins, er þú gaft honum, ok mun hann þér vel fagna. En til kersins mun hann mjǫk fýsaz, mun bjóða fyrir nær þúshundruð marka gulls, ok seg. at þú vill eigi selja, ok gef honum með þeim skildaga, at hann gefi þér trú sína, at hann sé þér i bróður stað um þat, er þú þarft. En síðan máttu segja honum þitt mál; mun hann þá hjálpa þér; ef hann fær þat eigi gǫrt, þá kann ek eigi ráð at ráða þér“. En Flóres þakkaði honum ok langaði mjǫk at finna dyrvǫrðinn. Ok er dagr kom, þá kómu þeir þangat húsbóndi hans; ok er Flóres kom þar, þá sá hann turninn ok mældi lengð hans ok breidd, sem hann væri hagr.

17. Ok er dyrvǫrðr sá þetta, leit hann á Flóres mjǫk reiðuliga ok mælti: „Ertu njósnarmaðr ok svikari?“ „Nei“, sagði Flóres, „því mæli ek kastalann, at ek vil láta gera annan slíkan, er ek kem heim.“ Ok er dyrvǫrðr heyrði, at Flóres mundi vera ríkr maðr, bauð hann honum at tefla við sik. Flóres segir: „Hversu mikit viltu við leggja?“ „Ráttu!“ sagði hann. „C marka brent“, sagði Flóres. Ok svá gerðu þeir, ok lét dyrvǫrðr, ok var þá mjǫk reiðr; en Flóres gerði, sem húsbóndi bauð, gaf honum aptr þat sem hann lét, ok sitt með; en dyrvǫrðr þakkaði honum ok bað hann koma til sín á morgin. Ok Flóres hafði með sér hálfu meira fé en fyrr; þá léku þeir, ok fór þat sem fyrra dag, at Flóres gaf honum aptr, ok sitt. Ok enn þriðja dag kom Flóres, ok hafði með C marka gulls ok ker sitt et góða; setti nú fram C marka gulls hvárr þeira, ok lætr dyrvǫrðr; gaf Flóres honum enn aptr ok sitt með; varð hann þá feginn, svá at varla vissi hann. Þá bað dyrvǫrðr Flóres leggja við kerit; Flóres kvez eigi lengr vilja leika. Bauð dyrvǫrðr honum til matar með sér. Þeir fóru til borðs, ok var dyrvǫrðr mjǫk kátr; falaði hann opt kerit at Flóres, ok bauð honum fyrir C marka gulls ok C marka silfrs. Þá mælti Flóres: „Gefa vil ek þér kerit, en eigi selja, til þess, at þú gefir mér trú þína, at þú skalt allt gera eptir mínum vilja, ok mik eigi svíkja í nǫkkuru. Ok svá gerðu þeir, at dyrvǫrðr sór honum trú sína.

Personenregister.

Agamemnon, c. 7, 5.

Blankiflúr, c. 2, 8; c. 3, 4; c. 4, 5; c. 5, 1. 2. 5. 7; c. 6, 1—6. 9; c. 7, 9. 13. 14; c. 8, 6—8. 10—14. 18. 19; c. 9, 4. 9; c. 10, 1. 7. 8. 16. 21; c. 11, 1; c. 13, 3. 4. 7; c. 15, 10. 11. 14. 16; c. 17, 2; c. 18, 2. 6. 8—11; c. 19, 1—3. 6. 8; c. 20, 1. 2. 5. 6. 8. 9. 11. 12; c. 21, 3. 5; c. 22, 2. 9—11. 13; c. 23, 8. 11. 13. 14. 16. 17.

César, c. 7, 9.

Daires, Daries oder Daríus, c. 15, 9. 15; c. 16, 1; c. 17, 5. 13; c. 23, 7.

Elóris, c. 18, 10; c. 19, 2. 4. 6. 7. 9; c. 20, 1—3. 5—7. 9. 10.
Eneas, c. 7, 9.

Felix, c. 1, 1. 4; c. 22, 10.
Flóres, c. 2, 8; c. 5, 6; c. 6, 1; c. 7, 9. 10. 13. 14; c. 8, 5. 6. 13; c. 9, 9; c. 10, 1. 2. 7. 8. 13. 15—17. 19. 21. 22; c. 11, 1. 4; c. 12, 1. 4—6. 8; c. 13, 1. 3. 6; c. 14, 3. 5. 10. 11. 13. 14; c. 15, 3. 4. 6. 10. 11. 13—16; c. 17, 3. 13. 14. 16. 18—25; c. 18, 1. 2. 5—8. 10; c. 19, 3. 5. 6. 8; c. 20, 6. 9; c. 21, 3. 5; c. 22, 9. 10. 12. 13; c. 23, 1—4. 6—11. 13. 14. 16. 17.

Goneas, c. 6, 3.
Góridas, c. 3, 3.

Helena oder Elena, c. 7, 4; c. 15, 10.

Jacob, der heilige, c. 1, 6.

Jesus Christus, c. 23, 18.
Júnó, c. 7, 6. 7.

Kalídes, c. 9, 8.

Laurína, c. 7, 9.
Lídernis, c. 15, 9.

Malter, c. 7, 3.
Marsilías, c. 22, 3. 8; c. 23, 7.

Óvidius, c. 3, 8.

Pallas, c. 7, 6. 7.
Paris, c. 7, 4. 6; c. 15, 10.
Pláto, c. 9, 8.
Práten, c. 22, 6.

Sibila, c. 5, 5; c. 6, 3. 4.

Venus, c. 7, 6. 7.

Orts- und völkerregister.

Aples, c. 1, 1. 10; c. 22, 10.

Babilón oder Babilónia, c. 7, 1. 10. 11; c. 10, 21; c. 11, 3. 5; c. 12, 4. 7; c. 13, 5; c. 14, 4. 6—8; c. 16, 3. 4; c. 23, 9. 14.
Beludátor, c. 12, 2.
Beramunt, c. 7, 3.
Blómstrvǫllr oder Blómstrarvǫllr, c. 8, 12. 18.

Eufrates, c. 16, 21.

Felis, c. 14, 1.
Frakkland, c. 23, 12.

Grizkir, c. 7, 4. 5.

Jacobs-land, c. 1, 2. 4.

Lyngbarði, c. 7, 9.

Mintorie, c. 5, 5; c. 6, 3.

Paradís, c. 8, 12; c. 16, 21. 22.
Parísborg, c. 23, 12.

Rómaborg, c. 16, 5; c. 23, 12.

Saxland, c. 19, 1.
Spanía, c. 18, 2.

Trója, c. 7, 4. 9.

Vísdon, c. 3, 3.

Berichtigungen.

Seite	11,	zeile	12	lies	*Ok nú vil*	statt	*Vil*
„	13,	„	19	„	*utan*	„	*útan*
„	14,	„	3	„	*láta*	„	*lata*
„	14,	„	8	„	*Babilón*	„	*Babílon*
„	21,	„	9	„	*Hvenær*	„	*Nær*
„	28,	„	2	„	*skundar*	„	*skyndar*
„	33,	„	3	„	*í*	„	*til*

Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.

LIcel.
F6356.K

67578

Author Flore and Blancheflor

Title Flóres Saga ok Blankiflur, hrsg. von Eugen Kölbing.

University of Toronto
Library

DO NOT
REMOVE
THE
CARD
FROM
THIS
POCKET

Acme Library Card Pocket
Under Pat. "Ref. Index File"
Made by LIBRARY BUREAU